

Master-Thesis zum Thema:

„Die schwule Republik“

—

Eine Framing-Analyse von Antifeminismus und Antisemitismus im verschwörungstheoretischen Milieu am Beispiel von *Compact*

Erstprüfer:

Prof. Dr. Fabian Virchow

Zweitprüferin:

Prof.in. Dr.in. Katja Neuhoff

vorgelegt von:

Aline Schmidl

Empowerment Studies, WiSe 2022/23

Köln, 17.12.2022

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Theoretische Grundlegung	6
2.1. Antifeminismus	6
2.2. Antisemitismus	12
2.3. Verschwörungstheorien und Antisemitismus	16
2.4. Verschränkung von Antifeminismus und Antisemitismus	22
3. Material, Methodik und methodologische Überlegungen	25
3.1. Die Zeitschrift <i>COMPACT</i>	26
3.2. Framing-Analyse nach Snow und Benford	28
4. Darstellung der Ergebnisse	34
4.1. <i>Diagnostic</i> Framing	34
4.2. <i>Prognostic</i> Framing	42
4.3. <i>Motivational</i> Framing	43
5. Diskussion der Ergebnisse	45
5.1. Vorkommen der Framing-Prozesse	46
5.2. Struktur und Hierarchisierung der Frames	47
5.3. <i>Frame bridging</i>	57
5.4. Begleitfrage: „Antifeministische Umwegkommunikation“?	60
6. Fazit	63
7. Quellenverzeichnis	67
8. Literaturverzeichnis	67

1. Einleitung

Verschiedene Reaktionen auf die Themensetzung dieser Forschungsarbeit deuten darauf hin, dass das Wissen zu Antisemitismus, Verschwörungstheorien und vor allem zu Antifeminismus gesamtgesellschaftlich nach wie vor gering ist. So wurde sich als Antwort auf die Themen z. B. auf Feminismus oder Gender Studies bezogen: „Die Kollegin X macht ja auch was zu Gender Studies“ und „Zu Feminismus habe ich auch letztes von einem spannenden Buch berichtet bekommen, und da wurde diskutiert, wie wir die Männer mit einbeziehen können bzw. müssen“. Die Verbindungslinien sind nicht gänzlich zu bestreiten, allerdings geht in der vorliegenden Arbeit es in erster Linie um die Beschäftigung mit reaktionären und extrem rechten Ideologien, und nicht um emanzipatorische Inhalte und Bewegungen. Während es seit der Covid-19-Pandemie eine erhöhte Aufmerksamkeit für Verschwörungstheorien und deren Gefahren gibt (Bührer 2022, 288), wird Antifeminismus selten erkannt oder in der Öffentlichkeit benannt (Hessel/Misiewicz 2020, 178; Blum 2019, 11), obwohl seine Verbreitung gleichzeitig zunimmt (Kalkstein et al. 2022, 253, 264).

Ein Beispiel für antifeministische Äußerungen ist folgender Kommentar in einem Telegram-Kanal zu einem Beitrag des Saarländischen Rundfunks über ein Transmädchen: „Daran sieht man was aus dieser Gesellschaft geworden ist, welche widerliche Agenda ihr Ziel bei manchen Menschen schon durch die Dauerbeschallung dieser LGBTQ-Propaganda erreicht hat.“ (Der Mann mit Bart 02.07.2022). Die Referenzen auf eine „widerliche Agenda“ und „ihr Ziel“ entsprechen dem klassischen Muster von Verschwörungstheorien, denn hinter jeglichen Ereignissen werden als Ursache mächtige Akteure und ihre Pläne zur Manipulation behauptet (Butter 2021, 4–5). Solche Verschwörungstheorien werden teilweise offen antisemitisch formuliert, indem ‚die Juden‘ als Verschwörer beschuldigt werden, teilweise geschieht dies auch mittels Codes ohne explizite Referenz auf jüdische Personen. Verschwörungstheorien sind, wie später noch genauer erläutert wird, mindestens strukturell antisemitisch (Salzborn 2021, 44).

Mit gesellschaftlichen Krisen wie aktuell beispielsweise der Covid19-Pandemie oder dem Ukraine-Krieg geht nicht nur eine massive Verbreitung von antisemitischen Verschwörungstheorien einher (Blum/Rahner 2020, 2,7), sondern auch das Festhalten an bzw. der Wunsch nach Retraditionalisierung der Geschlechterverhältnisse (Blum/Rahner 2020, 3,5). Anhand des angeführten Beispiels wird bereits deutlich, wie Antisemitismus und Antifeminismus kombiniert auftreten. Dieses gemeinsame Vorkommen der Phänomene ist allerdings nicht neu, sondern bereits in ihrer Genese als Abwehr gegen die Moderne angelegt (Hessel/Misiewicz 2020, 170; vgl. Planert 1998).

Das Verhältnis der beiden Ideologien ist in den vergangenen zwanzig Jahren zunehmend ins Visier der wissenschaftlichen Auseinandersetzung gerückt (Fischer et al. 2021, 7). In den vergangenen fünf Jahren sind einige empirische Untersuchungen speziell zur Verschränkung von Antisemitismus, Antifeminismus und Verschwörungstheorien erschienen. So arbeiten Florian Hessel und Janne Misiewicz (2020) zentrale Aspekte der Verschränkung, aber auch Differenzen zwischen Antifeminismus und Antisemitismus heraus und untersuchen Verschwörungstheorien als eine aktuelle, kombinierte Erscheinungsform. Exemplarisch interpretieren sie dazu einen Text, der mittels verschwörungstheoretischer Argumentation George Soros als den Verantwortlichen hinter der ‚Frauenlobby‘ ausmacht (Hessel/Misiewicz 2020, 173). Die Autor*innen identifizieren antifeministische und antisemitische Schlagwörter wie ‚Gender‘ oder ‚Bilderberger‘, die als verschwörungstheoretische Codes dazu dienen, die Vorstellung zu vermitteln, es gäbe eine globale Elite, die Politik und Gesellschaft gezielt für einen ‚Bevölkerungsaustausch‘ manipuliere (Hessel/Misiewicz 2020, 177).

Rebekka Blum und Judith Rahner (2020) untersuchen Antifeminismus während der Coronapandemie und die Rolle von Verschwörungstheorien dabei. Sie gehen auf folgende Themenfelder des Antifeminismus ein: Agitation gegen Gender Studies und geschlechtergerechte Sprache, Retraditionalisierung und Familienpolitik sowie Kinder als Mobilisierungsthema antifeministischer Milieus. In Bezug auf Verschwörungstheorien konstatieren die Autorinnen eine steigende Verbreitung in Messengerdiensten sowie eine zunehmende Radikalisierung während der Pandemie. Als antifeministische Motive, die mit Pandemie-bezogenen Verschwörungstheorien auftreten, nennen sie die Skandalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen sowie die Forderung nach Einschränkungen reproduktiver Rechte von Frauen (Blum/Rahner 2020, 7). Darüber hinaus werden Parallelen zwischen den antifeministischen Mobilisierungen und den Corona-Protesten auf der Inhalts- bzw. Ideologie- und der Akteurs-Ebene herausgestellt: sie sind demokratieskeptisch/-feindlich, verschwörungsideologisch, nicht an ein politisches Spektrum gebunden und in der breiten Bevölkerung anschlussfähig (Blum/Rahner 2020, 8).

Auch Karin Stögner geht in ihrer Studie zur Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) auf das Zusammenwirken von Antifeminismus und Antisemitismus in den von PolitikerInnen¹ der FPÖ verbreiteten Verschwörungstheorien ein. Gender Mainstreaming wird als Verschwörung gedeutet, die auf die Verminderung der Geburtenrate und folglich die „Zersetzung des Volksganzen“ abzielt (Stögner 2017, 151, 155). Dieses Verschwörungsnarrativ knüpft laut Stögner an

¹ Zum Hintergrund der abweichenden gegenderten Schreibweise siehe die Erklärung am Ende der Einleitung.

den für den modernen Antisemitismus zentralen Vorwurf der ‚Volkszersetzung‘ durch den ‚antinationalen Juden‘ an, und setzt an dessen Stelle ‚die Feministinnen‘ (Stögner 2017, 155–156). Antifeminismus funktioniert als Stellvertreter für den Antisemitismus der FPÖ, von dem sich die Partei offiziell distanziert (Stögner 2017, 149–155; Stögner 2020, 90). Ebenso zeigt die Autorin die historische Kontinuität dieser Verbindung auf: Auch im Nationalsozialismus wurde Frauenemanzipation als Ergebnis einer jüdischen Weltverschwörung imaginiert (Stögner 2017, 141).

Ein zentrales Medium für die Verbreitung von Verschwörungstheorien in Deutschland ist die Monatszeitschrift *COMPACT. Magazin für Souveränität* (Butter 2018, 196; Culina 2018, 92). Sie diente bereits zwei verschiedenen Studien zum Themenkomplex Antifeminismus, Antisemitismus und Verschwörungstheorien als Materialgrundlage². Kevin Culina widmet sich mittels einer Diskursanalyse verschiedenen Erscheinungsformen antifeministischen Denkens in der *COMPACT* und arbeitet dabei folgende Kategorien heraus: Genormte Sexualität und heterosexistischer Familienbegriff, Rassismus und Geschlechterkonstruktionen, Antiamerikanismus, ‚Political Correctness‘ als Zensur und Unterdrückung der Sprache, Pro-russische Position (Culina 2018, 97–106). Der Autor attestiert antifeministisches Denken für den gesamten untersuchten Zeitraum (Erstausgabe 12/2010 bis Anfang 2015) und bezeichnet den Antisemitismus als „Welterklärungsmuster“ sowie als vereinendes Bindeglied „sämtlicher Erscheinungsformen des Antifeminismus“ in der Zeitschrift (Culina 2018, 91-92, 95).

Loui Schlecht untersucht die *COMPACT* ebenfalls diskursanalytisch, erweitert diesen Zugang jedoch um eine psychoanalytisch-sozialpsychologische Perspektive. Betrachtet werden diejenigen Ausgaben zwischen 2010 und 2017, „die sich dezidiert mit geschlechtlicher und/oder sexueller Emanzipation befassen“ (Schlecht 2021, 84). Im Gegensatz zu Culina, wie der Autor selbst darlegt, werden zwei verschiedene Typen von Verschwörungsnarrativen herausgearbeitet: ein antisemitisches und ein antigenderistisches.³ Während der erste Typ bereits von Culina herausgestellt worden sei, betont Schlecht den antigenderistischen Typ als eigenständig funktionierendes Narrativ: ‚Der Feminismus‘ sei nicht nur ein Mittel ‚der Elite‘ zur Kontrolle der Welt (erster Typus), darüber hinaus wird eine ‚genderistische Verschwörung‘ konstruiert, deren höchstes Ziel die Errichtung einer ‚Gender-Diktatur‘ sei (Schlecht 2021, 85–86). Des Weiteren

² Weitere Studien untersuchen die Zeitschrift in Hinblick auf Antisemitismus: Culina/Fedders (2016) und Andrae (2022).

³ Schlecht benutzt Antigenderismus anstelle von Antifeminismus, für die Begründung siehe Schlecht (2021, 77).

stellt der Autor die These auf, „dass sich das Feindbild ‚Gender‘ als Kontinuität völkischer Geschlechter- und Sexualitätswürfe begreifen lässt“ (Schlecht 2021, 87).

Dass sich gleich zwei Studien mit der Zeitschrift *COMPACT* beschäftigen, überrascht angesichts ihrer Wichtigkeit für die Verbreitung von Verschwörungstheorien in Deutschland nicht. Hinter allen Ereignissen werden in den verschiedenen Artikeln der Zeitschrift in antisemitischer Manier Verschwörungen bzw. eine ‚globale Elite‘ als die Verantwortlichen stilisiert (Culina 2018, 95). Die bisher angelegten Studien im Themenbereich Antisemitismus, Antifeminismus und Verschwörungstheorien zu *COMPACT* beziehen sich auf die Ausgaben bis 2017. Da aber zuletzt nicht nur die Corona-Pandemie sondern auch geplante und verabschiedete Gesetze der neuen Bundesregierung im Bereich der Geschlechter- und Familienpolitik von extrem rechten und verschwörungsideologischen AkteurInnen aufgegriffen wurden, setzt sich dieses Forschungsprojekt mit den neueren Ausgaben der Zeitschrift auseinander.

Vor dem Hintergrund der vorangegangenen Überlegungen und des aktuellen Forschungsstands gilt es zu fragen, wie sich Antisemitismus und Antifeminismus in den seit 2017 erschienenen Ausgaben der Zeitschrift *COMPACT* in verschwörungstheoretischen Denkmustern verschränken. Als Teilfragen sind zu untersuchen: Wie sind antisemitisches und antifeministisches Denken in der *COMPACT* verknüpft? Welche Feindbilder werden produziert bzw. welche Phänomene werden als Probleme sowie Ursachen und welche AkteurInnen als Verantwortliche bezeichnet? Welche Muster und Gründe liegen dabei zugrunde? Lassen sich darüber hinaus Wechselwirkungen beobachten? Außerdem wird die Untersuchung von der Frage begleitet, ob sich die Verwendung von antifeministischen *Buzzwords* wie ‚Frühsexualisierung‘, um unter dem Vorwand des ‚Kinderschutzes‘ feministische Theorie und Praxis sowie politische Errungenschaften und Entscheidungen zu diffamieren, analog zur antisemitischen Umwegkommunikation beschreiben lässt.

Da sich die Forschungsfragen auf Denkmuster sowie ihre Verknüpfungen beziehen, wurde als Methode die Framing-Analyse nach Robert Snow und David Benford (1986) als Methode gewählt. Für diese Wahl grundlegend ist das Verständnis der Zeitschrift *COMPACT* als Bewegungsakteur der extremen Rechten. Diese Einordnung, die Methode sowie methodologische Überlegungen werden im Kapitel 3.2. genauer erläutert. Davor werden in Kapitel 2. die theoretischen Grundlagen dargelegt, die das Verständnis von Antifeminismus, Antisemitismus und Verschwörungstheorien in der vorliegenden Arbeit begründen. In Kapitel 4. werden die Ergebnisse der Framing-Analyse dargestellt und im darauffolgenden Kapitel 5. diskutiert.

Zum Abschluss dieser Einleitung folgen einige Hinweise zu Begriffsverwendungen und der gegenderten Schreibweise in dieser Arbeit. In Anlehnung an Blum (2019) und Schlecht (2021) wird abweichend zur sonstigen Schreibweise mit dem Gender-Sternchen bei extrem rechten und antifeministischen AkteurInnen mit dem Binnen-I gegendert, da diese eine binäre Geschlechtereinteilung behaupten. Damit soll nicht ausgeschlossen werden, dass es unter ihnen Personen außerhalb der binären Einteilung gibt, vielmehr geht es um die Sichtbarmachung ihrer Weltsicht.

In verschiedenen Texten, die sich mit der Mobilisierung gegen Feminismus, Emanzipation sowie deren Akteur*innen beschäftigen, wird der Begriff Antigenderismus (oder auch in der Schreibweise: Anti-Genderismus) verwendet. So lautet beispielsweise der Titel des Sammelbandes von Sabine Hark und Paula-Irene Villa „Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen“ (2015). Auch Schlecht (2021) nutzt die Begriffe Antigenderismus und antigenderistisch in seiner Analyse der Zeitschrift *COMPACT*. Der Begriff Antigenderismus wird benutzt, weil sich die antifeministische Argumentation zuletzt mehr und mehr auf das Feindbild ‚Gender‘ fokussiert. Gender Studies sowie Gender Mainstreaming⁴ werden kritisiert und diffamiert. In diesem Text wird der Begriff Antifeminismus bevorzugt, denn, wie Sebastian Scheele (2016, 3–5) und Blum (2019, 42) treffend argumentieren, wird mit dem Begriff Antigenderismus bestätigt, dass es sowas wie ‚Genderismus‘ als Agenda gebe. Es gibt den analytischen Begriff Gender, die Gender Studies oder auch gendergerechte Sprache etc., aber keinen ‚Genderismus‘, den es als totalitäre Steigerung (dies wird durch die Endung „-ismus“ suggeriert) zu fürchten gelte (Scheele 2016, 4).

In aktuellen Publikationen und Debatten werden verschiedene Begriffe gebraucht, um Verschwörungstheorien zu bezeichnen. So ist etwa die Rede von Verschwörungsnarrativen, Verschwörungsideologien oder auch Verschwörungsmysmen, um die Suggestion zu vermeiden, es handele sich um Theorien im wissenschaftlichen Sinne (Bührer 2022, 289). Dies ist jedoch insbesondere denjenigen klar, die keine Anhänger*innen von Verschwörungstheorien und primäre Zielgruppe der wissenschaftlichen Literatur sind. Anhänger*innen von Verschwörungstheorien glauben in der Regel ohnehin nicht an den Wahrheitsgehalt wissenschaftlicher Theorien und Forschung. Der Begriff der Verschwörungstheorie ist innerhalb und außerhalb der

⁴ „Bei GM [Gender Mainstreaming] handelt es sich um eine seit Mitte der 1990er Jahre zunächst in UN- dann in EU-Kontexten entwickelten Strategie, die das Ziel der Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit verfolgt, indem nicht mehr (nur) eine isolierte, quasi nischenhafte Frauenförderpolitik betrieben wird, sondern nunmehr bei jeder politischen und verwaltungstechnischen Frage der Genderaspekt berücksichtigt werden soll“ (Bitzan 2016, 357).

akademischen Auseinandersetzung nach wie vor etabliert (Bührer 2022, 289), und wird auch in dieser Arbeit verwendet.

2. Theoretische Grundlegung

Für die Beantwortung der Forschungsfragen gilt es verschiedene theoretische Überlegungen und Begriffsbestimmungen zugrunde zu legen, da sie ein komplexes Gefüge von Denkmustern und Ideologien betreffen. Um die Verschränkung von Antifeminismus und Antisemitismus sowie die Rolle von Verschwörungstheorien darin zu verstehen, werden die Phänomene zunächst einzeln betrachtet und anschließend die theoretischen Überlegungen zu ihrer Verschränkung herangezogen.

2.1. Antifeminismus

Antifeminismus ist ein komplexes Phänomen, das lange unterthematziert war (Hessel/Misiewicz 2020, 170), auch in der öffentlichen Auseinandersetzung (Hessel/Misiewicz 2020, 178; Blum 2019, 11). Zu befürworten sind daher Initiativen zur Aufklärung über Antifeminismus im Bereich des zivilgesellschaftlichen Engagements und der politischen Bildung. So veröffentlichte beispielsweise die Amadeu-Antonio-Stiftung im Juni 2022 ein Online-Tool zur Aufklärung und Entkräftung von antifeministischen Behauptungen.⁵ Die Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V. initiierte Anfang des Jahres 2022 das Projekt *Spotlight – Antifeminismus erkennen und begegnen* und führte eine Umfrage unter politischen Bildner*innen in NRW zu Erfahrungen und Anliegen in Bezug auf das Thema Antifeminismus durch.⁶

Die Gefahren, die von Antifeminismus ausgehen, sind mittlerweile präsenter, u. a. aufgrund rechtsterroristischer Anschläge wie in Halle/Saale im Jahr 2019.⁷ Das Attentat war, wie andere dieser Art, antisemitisch, rassistisch, antifeministisch sowie durch die Verschwörungstheorie des ‚Großen Austauschs‘ (siehe Kap 2.3.) motiviert. Vor dem Hintergrund der Anschläge wurde die Forschung zu Antifeminismus intensiviert (FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus 2022, 1).⁸ Im Sommer 2022 veröffentlichten das Netzwerk Feministische Perspektiven und Interventionen gegen die (extreme) Rechte, kurz: FemPI, und das Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus ein Impulspapier zu Antifeminismus, in dem die Au-

⁵ Aufrufbar unter: <https://gegen-antifeminismus.de/> [zuletzt geprüft: 19.10.2022].

⁶ Die Ergebnisse wurden noch nicht veröffentlicht, für weitere Informationen: <https://www.wuppertaler-initiative.de/spotlight/details/was-sind-ihre-eure-erfahrungen-und-bedarfe-im-bereich-antifeminismus> [zuletzt geprüft: 19.10.2022].

⁷ Zur Vertiefung zu den Anschlägen und den Verbindungen zu Antifeminismus siehe auch: Rahner 2020.

⁸ Einen Überblick zum aktuellen Forschungsstand zu Antifeminismus bieten Schnabel et al. (2022, 179–182) und Henninger et al. (2021, 13–16).

tor*innen angesichts der vermehrten Thematisierung von Antifeminismus für eine genaue Definition des Begriffes plädieren. Es gilt Antifeminismus von den ihm eng verwandten Phänomenen Frauenfeindlichkeit, Misogynie und Sexismus abzugrenzen. Dies ist zur Gewährleistung der analytischen Unterscheidung von Bedeutung, insbesondere für die Analyse im Bereich des organisierten Antifeminismus (FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus 2022, 8). Dabei gilt es auch zu berücksichtigen, dass es sich lediglich um eine analytische Trennung handelt, da sich die Phänomene tatsächlich gegenseitig bedingen können und die Übergänge zwischen ihnen fließend sind (Schmincke 2018, 29; FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus 2022, 8).

Bevor es um die Abgrenzung von den anderen Begriffen geht, werden zunächst einige Definitionen von Antifeminismus vorgestellt. Antifeminismus wird z. B. besonders kurz definiert als „eine Praxis der Gewalt in Wort und Tat und deren Rechtfertigung, die sich gegen Bemühungen zur Gleichberechtigung im Geschlechterverhältnis richtet“ (Hessel/Misiewicz 2020, 170). Eine andere Definition lautet:

„Antifeminismus ist als Gegenbewegung zu emanzipatorischen Gesellschaftsveränderungen, insbesondere hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses zu verstehen. Daher verfolgen viele AntifeministInnen das Ziel, die Geschlechterverhältnisse einer idealisierten Vergangenheit wiederherzustellen“ (Blum 2019, 114).

Die zweite Definition erweitert die erste um drei Komponenten. Zum einen wird das Ziel der Retraditionalisierung der Geschlechterverhältnisse benannt und zum anderen die „Praxis der Gewalt in Wort und Tat und deren Rechtfertigung“ um die Charakterisierung als „Gegenbewegung“ erweitert. So wird deutlich, dass es nicht nur um individuelle Handlungen, sondern um Kollektivität und Organisation geht. Darüber hinaus wird in der zweiten Definition deutlich, dass der Wandel des Geschlechterverhältnisses nicht die einzige emanzipatorische Veränderung, wenn auch die vorrangige, ist, die abgelehnt und bekämpft wird. So ist antifeministisches Denken eng verbunden mit anderen Ideologien wie Rassismus, Antisemitismus und Homo- und Transfeindlichkeit (Blum 2019, 110, 115). Diese Verbindungen sind auch in der historischen Entstehung des Antifeminismus von Bedeutung (siehe Kapitel 2.4.).

Auf den Aspekt der Kollektivität und Organisation zielt auch der erste Teil der Definition von Juliane Lang und Ulrich Peters, die Antifeminismus als „Akteurskonstellation“ in „organisierter Form“ bezeichnen (Lang/Peters 2018a, 17). Die Autor*innen bieten eine Definition, die insbesondere für die für dieses Forschungsprojekt zentrale Engführung von Verschwörungstheorien, Antisemitismus und Antifeminismus relevant ist:

„Auch wir charakterisierten den modernen Antifeminismus bereits an andere Stelle als Akteurskonstellation, die sich »– in organisierter Form – in expliziter Gegnerschaft zu einem von ihnen als omnipotent beschriebenen Feminismus positionier[t] und/oder sich in Diskussionen

um familien-, geschlechter- und sexualitätsbezogene Themen heteronormativ gegen die Auspluralisierung sexueller, geschlechtlicher und familialer Lebensformen und eine damit einhergehende Anerkennung derselben in ihrer Vielfalt stell[t] (vgl. Lang/Peters 2015)« (2018b, 17).⁹

Einerseits wird beschrieben, dass antifeministische AkteurInnen ‚den Feminismus‘ als allmächtig wahrnehmen. Dies stellt eine Parallele zur antisemitischen Vorstellung von ‚den Juden‘ als übermächtig (siehe dazu Kapitel 2.2.) dar. Andererseits lehnen AntifeministInnen laut dieser Definition, ähnlich wie in der Definition von Blum, nicht nur Gleichberechtigung der Geschlechter ab, sondern auch die Vielfalt der Lebensformen hinsichtlich Sexualität, Geschlecht und Familie.

Die Definitionen zeigen, dass das Phänomen Antifeminismus vielschichtig ist. Werden nun noch Sexismus und Misogynie (bzw. Frauenhass oder Frauenfeindlichkeit) hinzugenommen ergibt sich ein komplexes Gefüge. Sexismus (oder auch Heterosexismus) wird als Diskriminierungsform aufgrund des (zugeschriebenen) Geschlechts definiert, die auch „Abwertung, Benachteiligung und Herabwürdigung“ mit einschließt (Schmincke 2018, 29). Sexismus kann

„verstanden werden als, erstens, in den Köpfen Einzelner verankertes Muster und damit als Einstellung und Vorurteil, zweitens, Handlungen Einzelner und, drittens, überindividuelles Muster, als Ideologie, Diskurs oder Deutungsmuster. Sexistisches Verhalten kann somit Ausdruck einer individuellen Einstellung wie auch gesellschaftlicher Normen und Werte sein.“ (Schmincke 2018, 29–30)

Misogynie dagegen „beschreibt eine grundsätzliche Abwertung von Frauen, „ih[r] liegt ein essentialistisches Verständnis von Frauen als minderwertig zugrunde“ und „Männer gelten als überlegen“ (FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus 2022, 5). Während bei der Definition von Antifeminismus häufig der Organisationsfaktor als „Gegenbewegung“ betont wird, stehen bei Sexismus und Misogynie kulturell verankerte Vorstellungen und gesellschaftlichen Normen im Vordergrund (Planert 1998, 12). In „Antifeminismus. Plädoyer für eine analytische Schärfe“ (FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus 2022) arbeiten die Autor*innen mit dem Bild eines Baumes, um die Relationen zwischen den Phänomenen Antifeminismus, Sexismus und Misogynie zu verdeutlichen. Dabei stellt Antifeminismus das übergeordnete Dach dar:

„Antifeminismus vereint, um im Bild zu bleiben, in seiner Baumkrone verschiedene Ideologien der Ungleichwertigkeit/Ungleichheit, die zusammen eine umfassende antifeministische Ideologie bilden. [...] Antifeminismus bildet dabei ein politisches Gesamtprogramm mit eigenem Agendasetting, in dem die verschiedenen Phänomene/tragenden Äste Platz finden. (Hetero-)Sexismus und Misogynie/Frauenhass sind Teil dieses Programms und werden teils auch als Werkzeuge im Kampf gegen feministische Strukturen verwandt.“ (FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus 2022, 5–6)

Es gibt verschiedene antifeministische Strömungen und Felder, in denen AntifeministInnen aktiv sind.¹⁰ Diese reichen von antifeministischen JournalistInnen über die *Incels* (Involuntary

⁹ Hervorhebungen im Original

¹⁰ Ein Überblick über die Strömungen u. a. bei.: Henninger (2020, Kap. II), Blum (2019, 61–82) und Lang/Peters (2018b, Kap. II und III).

Celibates) zu christlichen FundamentalistInnen. Ein weiterer zentraler Akteur ist die (extreme) Rechte. So versammelt beispielsweise der jüngst erschienene Sammelband „Male supremacism in the United States“ erstmals Theoretisierungen zum System des „Male Supremacism“ und betont, dass Antifeminismus zentraler Bestandteil der extrem rechten Weltanschauung ist (Carian et al. 2022, 11). Die Autor*innen fordern, neben der Einbeziehung von Rassismus und Antisemitismus, die stärkere Berücksichtigung antifeministischer Denkmuster bei der Erforschung der (extremen) Rechten (Carian et al. 2022, viii–xi).

Antifeminismus ist ein „Kernelement extrem rechter Ideologie“ (FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus 2022, 6), weil die Geschlechtervorstellungen der extremen Rechten auf völkischem Denken basieren (Bitzan 2016, 341).¹¹ Zu diesem gehört das Ideal der cis¹²-heteronormativen Kleinfamilie (mit möglichst vielen Kindern), als ‚kleinstes Glied der Volksgemeinschaft‘. Diese ‚Volksgemeinschaft‘ wird als auf einer ‚natürlichen‘, dichotomen Geschlechterordnung basierend imaginiert, in der sich Männlichkeit und Weiblichkeit gegenüberstehen und ergänzen. Das Ideal der cis-heteronormativen Kleinfamilie mit ihren zweigeteilten Aufgabensphären (Politik vs. Reproduktion) stellt eine Art „innere Rahmung der Volksgemeinschaft“ dar (Lang 2015, 169; Blum 2019, 75–76).

Feministische und andere Emanzipations- und Veränderungsbestrebungen in Bezug auf Geschlecht, Familie und Sexualität, wie z.B. die Forderung nach rechtlicher Gleichstellung von queeren Partner*innenschaften, nach Anerkennung von Trans- und nicht-binären Personen oder nach der Aufhebung von traditionellen Weiblichkeitsvorstellungen, stehen dieser biologistischen Ideologie diametral entgegen (Bitzan 2016, 341). Angesichts dieser Veränderungen sehen sich extrem rechte AkteurInnen nach der ‚Volksgemeinschaft‘ mit ihrer cis-heteronormativen Kleinfamilie, die keine Abweichung oder Uneindeutigkeit zulässt (Schlecht 2021, 81). Stattdessen gehört zum Kern der extrem rechten Ideologie „die Ablehnung feministischer Anliegen und der Wunsch der Bewahrung einer vermeintlich natürlichen Geschlechterordnung“ (FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus 2022, 6). Jede Abweichung davon wird „als Bedrohung für die innere Ordnung der Gesellschaft gesehen“ (Blum 2019, 76).

In diesem Zusammenhang sei auch auf die Scharnierfunktion des aktuellen Antifeminismus hingewiesen. Als „symbolic glue“ ermöglicht er breite Bündnisse zwischen konservativen und

¹¹ Neben Geschlecht ist „Rasse“ ebenso konstituierend für die „Volksgemeinschaft“: „[Es] wird eine völkisch-rassistische Zugehörigkeit als Abgrenzung nach außen genutzt.“ (Blum 2019, 76). R. Bitzan (2016) bietet einen guten Überblick über Geschlecht in der extremen Rechten: Zu Frauen- und Männerbildern in der extremen Rechten siehe S. 342-351, zu Familien und Sexualitätsvorstellungen S. 351-354.

¹² „Cis“ bezeichnet im Gegensatz zu „trans“ Personen, deren Genderidentität mit dem im Geburtenregister eingetragenen Geschlecht übereinstimmt.

extrem rechten Milieus, „eventuell besser als stark rechtsextrem konnotierte Themen“ (Schmincke 2018, 33). Dies liegt in seiner Anschlussfähigkeit begründet. Aufgrund der weiten Verbreitung von Sexismus und Misogynie (Kalkstein et al. 2022, 247) trifft das Thema ‚Gender‘ auch in der sogenannten Mitte der Gesellschaft auf Ablehnung, ebenso wie feministische Forderungen oder geschlechtergerechter Sprache (Lang 2015, 174; FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus 2022, 7; DiBranco 2022; Kämpf 2015, 115–116; Kalkstein et al. 2022, 245). Antifeminismus lässt sich „als eigenständige, gesellschaftlich weit verbreitete Ideologie betrachten“ und fungiert daher als „Türöffnerideologie“ in die extreme Rechte (Blum 2021a). „Ausgeprägter Sexismus kann dann in Antifeminismus umschlagen, wenn die traditionellen Geschlechterrollen durch »den Feminismus« bedroht werden“¹³ (Kalkstein et al. 2022, 264). Die aktuelle Leipziger Autoritarismus-Studie ergab, dass die Anzahl an Personen mit geschlossenem antifeministischem Weltbild in den letzten zwei Jahren, also „unter Pandemiebedingungen“ (Kalkstein et al. 2022, 253) auf ein Viertel der Deutschen gestiegen ist (Kalkstein et al. 2022, 264). Ebenso hat die Anzahl an antifeministischen Äußerungen zugenommen (Kalkstein et al. 2022, 253) und die im „Anstieg des Antifeminismus [...] zum Ausdruck kommenden aggressiven Impulse gegen Frauen schärfen das Bild einer zunehmenden Verschiebung der Demokratiebedrohung“ (Decker et al. 2022, 86).

Besonders anschlussfähig ist das Thema Kinder. Kinder gelten als unschuldig und bedürftig, weswegen Aktionen und Forderungen ‚im Namen der Kinder‘ bzw. des ‚Kinderschutzes‘ auf den ersten Blick eher harmlos (Schmincke 2015, 93) und als Verteidigung des gesunden Menschenverstandes sowie der natürlichen Ordnung erscheinen (Villa 2018, 111). Imke Schmincke arbeitete in ihrer Studie „Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzung“ heraus, dass konservative bis extrem rechte Gruppen vorgeben, die cis-heteronormative Kleinfamilie im Namen der Kinder zu beschützen. Aus Gründen des Kinderschutzes, so die Argumentation der Initiativen wie *Demo für Alle* und *Besorgte Eltern*, lehnen sie „Homosexualität bzw. ›Sexuelle Vielfalt‹, ›Gender‹ sowie eine wie auch immer geartete ›Sexualisierung‹“¹⁴ ab und demonstrieren gegen die Ehe für alle sowie gegen sexuelle und geschlechtliche Aufklärung an Schulen (Schmincke 2015, 95).

Diese Ausprägung des Antifeminismus wird auch als familienzentrierter VaterMutterKind-Antifeminismus oder familialistischer Antifeminismus bezeichnet. Er hat Scheele zufolge den

¹³ Hervorhebungen im Original

¹⁴ Hervorhebungen im Original

männerzentrierten bzw. maskulinistischen Antifeminismus abgelöst, in dessen Zentrum ‚Männerdiskriminierung‘ und ‚Männerfeindschaft‘ standen. Das neue Angst-Szenario ist die ‚Umerziehung & Sexualisierung‘ der Kinder sowie der gesamten Gesellschaft, der Leitspruch lautet: ‚Familien kommen von Gott, Sexualität aus der Hölle (oder dem Kommunismus)‘ (Scheele 2016, 5-6, 16).¹⁵

Für die Agitation gegen sexuelle und geschlechtliche Aufklärung sowie gegen Homosexualität wird insbesondere ‚Pädophilie‘ ins Zentrum gerückt. Es wird behauptet, dass Sexuaufklärung von Kindern zu ‚Frühsexualisierung‘¹⁶ führe. Diese ‚Frühsexualisierung‘ wiederum „verursache später im Leben entweder Homosexualität oder Pädophilie, bereite Kinder auf pädophile Übergriffe vor oder werde gleich direkt von Pädophilen und ihren Unterstützer_innen geplant und durchgeführt“ (Kämpf 2015, 119). Die Behauptung, die Familie oder die ‚Familienfähigkeit‘ werde zerstört, offenbart das eigentliche Motiv des familialistischen Antifeminismus: die Bewahrung der cis-heteronormativen Familie und die Behauptung dieser als einzig legitime Lebensform (Kämpf 2015, 115, 118-119). Die vorgebliche ‚Frühsexualisierung‘ ebenso wie Gleichstellungsmaßnahmen betrachten insbesondere extrem rechte AkteurInnen als Bestandteile einer (Welt-)Verschwörung. (Kämpf 2015, 115). Hierbei zeichnet sich bereits eine derjenigen Verschränkungen von Antifeminismus und Verschwörungstheorien ab, auf die die zugrundeliegende Forschungsfrage abzielt.

Darüber hinaus greift die (extreme) Rechte in Geschichte und Gegenwart immer wieder das Thema sexualisierte Gewalt (gegen Kinder) auf; nicht um tatsächlich die Betroffenen zu unterstützen, sondern um die eigene Anschlussfähigkeit an die ‚Mitte‘ der Gesellschaft zu erhöhen: „Sie treten als »Kümmerer« oder »sorgende Mütter« auf und versuchen auf diese Weise Zustimmung von Personen zu erhalten, die sich nicht als rechtsextrem verstehen“ (Petersen, 20). Ihr eigentliches Ziel besteht darin, „die eigene Ideologie und »Volksgemeinschaft« zu stärken sowie die Rechtsstaatlichkeit außer Kraft zu setzen.“ (Radvan, 13).

Extrem rechte AkteurInnen bezeichnen Pädophile als ‚Kinderschänder‘ und mobilisieren mit der Forderung ‚Todesstrafe für Kinderschänder‘, da die Behörden Täter schützten und ange-

¹⁵ Zur Rolle des ‚Kommunismus‘ in antifeministischen Verschwörungstheorien siehe den Abschnitt zum *cultural marxism* Kapitel 2.3.

¹⁶ Zum Stichwort ‚Frühsexualisierung‘, ebenso wie zu anderen Aspekten des Antifeminismus, siehe auch „Diskursatlas Antifeminismus“ unter <https://www.diskursatlas.de/index.php?title=Fr%C3%BChsexualisierung> (abgerufen am 30.11.2022).

messene Strafen ausblieben (Kämpf 2015, 113). An diesem Begriff wird nicht nur sein nationalsozialistischer Hintergrund problematisiert (Radvan, 10–12), sondern auch seine mangelnde Eignung:

„Die Bezeichnung »Kinderschänder« ist fachlich ungeeignet, sie suggeriert, Kinder seien durch die Tat »geschändet«. Eine Verarbeitung des Geschehenen erscheint damit unmöglich. Vielmehr wird das Tabu verstärkt, über die erlittenen Taten zu sprechen, wodurch der Aufarbeitungs- und Heilungsprozess behindert wird. Auch hier zeigt sich: Rechtsextreme haben nicht die Betroffenen oder die Verarbeitung der Taten im Blick. Indem Täter als das absolut »Andere« ausgegrenzt werden, gilt die »Volksgemeinschaft« als »sauber«.“ (Radvan, 13)

Im Rahmen der Argumentationen gegen ‚Frühsexualisierung‘ und ‚Kinderschänder‘ wird häufig auf die sozialen Bewegungen der 1970er und 80er Jahre sowie insbesondere auf die Partei *Die Grünen* Bezug genommen, deren Mitglieder als ‚Perverse‘ dargestellt werden (Villa 2018, 110–111).

2.2. Antisemitismus

Antisemitismus wird sowohl „laut und vulgär“, als auch „subtil und verklausuliert“ geäußert, wie Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, im Januar 2022 schreibt (Schuster, Vorwort in: Salzborn 2022, 7). Es handelt sich um ein vielschichtiges, facettenreiches Phänomen und „DEN EINEN Antisemitismus [gibt] es gar nicht“ (Schuster, Vorwort in: Salzborn 2022, 7). Analog zur oben genannten Definition von Antifeminismus geben Hessel und Misiewicz auch eine Kurzdefinition des Antisemitismus. Sie beschreiben ihn als „eine auf Jüdinnen und Juden bezogene Praxis der Gewalt in Wort und Tat und deren Rechtfertigung“ (Hessel/Misiewicz 2020, 170). Diese Definition nimmt primär die Handlungsebene in den Blick und versteht Antisemitismus als eine spezifische Diskriminierungspraxis. Anders liest sich die von der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) im Jahr 2016 festgelegte Arbeitsdefinition:

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“ (IHRA 2016).

Ein entscheidender Unterschied findet sich direkt im ersten Satz: Es handelt sich bei Antisemitismus um eine „Wahrnehmung“. Nicht nur Handlungen, sondern auch spezifische Wahrnehmungs- und Denkmuster können also antisemitisch sein. Darüber hinaus erweitert die Definition der IHRA den Kreis der Betroffenen um jüdische Gemeindeinstitutionen und religiöse Einrichtungen sowie um nichtjüdische Personen und deren Eigentum. So werden z. B. auch antisemitische Codes wie die ‚Bilderberger‘ erfasst oder Straftaten, die sich gegen Gebäude, die mit Jüd*innen in Verbindung gebracht werden, richten, auch wenn dort keine jüdischen Personen leben oder arbeiten.

Eine dritte Definition legt nochmals einen anderen Schwerpunkt. Zick et al. definieren Antisemitismus als

„soziales Vorurteil gegenüber Juden/Jüdinnen, weil sie Juden/Jüdinnen sind. Seine besondere Kraft scheint unter anderem darin zu bestehen, dass er sich auf vielfältige Weise rechtfertigen und zur Diskriminierung heranziehen lässt. Er wird politisch (die ‚jüdische Weltverschwörung‘), weltlich (‚der Wucherjude‘), religiös (‚Juden als Gottesmörder‘) und rassistisch (‚der jüdische Charakter‘) begründet.“ (Zick et al., 46).

Zum einen wird Antisemitismus als „soziales Vorurteil“ beschrieben, um, so die Autor*innen, Auswirkungen und Funktionen des Antisemitismus genauer erfassen zu können (Zick et al., 46). Zum anderen wird die Vielfältigkeit der Begründungsweisen von Antisemitismus betont: politisch, weltlich, religiös und rassistisch. Diese Vielfältigkeit antisemitischer Ausdrucksformen liegt auch in der starken Wandelbarkeit und Flexibilität begründet, die sich als weitere Kernmerkmale des Antisemitismus bezeichnen lassen (Wetzel 2014, 24).

Laut Jonas Fedders ist Antisemitismus jedoch mehr als „nur ein Vorurteil“, denn „er fungiert als umfassendes Welterklärungsmodell“ (Fedders 2018, 218). Dieses Verständnis von Antisemitismus als Weltanschauung beruft sich oftmals auf den 1944 verfassten Essay „Überlegungen zur Judenfrage“ von Jean-Paul Sartre. Darin heißt es: „Er [der Antisemitismus] ist zugleich eine Leidenschaft und eine Weltanschauung“ (Sartre 1994, S. 14, zitiert nach Salzborn 2022, 20). Trotz der Gemeinsamkeiten von Antisemitismus und anderen Formen von Diskriminierung wie z.B. Rassismus ist Antisemitismus „eine grundlegende Haltung zur Welt, [...] [die] in ihrer Konstituierung grundlegend von diesen [anderen Diskriminierungsformen] unterschieden ist“ (Salzborn 2020, 1).

Dieses Verständnis von Antisemitismus setzt den Schwerpunkt auf Emotionen und die (sozial-)psychologischen Funktionen antisemitischen Denkens. Auch Adornos und Horkheimers Theorie des Antisemitismus auf Grundlage ihrer „Studien zum autoritären Charakter“ (engl. Original: *The Authoritarian Personality*, 1950) gehört zu den Ansätzen, die (sozial-)psychologische Analysen als grundlegend für ein Verständnis des Antisemitismus erachten. Dieser Blickpunkt prägt zunehmend auch die aktuelle Antisemitismusforschung (Bach 2022).

Die Definition von Zick et al. oben aufgreifend äußert sich moderner Antisemitismus¹⁷ auf vier Ebenen: Zum einen wird Antisemitismus religiös begründet. Dieses antijudaistische Denken basiert auf dem christlichen Antijudaismus, der mit der Entstehung der christlichen Kirche einherging. Um den eigenen christlichen Glauben aufzuwerten, wurden Jüd*innen beispielsweise

¹⁷ Die Entstehung des modernen Antisemitismus wird in das 19. Jahrhundert datiert. Der zentrale Unterschied zum christlichen Antijudaismus besteht in der rassistischen Begründung. Siehe auch Kapitel 2.4.

als Mörder von Jesus bezeichnet und verfolgt. Auch der Ursprung des Vorwurfs des ‚satanischen‘ Ritualmords an christlichen Kindern, um deren Blut für religiöse Rituale oder als ‚Heilmittel‘ zu nutzen, lässt sich auf das 12. Jahrhundert zurückdatieren (Culina/Fedders 2016, 21; Imhoff 2020, 70).

Die antisemitischen Stereotype, dass Jüd*innen ‚reich‘, ‚kosmopolitisch‘ und ‚privilegiert‘ seien (Wodak 2018, 62), lassen sich der weltlichen Dimension des Antisemitismus zuordnen. Über Epochen hinweg hält sich das Bild vom ‚gierigen‘ Juden (Imhoff 2020, 70). Die Nationalsozialisten prägten den Begriff des ‚jüdischen raffenden Kapitals‘, welches dem ‚schaffenden‘ Kapital gegenübergestellt wurde. Letzteres meint ‚gute, produktive, deutsche Arbeit‘, während Jüd*innen als ‚böse‘ und als ‚parasitär‘ gelten, weil sie ‚nicht wirklich arbeiteten‘. Mit dieser binären Vorstellung ist auch das Stereotyp des ‚intellektuellen Juden‘ verbunden (Culina/Fedders 2016, 25). Zudem gelten ‚die Juden‘ als ‚identitätslos, unauthentisch, freischwebend, wurzellos‘ (Stögner 2017, 140), was auf den Prozess der europäischen Nationalstaatenbildung zurückzuführen ist, in dem ‚die Juden‘ als heimatlos und somit ebenso als ‚nationslos‘ oder ‚antinationale‘ galten (Wodak 2018, 66). Die Vorstellung des ‚Juden‘ als ‚Zersetzer christlicher Gesellschaften‘ (Schwarz-Friesel/Reinharz 2013, 81) ist ebenfalls mit diesen Stereotypen verbunden.¹⁸

Die rassistische Dimension des Antisemitismus entstand mit der Moderne (siehe auch Kapitel 2.4.). Jüd*innen wurden nicht mehr als Angehörige einer anderen, minderwertigen Religion angesehen, sondern als einer anderen ‚Rasse‘ zugehörig (Imhoff 2020, 71). Der rassistische Antisemitismus war neben der Vorstellung vom jüdischen ‚raffenden‘ Kapital zentral für das nationalsozialistische Vernichtungsprogramm (vgl. Postone, 1986, zitiert nach Imhoff 2020, 72–73).

Eine weitere Ebene des Antisemitismus betrifft die Idee einer ‚jüdischen Weltverschwörung‘. ‚Die Juden‘ werden als ‚mächtig‘ und ‚einflussreich‘ imaginiert (Imhoff 2020, 77; Wodak 2018, 62). Da es sich bei dieser Form des Antisemitismus um einen zentralen Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit handelt, wird sie in Kapitel 2.3. gesondert betrachtet.

Neben diesen vier Dimensionen des modernen Antisemitismus bildeten sich zwei weitere nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges heraus: Sekundärer Antisemitismus und israelbezogener Antisemitismus. Sie werden als die heute dominanten Formen bezeichnet (Wetzel 2014, 25;

¹⁸ Diese und weitere antisemitische Stereotype werden ausführlich behandelt bei Schwarz-Friesel/Reinharz (2013, Kap. 4) und Schoeps/Schlör (1996).

Botsch 2014, 10), die sich wie andere Formen des Antisemitismus der Vorstellung eines jüdischen Kollektivs bedienen, das gesellschaftliche Allmacht anstrebe oder, je nach Variante der Verschwörungstheorie, schon innehat (Wetzel 2014, 25; Wodak 2018, 64–65).

Der sekundäre Antisemitismus wird auch Schuldabwehr-Antisemitismus oder Post-Holocaust-Antisemitismus genannt.¹⁹ Für ihn ist konstituierend, dass nationale oder familiäre Schuld nicht anerkannt und benannt, sondern abgewehrt wird. In diesem Zusammenhang wird die für den Schuldabwehr-Antisemitismus typische Forderung nach einem Schlussstrich erhoben – gemäß der Idee „Jetzt ist aber auch mal gut mit dem ganzen Erinnern“. Auch werden Jüd*innen als mitschuldig für ihre eigene Vernichtung bezeichnet, die Verbrechen an ihnen relativiert oder auch der Holocaust generell geleugnet (Imhoff 2020, 74).

Kennzeichnend für den israelbezogenen Antisemitismus ist, dass er sich nicht direkt auf Jüd*innen bezieht, weil ein solcher offener Antisemitismus nach dem Holocaust tabuisiert ist (Bernstein 2021, 23–24). Stattdessen wird, als vermeintliche Kritik getarnt, Israel zu einer Projektionsfläche für alte antisemitische Feindbilder (Bernstein 2021, 24) und etwa mittels einer Täter-Opfer-Umkehr mit dem nationalsozialistischen Deutschland gleichgesetzt (Bernstein 2021, 35; Wetzel 2014, 25).

In diesem Kontext sei auch auf die für den Antisemitismus typische „Umwegkommunikation“ (Fedders 2018, 220; Baldauf/Rathje 2020, 51; Andrae 2022, 116; Salzborn 2014, 30) hingewiesen. Der israelbezogene Antisemitismus ist ein Beispiel für diese Umwegkommunikation, da sich die ihm zuzuordnenden antisemitischen Aussagen nicht im Wortlaut gegen Jüd*innen richten. Dies liegt, wie oben bereits erläutert, in der gesellschaftlichen Ächtung von offenen Äußerungen antisemitischen Denkens begründet. Stattdessen wird Antisemitismus über den scheinbar legitimeren „Umweg“ artikuliert, indem sich auf den Staat Israel oder die ‚Israelis‘ bezogen wird.

Auch wenn im Rahmen des Schuldabwehr-Antisemitismus antisemitische Stereotype wie Profitgier zur Sprache kommen – „Erinnern [sic] weil sie wieder Geld wollen um was anderes geht es doch nicht“ (zitiert nach Verein für Aufklärung und Demokratie e.V./RIAS Bayern 2022, 23) – lässt sich dies als Umwegkommunikation bezeichnen. Die antisemitische Vorstellung vom ‚gierigen Juden‘ kann geäußert werden, „ohne dass unmittelbare Sanktionen zu befürchten sind“ (Beyer/Liebe 2013, 190).

¹⁹ Zur Kritik am Begriff des „sekundären“ Antisemitismus siehe z. B. Bernstein (2021, 212). Die Kritik bezieht sich auf die Hierarchie, die sich aus Verwendung von primär vs. sekundär ergibt.

Antisemitismus äußert sich aufgrund seiner gesellschaftlichen Tabuisierung darüber hinaus besonders häufig mittels Codes und Chiffren (Andrae 2022, 112). So kann indirekt antisemitischer Inhalt transportiert werden, ohne dass konkret Jüd*innen benannt werden. Stattdessen

„vertrauen die Produzenten darauf, dass ihre Rezipienten den gemeinten Sinn über Schlussfolgerungen (als Implikaturen) erschließen können.[...] Da es sich hierbei um rein mentale Schlussfolgerungen handelt, können sie vom Sprachproduzenten annulliert bzw. zurückgenommen werden, wenn eine brisante Situation entsteht.“ (Schwarz Friesel/Reinharz 2013, 38, zitiert nach Andrae 2022, 112).

Beispiele für solche Chiffren werden in Kapitel 2.3. aufgeführt.

2.3. Verschwörungstheorien und Antisemitismus

Die oben bereits erwähnte Dimension des Antisemitismus, die auf der Vorstellung einer angeblichen ‚jüdischen Weltverschwörung‘ basiert, wird als das zentrale Motiv des modernen Antisemitismus bezeichnet (vgl. Piper 1995, zitiert nach Fedders 2018, 219). Da „die politische Attraktivität von Verschwörungsmymen [...] durch einen Blick auf ihre psychische Funktion besser verständlich [wird]“ (Salzborn 2021, 44), wird das vorliegende Kapitel zu Verschwörungstheorien durch eine psychoanalytische Betrachtung bzw. eine die Emotionen betonenden Perspektive auf Antisemitismus eingeleitet.

Untersuchungen und Theorien des Antisemitismus, die die emotionale und psychische Ebene in den Fokus nehmen, werden insbesondere vor dem Hintergrund von Adornos Bezeichnung des Antisemitismus als „Gerücht über die Juden“ (vgl. Adorno 1951) diskutiert. Die Charakterisierung des Antisemitismus, sowie insbesondere sein Auftreten als oder in einer Verschwörungstheorie als „Gerücht“ über ‚verschwörerische Aktivitäten‘ liefert eine Erklärung für die Hartnäckigkeit, mit der sich Verschwörungstheorien halten und vertreten werden. Denn das Verbreiten von Gerüchten bereitet Lust bzw. Spaß, gerade weil sie flüchtig und schlecht belegbar sind (Kirchhoff 2020, 106). Gerüchte haben keine belegbaren Quellen, sodass sie sich flexibel anpassen und insbesondere nicht widerlegt werden können (Kirchhoff 2020, 108). So verhält es sich auch mit antisemitischen Verschwörungstheorien, die ebenso lange erhalten bleiben und stets, teilweise in veränderter Form, wiederkehren können (Kirchhoff 2020, 109). Verschwörungstheorien werden in diesem Zusammenhang auch als verstetigte Form eines Gerüchts über Jüd*innen bezeichnet:

„Der Übergang vom bloßen Gerücht zur Verschwörungsideologie erfolgt dort, wo ein Gerücht, um es nicht sein lassen zu müssen, mit teilweise sehr hohem Aufwand begründet wird. Verschwörungserzählungen werden gebildet, so könnte man sagen, um das Gerücht und die damit verbundene Lust bzw. Entlastung nicht aufgeben zu müssen.“ (Kirchhoff 2020, 107–108)

Die wahnhaftige Beschäftigung mit angeblichen Verschwörungen (Salzborn 2021, 44) wird zudem auf einen Prozess zurückgeführt, der aus psychoanalytischer Perspektive als Projektion bezeichnet wird. Darunter wird verstanden, dass Aspekte des Selbst, die als solche abgelehnt

und nicht ertragen werden können, anderen zugeschrieben, *projiziert* werden, um sich ihrer zu entledigen. Hinsichtlich des Antisemitismus postulieren Theodor W. Adorno und Max Horkheimer, dass die Identifizierung der ‚Juden‘ mit Geld, Handel und Kapital eine Projektion ist (Horkheimer/Adorno 1987 [1947], 202, zitiert nach Kirchhoff 2020, 112). Es sind eigene Wünsche nach Erfolg und Glück – häufig uneingelöste Versprechen der modernen Gesellschaft – die im Außen, verkörpert durch die ‚Juden‘, bekämpft werden und zu antisemitischem Denken führen (Kirchhoff 2020, 112).

Wer eine projektive Wahrnehmung hat, der überprüft immer weniger die Realität, sodass aus „Vorausurteilen“ – ein anderer Begriff für Projektionen – Vorurteile und schließlich wahnhaftige Weltbilder entstehen können (Kirchhoff 2020, 113). Aufgrund des fehlenden Realitätsbezugs sind Verschwörungsgläubige so schwer zu überzeugen. Dies liegt auch darin begründet, dass durch den Glauben an und das Verbreiten von Verschwörungstheorien weder die eigenen Anteile reflektiert, noch das Unerklärliche und Komplexe der Welt ausgehalten werden müssen (Kirchhoff 2020, 115).

Dieser antisemitische Verschwörungsglaube wird auch als „die Unfähigkeit und Unwilligkeit [...], abstrakt zu denken und konkret zu fühlen“ (Salzborn 2022, 23) bezeichnet. Salzborns vergleichende Untersuchung der Theorie und Empirie des Antisemitismus rückt den Prozess der Projektion ins Zentrum der Definition des Antisemitismus: „Der Antisemitismus vertauscht beides, das Denken soll konkret, das Fühlen aber abstrakt sein, wobei die nicht ertragene Ambivalenz der Moderne auf das projiziert wird, was der/die Antisemit/in für jüdisch hält.“ (Salzborn 2022, 23; vgl. auch Salzborn 2010).

Verschwörungsglaube ist in Deutschland nicht nur in der extremen Rechten, sondern in der gesamten Bevölkerung verbreitet. Umfragen im Rahmen der Leipziger Autoritarismus-Studie zu politischen Einstellungen ergaben, dass im Jahr 2022 ein Anteil von ca. 25% der deutschen Bevölkerung eine Verschwörungsmentalität aufweist (Decker et al. 2022, 81).²⁰ Die Verbreitung von Verschwörungsmentalität außerhalb der extremen Rechte ist ein Zeichen der

„Erosion einer zunehmend "fragilen Mitte", im Zuge derer "Themen der Rechten" immer mehr zu "Themen der Mitte" werden – ohne dass sich dadurch etwas an ihrer grundsätzlich antiaufklärerischen Dimension änderte, was zugleich auch heißt, dass sich ein Teil der vormaligen gesellschaftlichen Mitte faktisch nach rechts verschoben hat. Denn der anti-aufklärerische Glaube an Weltverschwörungen wird nicht erst dadurch rechtsextrem, dass er von rechtsextremen Organisationen vertreten wird, sondern er ist es seiner Struktur nach, weshalb er auch nicht dadurch demokratisiert werden kann, dass er von (vormaligen) Demokrat(inn)en vertreten wird.“ (Salzborn 2021, 44)

²⁰ Zu weiteren Erkenntnissen sozialpsychologischer Untersuchungen siehe auch: Butter/Knight 2020 (Chapter 1.9. u. Section 2).

Der Glaube an Verschwörungen weist ein enormes Radikalisierungspotential auf und der Fokus auf Verschwörungen in rechtsextremen Kampagnen bietet eine große Anschlussfähigkeit an andere politische Spektren (Salzborn 2021, 44).

Wer eine ausgeprägte Verschwörungsmotivität besitzt, der ist bereit, als Erklärungen für Ereignisse in der Welt unterkomplexe Verschwörungstheorien anzunehmen, anstatt komplexe und widersprüchlich erscheinende Zusammenhänge oder (noch) unzureichende Erklärungsansätze zu akzeptieren. Verschwörungstheorien sind einfach und unterkomplex, weil sie als Verursacher von Ereignissen und Phänomenen mächtige Akteure anführen, die im Geheimen „einen perfiden Plan verfolgen und deshalb die Geschehnisse manipulieren“ (Butter 2021, 4–5). Verschwörungstheorien gehen davon aus, dass nichts durch Zufall geschieht, nichts so ist, wie es scheint und dass alles miteinander verbunden ist (Barkun 2003, 3-4, zitiert nach (Butter 2021, 5). Durch Verschwörungstheorien werden zwei menschliche Wahrnehmungsmuster angesprochen: Die menschliche Neigung danach, Muster zu erkennen bzw. Verbindungen herzustellen sowie nach der Deutung von Ereignissen als Resultat von intentionalen Handlungen. So werden konkrete Akteure als ‚böse‘ Verursacher, die eigene Gruppe als Opfer einer Verschwörung, aber auch als die ‚Guten‘, die ‚Erhabenen‘ und die ‚Aufgeklärten‘ dargestellt (Butter 2018, 110–114).²¹

Sowohl in dieser manichäischen Einteilung in ‚Gut‘ und ‚Böse‘ (Cheema 2021, 50), als auch im oben bereits betrachteten Unwillen „abstrakt zu denken und konkret zu fühlen“ liegt die strukturelle Verbindung von Antisemitismus und Verschwörungstheorien begründet. Antisemitisches Denken bedient sich verschwörungstheoretischer Narrative, wenn z.B. ‚die Juden‘ als ‚mächtige Strippenzieher im Hintergrund‘ bezeichnet werden. Andererseits sind antisemitische Denkmuster so tief in der Gesellschaft verankert, dass Verschwörungstheorien durch die Referenz auf ‚mächtige Akteure mit geheimen Plänen‘ zwangsweise strukturell antisemitische Stereotype und Denkmuster bedienen (Salzborn 2021, 46). Dabei muss nicht zwingend jedes einzelne Detail einer Verschwörungstheorie antisemitisch sein. Sobald jedoch ein weltumfassendes System behauptet wird, „wurde es in der Geschichte und wird es in der Gegenwart immer antisemitisch konstruiert und, sofern nicht mit chiffrierten Metaphern und Bildern kaschiert, auch explizit antijüdisch konkretisiert“ (Salzborn 2021, 46).

Die einflussreichste Verschwörungstheorie, die auch als Vorbild (Kirchhoff 2020, 108) oder „Idealtyp“ (Heil 2012, 56, zitiert nach Rathje, 193) aller Verschwörungstheorien bezeichnet

²¹ Eine ausführliche Gegenüberstellung von Selbst- und Fremdbild, von ‚Gut‘ und ‚Böse‘ in Verschwörungstheorien findet sich bei Rathje et al. (2020b, 21).

wird, handelt von den sogenannten ‚Protokollen der Weisen von Zion‘.²² Auch wenn bereits mehrfach nachgewiesen wurde, dass ein solches Dokument niemals existiert hat, hält sich der Mythos seit seiner ersten Veröffentlichung 1903 dauerhaft. Angeblich beweisen die Protokolle, dass es ein geheimes Treffen von ‚Juden‘ gab, um die Übernahme der Weltherrschaft zu planen (Kirchhoff 2020, 108).

Auf der Vorstellung einer solchen ‚jüdischen Weltverschwörung‘ basiert auch die Verschwörungstheorie der ‚Neuen Weltordnung‘ bzw. ‚New World Order‘ (kurz: NWO), die sich in ihren ersten Varianten explizit auf die ‚Protokolle der Weisen von Zion‘ bezieht (Rathje et al. 2020a, 26). Sie ist insbesondere seit den 2000er Jahren dominant und kann als Superverschwörungstheorie verstanden werden, da kleinere oder lokale Verschwörungserzählungen in sie integriert werden können (Baldauf/Rathje 2020, 46). So werden beispielsweise Verschwörungstheorien über die ‚Bilderberger‘, die ‚Finanzoligarchie‘, die ‚Familie Rothschild‘, die ‚Heuschrecken‘, das ‚Finanzkapital‘ etc. aufgegriffen (Rathje et al. 2020a, 25–26) und als Teil einer ‚weltweiten Verschwörung zur Unterwerfung der Menschheit durch eine totalitäre Eine-Welt-Regierung, die durch eine globale Elite kontrolliert wird‘ (Baldauf/Rathje 2020, 45) konstruiert. Dieser ‚böartige Masterplan‘ zur Herstellung der ‚Neuen Weltordnung‘ umfasse die

„Aufhebung der Privatsphäre durch totale Überwachung, die Kontrolle über alle natürlichen Ressourcen, die Abschaffung der Religionen, die Umerziehung zur Obrigkeitshörigkeit durch Umformung des Bildungswesens, die Verstaatlichung sämtlichen Grundbesitzes sowie die Etablierung eines Polizeistaates und die Aufhebung aller Freiheitsrechte“ (Baldauf/Rathje 2020, 45–46)

Da immer erst im Nachhinein rekonstruiert wird, welche Ereignisse oder Prozesse Teil des ‚elitären Plans‘ seien, ist die Verschwörungstheorie der NWO extrem flexibel und behauptet beispielsweise die Verstrickung verschiedener Gesellschaftsbereiche wie Medien, Wirtschaft, Gesundheitsversorgung und Wissenschaft in die vermeintliche Weltverschwörung. Mittel der ‚globalen Elite‘ zur Machtübernahme und schrittweisen Einschränkung der Rechte seien u. a. Kriege, Morde, Infiltration und inszenierte Katastrophen, wobei stets die ‚globale Elite‘ dahinter stehe (Baldauf/Rathje 2020, 46).

Während der Covid-19-Pandemie ist jedoch eine andere Verschwörungstheorie dominanter geworden, der ‚Great Reset‘.²³ Darunter wird, ebenso wie bei der NWO, ein Plan zur Unterwerfung der Welt durch ‚globale Eliten‘ verstanden. Die angeblich inszenierte Corona-Pandemie

²² Eine ausführliche Analyse der aktuellen Reproduktionen der ‚Protokolle der Weisen von Zion‘ auf Social Media Kanälen findet sich bei: Rathje (2021). Die Protokolle waren außerdem zentrales Propagandainstrument im Nationalsozialismus (Baldauf/Rathje 2020, 47).

²³ Einen Überblick über den Einfluss der Covid-19-Pandemie auf Verschwörungsdanken sowie den aktuellen Forschungsstand bietet: Bühner (2022).

diene dazu, die ‚Diktatur der neuen Weltregierung‘ einzurichten und Widerstand zu unterdrücken. Insbesondere in der Neuen Rechten und der Identitären Bewegung wird der ‚Great Reset‘ als Fortsetzung des ‚Großen Austauschs‘ verhandelt (Weiß 2021, 188).²⁴

Die AnhängerInnen des ‚Großen Austauschs‘ glauben an die Existenz eines geheimen Plans zum ‚Austausch‘ der als weiß vorgestellten, einheimischen Bevölkerung. Diese werde ‚ausgetauscht‘, indem die Einwanderung von Menschen, insbesondere aus ‚den islamischen Ländern‘, gezielt forciert werde (Blum 2021b, 165). In diesem Kontext ist auch die Rede von einer ‚Umvolkung‘ (Rahner 2020, 342). Rassismus, Antisemitismus und Antifeminismus wirken in dieser Verschwörungstheorie zusammen, denn sie richtet sich einerseits gegen Migration und muslimische/muslimisch gelesene Menschen. Andererseits ist die Idee eines ‚Großen Austauschs‘ von Antifeminismus geprägt, da davon ausgegangen wird, dass Frauen und ‚der Feminismus‘ für angeblich sinkende Geburtenraten verantwortlich seien und somit ebenfalls den Fortbestand der weißen Bevölkerung bedrohten. Schließlich wird die Verschwörungstheorie offen antisemitisch geäußert, wie z. B. in Halle, wo der Täter ‚den Juden‘ als übergeordneten Verursacher verantwortlich machte (Sigl 2021, 24–25; Hermann 2020, 29).

Es werden hinsichtlich des ‚Großen Austauschs‘, aber auch in anderen Verschwörungstheorien, nicht immer explizit ‚die Juden‘ als Verantwortliche benannt, sondern auch Chiffren verwendet. So werden auch die ‚Vereinten Nationen‘, ‚die Globalisten‘ oder ‚die Eliten‘ verantwortlich gemacht (FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus 2022, 1). Dies sind typische Beispiele für Chiffren, die in Verschwörungstheorien benutzt werden, um den antisemitischen Charakter zu kaschieren, der in der Referenz auf das ‚Strippenzieher‘-Motiv besteht. Dieses Motiv basiert auf Anschuldigungen, die historisch nur Jüd*innen gegenüber geäußert wurden, weswegen der antisemitische Gehalt bestehen bleibt (Fedders 2018, 221). Auch wenn es harmlos klingen mag, wenn die ‚globalistische Elite‘ angeschuldigt wird, kann das historisch tradierte, antisemitische Wissen dekodiert werden, „denn alle (können) wissen, wer oder was mit den Andeutungen gemeint ist“ (Fedders 2018, 221). In anderen Worten:

„Heutzutage muss eine Weltverschwörung jedoch nicht mehr als »jüdisch« bezeichnet werden, um antisemitisch zu sein. Aufgrund der allgemeinen Bekanntheit vermeintlich »jüdischer« Eigenschaften ist dies nicht mehr notwendig. Es genügt, bewusst und unbewusst antisemitische Codes zu nutzen. Dies hängt damit zusammen, dass Verschwörungsideologien auf dualistischen Weltbildern aufbauen: Die Guten kämpfen gegen die Bösen (dazwischen befinden sich die Unwissenden). Wenn nun das Böse beschrieben werden soll, das im Geheimen wirkt, so kommen in Gesellschaften mit latentem Antisemitismus diejenigen Eigenschaften zum Vorschein, die in der Vergangenheit Jüdinnen und Juden als »Agent_innen des Bösen« zugeschrieben worden sind.“ (Baldauf/Rathje 2020, 49)

²⁴ A. Önnersfors (2021) analysiert in seinem Beitrag „Der Grosse Austausch. Conspiratorial frames of terrorist violence in Germany“ die Rolle dieser Verschwörungstheorie in den Manifesten zu den rechtsextremen Anschlägen in Halle und Hanau.

Das ‚Böse‘ wird in Verschwörungstheorien nicht nur mit ‚den Juden‘ assoziiert, sondern auch mit dem ‚Satanismus‘ und ‚satanischen Ritualen‘. Die Engführung von ‚jüdisch‘ und ‚satanisch‘ ist dabei auf den mittelalterlichen christlichen Antijudaismus zurückzuführen, der zur Aufwertung des christlichen Glaubens das Judentum als ‚teuflich‘, ‚satanisch‘ und ‚böse‘ degradierte (Dyrendal 2020, 374). So wird beispielsweise behauptet, der satanische Charakter der ‚Neuen Weltordnung‘ zerstöre das Christentum (Yablokov 2020, 588). Bereits im Kontext der ‚Protokolle‘ von 1905 wurde der Kampf gegen ‚satanische Kräfte‘ (gemeint waren ‚Juden‘ und ‚Freimaurer‘) heraufbeschworen (Simonsen 2020, 361).

‚Satanische Rituale‘ spielen heutzutage vor allem in der Verschwörungstheorie ‚QAnon‘ eine zentrale Rolle. Diese Verschwörungstheorie kursiert seit 2017 in den USA (Bloom/Moskalenko 2021, 1), fand jedoch spätestens seit der Covid-19 Pandemie auch starke Verbreitung und Zustimmung in Deutschland (CeMAS 2022, 5–6).²⁵ Sie handelt von einem sogenannten weltweit agierenden ‚Deep State‘, in den auch jüdische Familien wie die Rothschilds verwickelt seien, und dem angeblichen Plan Donald Trumps diese Verschwörung zu beseitigen. Der ‚Deep State‘ wird als satanische Elite bezeichnet, die Kinderhandel (auch zum Zweck des sexuellen Missbrauchs) betreibt (Bloom/Moskalenko 2021, 1). Es wird behauptet, dass aus dem Blut von Kindern ‚Adrenochrom‘ zur Verjüngung gewonnen werde – eine Variante des antisemitischen Mythos über jüdische Ritualmorde an Kindern (CeMAS 2022, 12). Sowohl in ‚QAnon‘ als auch in dessen Vorläufer ‚Pizzagate‘ werden Parteimitglieder der Demokraten beschuldigt, Teil dieser Verschwörung zu sein, wie z. B. die Clintons oder auch ihr Kampagnenmanager John Podesta (Bloom/Moskalenko 2021, 1; Bleakley 2021, 2). Unter dem Schlagwort ‚Pizzagate‘ wurde verbreitet, dass hochrangige Mitglieder der Demokratischen Partei in den USA, aber auch Stars wie Lady Gaga, angeblich Kinderhandel und ‚satanischen, rituellen Kindesmissbrauch‘ in einer Pizzeria in Washington D.C. organisierten (Bloom/Moskalenko 2021, 20; Bleakley 2021, 2).²⁶

Verschiedene Verschwörungstheorien erwähnen ‚den Kommunismus‘ und behaupten z. B., es gäbe kommunistische Agenten in der US-Regierung (Butter 2014, 271). ‚Der Kommunismus‘, ebenso Bolschewismus und Marxismus, werden in antisemitischen Verschwörungstheorien als ‚jüdisch‘ markiert (Simonsen 2020, 362; Bergmann/Erb 1986, 231). In diesen Kontext lässt

²⁵ Der Report von CeMas (Center für Monitoring, Analyse und Strategie) bietet die erste und ausführliche Analyse der Rezeption von QAnon im deutschsprachigen Raum. Die Rolle von sozialen Netzwerken bei der Verbreitung von QAnon fokussieren Kleinen-von Königslöw/Nordheim (2021) und Hoseini et al. (2021).

²⁶ Bleakley (2021) untersucht ausführlich die Rolle von Social Media für die Verbreitung von Pizzagate und QAnon sowie die Veränderung des Diskurses nach der Verurteilung von Jeffrey Epstein.

sich auch die Verwendung des Begriffs Kulturmarxismus bzw. *cultural marxism* einordnen. Im Rahmen dieser Verschwörungstheorie wird behauptet, die jüdischen Marxisten der Frankfurter Schule förderten seit ihrer Flucht in die USA die Umgestaltung der westlichen ‚Kultur‘, indem sie mit ‚politischer Korrektheit‘ und ‚Multikulturalismus‘ christliche Werte und Institutionen zerstörten (Braune 2019, 2). In Deutschland benennt die extreme Rechte, ebenso als Referenz auf die Frankfurter Schule, die ‚68er‘ als Verantwortliche, die die ‚Zerstörung der Familie‘ und die ‚Gleichstellung der homosexuellen Partnerschaften‘ (Kosiek 2005, zitiert nach Virchow 2021, 296) sowie das ‚Gender Mainstreaming‘ (Schwab 2009, 14, zitiert nach Virchow 2021, 296) durchgesetzt hätten. Der Attentäter Andreas Breivik von Oslo/Utoya verwendete den Begriff *cultural marxism* in seinem Manifest und machte in diesem Zusammenhang ‚die Juden‘ sowie ‚die Frauen‘ für die ‚Zerstörung der Zivilisation‘ verantwortlich (Hermann 2020, 29). Hierbei zeigt „sich sowohl die strukturelle Ähnlichkeit von Antisemitismus und Antifeminismus als auch die Spezifik ihrer Verschränkung“ (Hermann 2020, 30).

2.4. Verschränkung von Antifeminismus und Antisemitismus

Das Verhältnis von Antisemitismus und Antifeminismus wird nun abschließend für die theoretische Grundlegung der Forschungsarbeit historisch sowie in seiner Theoretisierung betrachtet. Innerhalb der letzten zwanzig Jahre wurden verschiedene theoretische Überlegungen zum Verhältnis von Antisemitismus und Antifeminismus vorgelegt, sodass Fischer et al. (2021, 7) zu dem Schluss kommen, dass dieses mittlerweile gut untersucht ist. 2003 wies A. Schaser noch darauf hin, dass die Parallelen beider Ideologien lange Zeit kaum in den Blick genommen wurden, denn die Geschichtswissenschaft beschäftigte sich eingehend mit Antisemitismus, während Antifeminismus vorrangig in den Gender Studies bearbeitet wurde, es aber wenig Austausch zwischen den Disziplinen gab (Schaser 2003, 66).

Für den historischen Hintergrund der Entstehung des Antifeminismus sowie des modernen Antisemitismus gilt es die einschneidenden gesellschaftlichen Entwicklungen der Moderne im 18. und 19. Jahrhundert wie die Industrialisierung und die Französische Revolution zu betrachten. Dieser gesellschaftliche Wandel löste soziale Spannungen aus, die auch zur Gegnerschaft gegen die Modernisierung der Gesellschaft führten. In dieser Zeit verstärkten sich auch Bestrebungen zur Frauen- und zur jüdischen Emanzipation, ebenso wie die Ablehnung dieser in Form des modernen Antisemitismus und des Antifeminismus (vgl. Planert 1998). Der christliche Antijudaismus wandelte sich zum modernen Antisemitismus, indem eine ‚jüdische Weltverschwörung‘ imaginiert wurde, die für die negativen Aspekte der Moderne verantwortlich ist. Jüd*innen wurden mit ‚Menschenrechte[n], Säkularismus, Liberalismus, Demokratie, Betonung des

Individuums, d[er] Herausbildung gesellschaftlicher Eliten, Massenmedien, Materialismus in Form des Kapitalismus und Kommunismus, Geld und Zinsen“ (Baldauf/Rathje 2020, 49) gleichgesetzt. Im Zuge dieser Wandlung wurde Judenfeindlichkeit rassistisch und nicht mehr religiös begründet (Imhoff 2020, 71) und ein Anspruch auf eine umfassende Welterklärung erhoben (Gehmacher 1998, 114).

Ähnlich wie die Entwicklung vom christlichen Antijudaismus zum modernen, rassistischen Antisemitismus vollzog sich mit der Modernisierung auch ein Wandel der christlichen Frauenfeindlichkeit zum „biologistischen Sexismus“ (Sauer-Burghard, 1999, zitiert nach Fedders 2018, 217). Als Antwort auf die erstarkende Frauenbewegung Ende des 19. und vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde die angebliche Minderwertigkeit der Frau im Namen der Wissenschaft gerechtfertigt (Volkov 2001, 72), u. a. um die Einführung von Bürgerrechten für Frauen, wie insbesondere das Wahlrecht zu verhindern (Blum 2019, 106). Der Begriff des Antifeminismus als Bezeichnung der Gegenbewegung gegen die Frauenbewegung geht auf Hedwig Dohms Schrift „Die Antifeministen“ (1902) zurück, die den Begriff in Anlehnung an den Begriff Antisemitismus einführte (Maurer 2018, 42, zitiert nach Henninger 2020, 14).

Sowohl im modernen Antisemitismus, als auch im Antifeminismus werden nicht abstrakte soziale Strukturen als Gründe für empfundene Unzufriedenheit und gesellschaftliche Spannungen erkannt, sondern die Ursachen in einzelnen Personen oder Personengruppen gesehen. Aus psychoanalytischer Perspektive werden

„[e]igene unterdrückte oder abgewehrte, unbewusste Wünsche, Ängste oder Handlungsmotivationen [...] durch Projektion in oder auf ein äußeres Objekt, ein Anderes abgeschoben; etwa die Zuschreibung von Macht und Einfluss, die man selbst anstrebt oder erhalten will.“ (Hessel/Misiewicz 2020, 171)

Die Ablehnung der Gleichberechtigung von Frauen und Jüd*innen war während der Zeit des deutschen Kaiserreichs sowohl in der Theorie als auch in der Praxis miteinander verschränkt (Planert 1998, 17, 260; Volkov 2001, 72). So wurden (akademische) Schriften verfasst, in der ‚Weiblichkeit‘ und ‚Judentum‘ in ihrer Minderwertigkeit verglichen und enggeführt wurden (Volkov 2001, 72), und bekennende AntisemitInnen äußerten ihre antifeministische Gesinnung, sowie umgekehrt (Hessel/Misiewicz 2020, 171). Die damalige Verbindung der beiden Ideologien mit Rassismus soll nicht unerwähnt bleiben, so arbeiteten beispielsweise AntisemitInnen und rassistische EugenikerInnen oftmals zusammen (Blum 2019, 110). Während der Weimarer Republik verschränkten sich Antisemitismus und Antifeminismus zunehmend (Homerig et al. 2019, 9). Im Nationalsozialismus galt Frauenemanzipation als „jüdische Verschwörung gegen die Volksgemeinschaft“ (Stögner 2017, 141) – die Vorstellung, dass ‚die Juden‘ hinter ‚dem Feminismus‘ stehen hält sich bis heute (Hermann 2020, 29).

Antisemitismus und Antifeminismus werden wegen ihrer gemeinsamen historischen Entstehung und Artikulation auch als „zwei Seiten einer Medaille“ (Schaser 2003, 66) bezeichnet. Entgegen dieser Lesart fordern andere Autor*innen eine differenzierte Betrachtung der Phänomene, denn neben der gemeinsamen Entstehung gibt es auch gegenseitige Wechselwirkungen und Instrumentalisierungen (Fedders 2018, 216–217). Auch gilt es zu beachten, dass historisch ein Unterschied zwischen den verantwortlichen AkteurInnen bestand: Im Kaiserreich war „Antisemitismus, insbesondere in dessen radikal-völkischer Ausprägung, [...] zwar öffentlich normalisiert und kulturell vertraut, wurde aber von spezifischen Akteursgruppen [aus dem rechten Lager] getragen“ (Hessel/Misiewicz 2020, 171). Widerstand gegen die Frauenbewegung hingegen wurde von den allermeisten geteilt und geäußert (Volkov 2001, 76).

Die Gemeinsamkeiten zwischen Antifeminismus und Antisemitismus werden als strukturell charakterisiert (Fedders 2018, 216) und belaufen sich neben den oben bereits genannten Gemeinsamkeiten in der Entstehung auch auf die jeweilige biologistische Zuschreibung von defizitären Eigenschaften. Während dafür die Minderwertigkeit von Frauen und Jüd*innen essentialisiert wird, wird das Pendant, der weiße, christliche Mann, als das Ideal und die Norm konstruiert. Dadurch besitzen Antisemitismus und Antifeminismus auch eine identitätsstiftende Funktion (Fedders 2018, 217). Dies trifft ebenso auf Rassismus zu, allerdings unterscheidet sich Antisemitismus von den anderen Ideologien u. a. dadurch, dass ‚Juden‘ als ‚überlegen‘ und ‚mächtig‘ gelten (Wetzel 2014, 24–25). Außerdem handelt es sich um eine „umfassende und zugleich wahnhaftige Welterklärung“ (Markgraf/Zeevaert 2021, 62). Die dem im Antisemitismus zugeschriebene ‚Überlegenheit‘ des Feindes findet sich jedoch laut Melanie Hermann auch bei den sogenannten *Incels*, die Frauen zwar als unterlegen, zugleich aber als ‚allmächtig‘ sowie verantwortlich für das ‚Übel der Welt‘ ansehen (Hermann 2020, 32). Den *Incels* schreibt die Autorin außerdem einen „eliminatorische[n] Antifeminismus [...], ähnlich wie der eliminatorische Antisemitismus“ zu, der sich in Wort und Tat äußert (Hermann 2020, 33). Der eliminatorische Antifeminismus sowie die in internationalen Kontexten entwickelte und jüngst auch in Deutschland zunehmend an Bekanntheitsgrad gewinnende Perspektive des Femizids bzw. Feminizids (vgl. Radford/Russel 1992) stehen im Widerspruch zu der von anderen Wissenschaftler*innen geteilten Einschätzung, Antisemitismus und Antifeminismus unterschieden sich „in der Gewalt der vorgenommenen Zuschreibungen“ (Gehmacher 1998, zitiert nach (Hessel/Misiewicz 2020, 171). Der Unterschied bestehe darin, dass eine Wahl bestehe, die Rolle der ‚guten Frau‘ anzunehmen, während ‚der Jude‘ zweifelslos der absolute Feind sei.

Zwischen Antisemitismus und Antifeminismus bestehen darüber hinaus auch gegenseitige Wechselwirkungen, die eine Verstärkung der jeweils anderen Ideologie bewirken. Historisch lässt sich dies in der gegensätzlichen, abwertenden Attribuierung von Juden als ‚weiblich‘ und Frauen als ‚jüdisch‘ sehen (Fedders 2018, 217–218). Aktuell liegt eine gegenseitige Instrumentalisierung vor: Wegen der Tabuisierung von offen artikuliertem Antisemitismus wird mit Codes und Chiffren gearbeitet. Für diese Kommunikation über Umwege werden andere Ideologien, wie z. B. der Antifeminismus herangezogen (Stögner 2014, 288). Antifeministische Positionen wiederum profitieren von der Konstruktion einer ‚jüdischen Elite‘, die hinter ‚dem Feminismus‘ stecke, da es so nicht die in der Logik der AntifeministInnen ‚schwachen Frauen‘ sind, die sie in die Position der Verlierer bzw. Opfer versetzten (Fedders 2018, 228). Diese Instrumentalisierung und Kommunikation über Chiffren und Umwege ist vor allem vor dem Hintergrund der hohen Anschlussfähigkeit antifeministischer Positionen an die ‚Mitte‘ (vgl. Kalkstein et al. 2022) kritisch zu betrachten. Die Einstellungsforschung stellt im Jahr 2022 eine besonders enge Verbindung von antifeministischen und antisemitischen Ressentiments heraus, die „einen von Verschwörungserzählungen gesättigten, rechtsnationalen Antifeminismus [repräsentiert] und [...] an eine historische Beziehung zwischen Antifeminismus und Antisemitismus an[schließt] (Dohm, 1902)“ (Kalkstein et al. 2022, 255).

3. Material, Methodik und methodologische Überlegungen

Um die Verschränkung und Instrumentalisierung von Antifeminismus und Antisemitismus zu untersuchen, wird für die vorliegende Untersuchung die Zeitschrift *COMPACT* als Datengrundlage herangezogen. In Anknüpfung an die Analysen von Schlecht und Culina werden die Ausgaben ab 2017 untersucht. Ausgewählt wurden aus forschungsökonomischen Gründen nur die Ausgaben mit einem einschlägigen Titelthema, d. h. mit Bezügen zu Antifeminismus, Antisemitismus und Verschwörungstheorien. Es handelt sich im Zeitraum 2017 bis 2022 um folgende Ausgaben:

- 11/2018, Titel: Angriff der Grünen. Wer steckt hinter dem Aufstieg?
- 07/2020, Titel: Kinderschänder: Die Netzwerke der Eliten
- 08/2020, Titel: Satan in Hollywood. Das dunkle Geheimnis der Reichen und Schönen
- 08/2021, Titel: Die schwule Republik. Eliten, Transen, Gender-Irre

Anhand der Titel ist ersichtlich, dass mit Verschwörungsargumentation gearbeitet wird, die mittels der expliziten oder impliziten Bezugnahme auf ‚Eliten‘ oder ‚Strippenzieher‘ auf antisemitische Codes zurückgreift. Auch der antifeministische Gehalt ist nicht bei allen Ausgaben

direkt, sondern zum Teil codiert oder indirekt gegeben. Die erste untersuchte Ausgabe wurde aufgrund der Pride-Fahne ausgewählt, die der auf der Titelseite abgebildete Grünen-Politiker Anton Hofreiter in der Hand hält. Die Ausgabe zu den ‚Kinderschändern‘ wird untersucht, weil die extreme Rechte das Thema sexueller Missbrauch instrumentalisiert, um gegen Homosexualität und für die cis-heteronormative Kleinfamilie zu mobilisieren. Die Ausgabe zu Hollywood wurde aufgrund der Bezugnahme auf „Pädokriminalität“ in allen Texten zum Titelthema ausgewählt.

3.1. Die Zeitschrift *COMPACT*

Die *COMPACT* wird als „die wichtigste Publikumszeitschrift der extremen Rechten in Deutschland“ bezeichnet (Schilk/Gegenfurtner 2022, 288). Im März 2020 wurde die *COMPACT Magazin GmbH* vom Bundesamt für Verfassungsschutz zum rechtsextremen Verdachtsfall erklärt (Andrae 2022, 111). Im Jahr 2021 bezeichnet der Verfassungsschutz Brandenburg die Zeitschrift „als ideologische[n] Superspreader, der Verschwörungstheorien eine milieuübergreifende Plattform bietet, sie bündelt, verstärkt und zielgerichtet weiterverbreitet“ bezeichnet (zitiert nach Schilk/Gegenfurtner 2022, 288). Erstmals herausgegeben wurde die Zeitschrift im Dezember 2010. Jürgen Elsässer, Chefredakteur und Mitgründer, plante ursprünglich, die *COMPACT* als Querfront-Magazin zu etablieren (Schilk/Gegenfurtner 2022, 309; Schilk 2017, 10). Im Laufe der Zeit, u. a. beeinflusst durch die sogenannte ‚Flüchtlingskrise‘, verbreitete die Zeitschrift zunehmend (extrem) rechte Positionen und verbündete sich zwischenzeitlich mit der Partei Alternative für Deutschland (AfD) und der Identitären Bewegung (Schilk/Gegenfurtner 2022, 309).²⁷

Die *COMPACT* wird als „publizistischer Schirm“ über die (extreme) Rechte bezeichnet (Sternberg 2016, zitiert nach Schilk 2019, 32). Elsässer selbst verortet das Projekt im Feld der Neuen Rechten als Teil dieser „Freiheitsbewegung“ (Schilk 2019, 35).²⁸ Auch gehe es insbesondere darum, für „Breite zu sorgen“ (05/2018, S. 29). Gemäß diesem Ziel versucht die Zeitschrift „mit Grenzgängern zwischen Konservatismus und neurechter Szene ins Gespräch zu kommen und damit für Anschlussfähigkeit auf beiden Seiten zu sorgen“ (Schilk 2019, 35). Sie fördert die Vernetzung verschiedener politischer AkteurInnen (Schilk 2019, 40). Auch nutzt die Zeitschrift die Ohnmacht der Menschen, die aus verschiedenen sozialen Krisen resultiert, und zielt auf die Stabilisierung dieser Ohnmachtsgefühle ab (Schilk 2019, 32). Hinzu kommen vielfältige

²⁷ Für einen detaillierten Überblick über die Entwicklung zum „Scharniermedium des neurechten Milieus“ siehe Schilk (2019, 32–37).

²⁸ Elsässer stimmt auch der Einordnung als „publizistischer Schirm“ zu (Niggemeier 2016).

Anspielungen in den Texten, durch deren Dechiffrierung sich die Leserschaft aufwerten kann, da sie angeblich über „besonderes Wissen“ verfüge. So wird eine kontinuierliche Erregung des Publikums erzeugt (Schilk 2019, 40). „Individuelle Frustration wird dabei auf Feindbilder gelenkt, die als Agenten von Verboten und Einschränkungen erscheinen, während eine enthemmte Männlichkeit im Kontext von Sexualität, Sport und Kampf als Objekt kompensatorischer Abfuhr angeboten wird“ (Schilk 2019, 32).

COMPACT versteht sich als „metapolitischer Akteur“, bei dem die Grenzen zwischen Journalismus und Politik fließend sind (Eggert 2016, zitiert nach Schilk 2019, 35). Elsässer glaubt nicht an alle Verschwörungstheorien, die in der Zeitschrift verbreitet werden (Duwe et al. 04.11.2021), sondern „lässt sich als politischer Agitator begreifen, der ein überwiegend instrumentelles Verhältnis zu seinen Inhalten pflegt, gesellschaftliche Polarisierungstendenzen aufgreift und systematisch verstärkt, weil sie den Erfolg seines Projektes garantieren“ (Schilk 2019, 32). Im Gegensatz zu anderen neurechten Publikationen zeichnet sich die *COMPACT* daher durch weniger ideologische Kohärenz und höhere Anpassungsfähigkeit an aktuelle Trends aus (Schilk/Gegenfurtner 2022, 288). Laut Einschätzung von Gregor Gegenfurtner und Felix Schilk, der seit einigen Jahren über die Zeitschrift publiziert, wurden beispielsweise ursprüngliche Querfrontargumentationen²⁹ jüngst in der *COMPACT* wieder aufgegriffen:

„Obwohl sich *COMPACT* in den letzten Jahren immer deutlicher im Diskursfeld der Neuen Rechten und extremen Rechten verortet und offen Partei für die rechtsextreme Identitäre Bewegung ergriffen hat, sind Querfrontargumentationen seit den politisch heterogenen Protesten gegen die Corona-Politik wieder verstärkt im Heft zu finden.“ (Schilk/Gegenfurtner 2022, 291)

Für die zugrundeliegende Forschungsfrage ist jedoch weniger die Debatte um Querfrontargumentationen in der *COMPACT* relevant, sondern die Funktion als „Scharniermedium“ der extremen Rechten, das unterschiedliche Strömungen vereint (Schilk 2017, 32). Laut Elsässer ist das Publikum der *COMPACT* „die Friseurin“ (Fuchs/Middelhoff 2019: 46, zitiert nach (Schilk/Gegenfurtner 2022, 288), womit ‚einfache, normale Leute‘ gemeint sind. Anfang 2020 lag die Auflagenstärke bei 40.000 Exemplaren mit 17.000 Verkaufsstellen in ganz Deutschland. Ergänzt wird die Zeitschrift mittlerweile durch einen Online-Fernsehsender und einen Telegramkanal, dem aktuell knapp 57.000 Personen folgen (Stand November 2022) (Schilk/Gegenfurtner 2022, 288).

²⁹ Unter Querfrontargumentationen verstehen die Autoren eine „politische Positionierung jenseits der klassischen Gesäßgeografie von ‚links‘ und ‚rechts‘ [...], die ‚linke‘ Positionen mit Nationalismus und ‚rechte‘ Positionen mit sozialpolitischen Forderungen anreichert“ (Schilk/Gegenfurtner 2022, 291).

3.2. Framing-Analyse nach Snow und Benford

Framing-Analysen, wie sie in der Soziologie, vor allem in der Protest- und Bewegungsforschung häufig angewandt werden, gehen maßgeblich auf die Konzeptionen von Ervin Goffman (1974) zurück. Nach Goffman sind Frames Interpretationsschemata, die der Organisierung von Erfahrungen sowie der Sinnstiftung dienen (Goffman 1974, 21).

Die Analyse von Frames ist auch in anderen wissenschaftlichen Disziplinen verbreitet, wie z. B. in der Psychologie, Linguistik, Medienwissenschaft oder auch Politikwissenschaft. In der Soziologie allerdings wurde und wird Framing besonders ausführlich analysiert und empirisch erforscht (Benford/Snow 2000, 611). Framing-Untersuchungen sind daher weit verbreitet, darunter werden jedoch verschiedene Anwendungsmöglichkeiten verstanden: Framing wird beispielsweise auf verschiedenen Ebenen analysiert oder als Effekt in Nachrichten und Medien verstanden. Frames werden zudem induktiv, deduktiv, als abhängige oder unabhängige Variable untersucht (Olsson/Ihlen, 2).

Den verschiedenen Verständnissen von Framing liegt jedoch die gemeinsame Annahme zugrunde, dass Bedeutung nicht gegeben ist, sondern in Kommunikationsprozessen hergestellt wird. Es handelt sich um einen Prozess der Realitätskonstruktion, welche vom Kontext, den Akteur*innen sowie ihren Weltbildern abhängig ist. Folglich sind auch Werte und Prinzipien der Akteur*innen relevant, die bei der Bedeutungsschaffung bzw. der Konstruktion der Realität miteinander konkurrieren (Olsson/Ihlen, 2).

Snow und Benford, die die Framing-Analyse maßgeblich weiterentwickelt haben, fokussieren Framing-Prozesse und -dynamiken in sozialen Bewegungen (Benford/Snow 2000, 614; Snow et al. 1986; Snow/Benford 1992). Solche Analysen widmen sich der Schaffung von Sinnzusammenhängen innerhalb einer sozialen Bewegung, d. h. sie untersuchen die Prozesse der Entstehung und Verbreitung sowie die Funktionsweisen von Ideen und Bedeutungen. Zur Analyse der bedeutungsschaffenden Prozesse (Framing) werden die Deutungsrahmen (Frames) untersucht, die innerhalb sozialer Bewegungen kreiert und verbreitet werden. Frames beeinflussen die Deutung verschiedener gesellschaftlicher Ereignisse, Zustände und Sachverhalte (Benford/Snow 2000, 612–613) und werden auch als die vorherrschenden Weltbilder bezeichnet, die das Verhalten von Akteur*innen in sozialen Bewegungen bestimmen (Caiani et al. 2012, 13–14).

Bei einer Framing-Analyse hinsichtlich sozialer Bewegungen ist die zentrale beobachtete Dimension die mobilisierende und aktivierende Wirkung von Frames und Framing-Prozessen

(Benford/Snow 2000, 612–613). Es geht beispielsweise darum die Wahrnehmungen der Anhänger*innen zu untersuchen, deren Einbindung in die Bewegungen durch Framing intensiviert wird. Die Wahrnehmungen der Anhänger*innen werden durch die Frames innerhalb der Bewegung bestimmt, die meist auf der Führungsebene entstehen und eine ideologische Rahmung bieten. Die einzelnen Anhänger*innen können so ihre Erfahrungen vor dem Hintergrund der Frames verorten. Dies eröffnet Möglichkeiten der Mobilisierung und Aktivierung, denn es werden Gründe zur Unterstützung und Beteiligung gegeben, die den eigenen Erfahrungen sinnstiftend zugeordnet werden können (Caiani et al. 2012, 13–14).

Vor dem Hintergrund der mobilisierenden und aktivierenden Wirkung nennen Snow und Benford die für das Framing relevanten Deutungsrahmen auch *collective action frames*. Diese bestehen aus den geteilten („collective“) Vorstellungen und Bedeutungen („frames“), die die Akteur*innen inspirieren und ihre Kampagnen legitimieren. Die Frames beziehen sich dabei vor allem auf die Handlungs- und die Aktionsebene („action“). Framing wird dabei als ein aktiver, dynamischer und kontroverser Prozess verstanden, denn die Prozesse der Bedeutungsschaffung in sozialen Bewegungen sind fortlaufende, sich verändernde Vorgänge, die nicht einfach nur neue Frames hervorbringen, sondern auch bereits existierende herausfordern (Benford/Snow 2000, 613–615).

Collective action frames werden auch als aktionsorientierte Bedeutungsmuster beschrieben, die Aktivitäten und Kampagnen von sozialen Bewegungen inspirieren und legitimieren (Snow et al. 2019, 395). Die Deutung und Auslegung von Ereignissen durch Frames dient dabei verschiedenen Mobilisierungs- und Aktivierungsfunktionen: Erstens werden Anhänger*innen aktiviert (*action mobilization*). Zweitens werden Unbeteiligte überzeugt und so die Zahl der Anhänger*innen vergrößert (*consensus mobilization*). Drittens werden Gegner*innen entkräftet und demobilisiert (*counter mobilization*) (Snow et al. 2019, 395). Einige *collective action frames* haben eine so große Reichweite und Einfluss auf mehrere Bewegungen, dass sie als Master Frames bezeichnet werden. Ein Beispiel ist der *Equal-Rights-Frame*, dessen Ursprung im Kampf um die rechtliche Gleichstellung der Geschlechter liegt. Dieser Frame wurde zu einem Master Frame, indem im Laufe der Zeit zunehmend andere Bewegungen Bezug auf die Forderung nach *equal rights* nahmen, um für ihr Anliegen zu kämpfen (Oswald 2022, 120).

Collective action frames sind von zentraler Bedeutung für die Mobilisierungsfunktion von Framing innerhalb sozialer Bewegungen: die sogenannten *core framing tasks*. Sie sind besser bekannt unter den Stichworten *diagnostic*, *prognostic* und *motivational* Framing und werden als

„Aufgaben“ oder „Herausforderungen“ für soziale Bewegungen verstanden, da soziale Bewegungen auf Anhänger*innen und deren Unterstützung angewiesen sind (Snow/Benford 1988, 199).

Diagnostic Framing zielt auf die Identifikation eines oder mehrerer Probleme und ihrer Verursacher ab (Snow/Benford 1988, 200). Es kann sich dabei beispielsweise um ein Ereignis, einen Aspekt der Gesellschaft oder auch ein Regierungssystem handeln. Diese werden als problematisch bzw. verbesserungswürdig bezeichnet und Schuld und Verantwortung für die festgestellten Missstände werden zugewiesen (Snow et al. 2019, 396).

Das Ziel von *prognostic Framing* ist die Artikulation einer Lösung der behaupteten Probleme inklusive der Formulierung eines „Angriffsplans“³⁰ (Snow et al. 2019, 396). Konkrete Strategien wie Taktiken werden ausformuliert (Benford/Snow 2000, 616) und Ziele benannt (Snow/Benford 1988, 201). *Prognostic Framing* unterstützt dabei insbesondere die Mobilisierungs- und Aktivierungsfunktion der *collective action frames*, denn es geht um *consensus mobilization* (Überzeugung von Unbeteiligten) und um *action mobilization* (die Aktivierung der Anhänger*innen) (Benford/Snow 2000, 616). Oftmals beinhaltet *prognostic Framing* auch die Ablehnung aktueller oder vorgeschlagener Lösungen der politischen Gegner*innen (Snow et al. 2019, 396).

Motivational Framing liefert Gründe zum Aktiv-Werden. Es handelt sich um Aufrufe zur Gegenwehr, die etwa die Schwere des Problems, die moralische Wichtigkeit der Aktion oder die Notwendigkeit, jetzt und nicht erst später zu handeln, betonen. Auch werden Verbesserungen der eigenen Position und die höhere Wahrscheinlichkeit der Wirksamkeit in Aussicht gesetzt, wenn sich der Bewegung mehr Personen anschließen. Im Rahmen von *motivational Framing* spielen Emotionen eine wichtige Rolle (Snow et al. 2019, 396–397). *Motivational Framing* ist oft notwendig, da die bloße Überzeugung von Unbeteiligten und die Identifikation von Problemen und Verantwortlichen (*consensus mobilization*) nicht automatisch zur Aktivierung der Anhänger*innen (*action mobilization*) führt (Snow/Benford 1988, 204). Im Allgemeinen sind für eine erfolgreiche Mobilisierung alle drei Dimensionen des Framings, *diagnostic*, *prognostic* und *motivational*, essentiell (Snow et al. 2019, 397).

Snow und Benford entwickelten darüber hinaus analytische Werkzeuge, um sich mit diskursiven Prozessen und Dynamiken zu beschäftigen, die im Zusammenhang mit den *collective ac-*

³⁰ Eigene Übersetzung des englischen Originals „plan of attack“ (Snow et al. 2019, 396).

tion frames und den *core framings tasks* stehen. Sie unterscheiden dabei zwischen den Prozessen, die einerseits die Entstehung und andererseits die Verbreitung von Frames betreffen. Bei der Verbreitung von Frames, die ebisher weniger erforscht ist, geht es um die Weitergabe von Ideen und Frames zwischen verschiedenen Bewegungen oder auch Kulturen (Benford/Snow 2000, 627–628).

Im Bereich der Entstehung und Entwicklung von Frames ist mit Blick auf die vorliegende Fragestellung nach dem Verhältnis von Antifeminismus und Antisemitismus in der *COMPACT* besonders das sogenannte *frame bridging* von Interesse. *Frame bridging* gehört zum *frame alignment*, worunter die Prozesse zusammengefasst werden, die auf die Bindung zwischen Individuum und den Frames der Bewegung abzielen. Dem zugrunde liegt die Annahme, dass ebenjene Herstellung von Bindungen, das *frame alignment*, notwendig für die Beteiligung der Menschen an der Bewegung ist (Snow et al. 1986, 467).

Frame bridging meint die Verknüpfung von ideologisch ähnlichen aber strukturell unverbundenen Frames. Angesichts der Frage nach der Verschränkung von Antisemitismus und Antifeminismus in der *COMPACT* gilt es daher mittels der Perspektive des *frame bridging* auf die Stellen zu schauen, an denen ebenjene Verknüpfungen vorgenommen werden. *Frame bridging* zielt auf die Verstärkung der Bindung einer Person an eine Bewegung, indem weitere ideologische Elemente aufgegriffen werden, bei denen davon ausgegangen wird, dass diese von den Anhänger*innen geteilt werden, auch wenn sie bisher noch nicht Einzug in die Frames der Bewegung erhalten haben. So können potentiell Gruppen von Individuen mit ähnlichen Einstellungen und Unzufriedenheiten zusammengebracht werden, denen bisher eine Basis für Organisation, Vernetzung und Bündelung von Interessen fehlte (Snow et al. 1986, 467). *Frame bridging* scheint daher von besonderem Interesse hinsichtlich der Funktion des Antifeminismus als „Türöffnerideologie“ in die extreme Rechte (Blum 2021a).

Während bei quantitativen Framing-Analysen beispielsweise Framing-Effekte gemessen werden³¹ oder untersucht wird, welche Frames dominieren, soll bei diesem Forschungsprojekt eine qualitative Analyse von Framing-Prozessen durchgeführt werden. Dies liegt darin begründet,

³¹ Framing Effekte wurden z. B. von Sniderman/Theriault (2004) untersucht. Sie stellten fest, dass die Zustimmungswerte je nach Framing der Fragestellung signifikant variierten: Z. B. stimmten 85% der Befragten zu, einer „hate group“ eine Kundgebung zu erlauben, wenn es in der Frage hieß "Angesichts der der Relevanz der Meinungsfreiheit". Nur 45% stimmten zu, wenn davor stand "Angesichts der Gefahr von Gewalt".

dass qualitative Analysen eine offene Interpretation und Näherung an den Forschungsgegenstand sowie einen reflexiven und flexiblen Forschungsprozess ermöglichen (Lamnek 2008, 20–27).

Diese zentralen Prinzipien der qualitativen Sozialforschung bilden nicht nur angesichts der bisher geringen Anzahl an Forschungsarbeiten zum vorliegenden Thema den optimalen Rahmen für die Beantwortung der Forschungsfragen an. Auch ermöglicht die qualitative Herangehensweise detaillierte Erkenntnisse hinsichtlich zentraler Motive und Bedeutungsverknüpfungen, um beispielsweise über die Bildung von Typen eine empirisch begründete Theoriebildung anzustreben (Lamnek 2008, 236).

Für eine qualitative Analyse ist es im Allgemeinen wichtig, zum Zwecke intersubjektiver Nachvollziehbarkeit Begründungen und Beispiele zu geben sowie Schlussfolgerungen transparent zu machen (Olsson/Ihlen, 3; Lamnek 2008, 146–147). Ein weiteres Gütekriterium für qualitative Forschung ist die Triangulation (Lamnek 2008, 147). Eine Anwendung verschiedener Methoden im Sinne einer Triangulation ist angesichts der für eine Masterarbeit zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen kaum umzusetzen. Auf der Ebene der Daten werden jedoch verschiedenen Ausgaben der Zeitschrift einbezogen, um einen Vergleich über mehrere Jahre hinweg zu gewährleisten und mögliche Veränderungen sowie spezifische Konstellationen herauszuarbeiten.

In Anlehnung an die methodischen Vorschläge Hank Johnstons (2005) zur Framing-Analyse soll auch die zahlenmäßige Verteilung der Frames Berücksichtigung finden. Johnston plädiert für die Betrachtung der Häufigkeit der Frames, um eine systematische Abbildung der Untersuchungsergebnisse zu ermöglichen. Dies zielt dem Autor zufolge auch auf die Standardisierung der Framing-Analyse und die Erhöhung der empirischen Überprüfbarkeit ab (Johnston 2005, 242–245). Daher wird das Vorkommen der Frames in Kapitel 5.1. tabellarisch dargestellt und Auffälligkeiten sowie ihre möglichen Ursachen erläutert. Die Ergebnisse werden auch bei der anschließenden Analyse in Kapitel 5.2. berücksichtigt.

Obwohl es sich bei der *COMPACT* um eine Zeitschrift handelt, orientiert sich das Forschungsprojekt nicht an den Framing-Analysen der Medien- und/oder Kommunikationswissenschaften.³² Stattdessen wird aus der Perspektive der Protest- und Bewegungsforschung auf das Material geschaut, weil sich die *COMPACT* als ein „Sprachrohr“ der extremen Rechten verstehen

³² In den Kommunikationswissenschaften wird die Framing-Analyse z. B. in den Nachrichten-Studien angewandt. Dabei wurde u. a. herausgearbeitet, dass Frames die Berichterstattung und die Rezeption durch die Leser*in-

lässt. Die Zeitschrift eignet sich daher in ihrer Funktion als „Sammelbecken“ der (extremen) Rechten für eine exemplarische Analyse dieses Spektrums. Die in der Forschungsarbeit fokussierten Phänomene Antisemitismus und Antifeminismus in Verschwörungstheorien finden regelmäßig Einzug in *COMPACT*-Artikel. Die publizierenden AutorInnen repräsentieren sowohl das antifeministische (Schlecht 2021, 83) als auch das verschwörungsideologische Milieu (Butter 2018, 196; Culina 2018, 92). In ihren Texten bedienen sie sich in paradigmatischer Weise antisemitischer (Verschwörungs-)Rhetorik (Culina 2018, 95).

Gleichwohl verschiedene Studien die tragende Rolle von Messenger-Diensten wie vor allem *Telegram* in der extremen Rechten, insbesondere für die Verbreitung von Verschwörungstheorien herausarbeiteten (vgl. Müller 2022; CeMAS 2022; Hoseini et al. 2021; Virchow/Häusler 2020), wurde für die vorliegende Forschungsarbeit aus forschungsökonomischen Gründen die Zeitschrift *COMPACT* gewählt, da die Untersuchung und Auswertung von Telegram-Chats und -Kanälen zeitaufwändig ist und/oder es entsprechender Software bedarf, wie z.B. Teledash³³, das sich bisher noch in der Entwicklungs- bzw. Testphase befindet.

Auch wenn Framing-Analysen in der Bewegungsforschung häufig in Bezug auf emanzipatorische soziale Bewegungen durchgeführt werden, werden auch Prozesse innerhalb der extremen Rechten auf Frames untersucht (Caiani et al. 2012, 13-16, 103-130). Dafür grundlegend ist ein Verständnis der extremen Rechten als soziale Bewegung (Caiani et al. 2012, 9–13). Nach R. Roth und D. Rucht kann dann von sozialen Bewegungen gesprochen werden, „wenn ein Netzwerk von Gruppen und Organisationen, gestützt auf eine kollektive Identität, eine gewisse Kontinuität des Protestgeschehens sichert, das mit dem Anspruch auf Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels verknüpft ist, also mehr darstellt als bloßes Neinsagen“ (Roth/Rucht 2008, 12, zitiert nach Schmincke 2015, 97). Die Einordnung der extremen Rechten als soziale Bewegung ist umstritten, jedoch lohnt es, die Ansätze aus der Bewegungsforschung auf die extreme Rechte anzuwenden (Schedler 2016, 285), um neuen Entwicklungen gerecht zu werden und „das heterogene Forschungsfeld analytisch zu fassen und theoretisch zu rahmen“ (Schedler 2016, 315).

nen/Konsument*innen beeinflusst. Ein Beispiel ist der sogenannte *human interest frame* durch den politische Anliegen emotionalisiert und Nachrichten personalisiert werden, wodurch das Interesse des Publikums steigt (Olsson/Ihlen, 3–4).

³³ Teledash ist eine „Software zur Erhebung und Auswertung von öffentlichen Inhalten und Kanälen des Instant-Messengers Telegram für die qualitative und quantitative Analyse durch Wissenschaftler*innen, Journalist*innen und Zivilgesellschaft“. Siehe <https://prototypfund.de/project/analyse-und-recherche-software-fuer-telegram/> (abgerufen am 30.11.2022).

Vor dem Hintergrund der methodologischen Überlegungen sowie der Diskussion des Forschungsdesign gliedert sich das methodische Vorgehen in die folgenden Schritte. 1) Zur Rekonstruktion der *collective action frames* wurde das Material anhand der Kategorien *diagnostic*, *prognostic* und *motivational* kodiert. Dabei wurden zudem Subkategorien aus dem Material heraus gebildet und den relevanten Stellen zugeordnet. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden in Kapitel 4. dargestellt. 2) Für die Frame-Rekonstruktion in Anlehnung an Johnston (2005, 242–245) wird dann das numerische Vorkommen der Frames ausgewertet. 3) Darauf folgt eine hierarchische Strukturierung der Frames und Subframes. 4) Angesichts der Verschränkung von antisemitischen und antifeministischen Denkmustern wird im nächsten Schritt eine Analyse der Framing-Prozesse in Hinblick auf *frame-bridging* durchgeführt. 5) Die Analyse schließt mit der Untersuchung der Frage, ob auch von „antifeministischer Umwegkommunikation“ gesprochen werden kann.

4. Darstellung der Ergebnisse

Für die Rekonstruktion der Frames wurde das Material zunächst auf *diagnostic*, *prognostic* und *motivational* Framing hinsichtlich antifeministischer, verschwörungstheoretischer und antisemitischer Denkmuster untersucht. Der folgende Abschnitt dient der summarischen Darstellung der Frames, begonnen mit denjenigen, die die Probleme und Verantwortlichen identifizieren (*diagnostic*). Anschließend werden die Frames dargestellt, die in den Bereich der Problemlösung und Zielformulierung (*prognostic*) fallen. Schließlich werden die Frames mit Bezügen zu Aktivierung und Motivation erläutert (*motivational*).

4.1. Diagnostic Framing

In den ausgewählten Ausgaben der *COMPACT* lassen sich im Bereich des *diagnostic* Framing vier zentrale Themenbereiche ausmachen, die im Folgenden nacheinander beleuchtet werden. Es handelt sich dabei lediglich um eine typologische Abgrenzung, in der Realität bestehen verschiedene Verbindungslinien zwischen den einzelnen Themengebieten. Dementsprechend finden sich an besonders relevanten Stellen Verweise auf die anderen Themenfelder.

Ein zentrales Problem stellt laut den AutorInnen der *COMPACT*-Artikel die ‚Gender-Ideologie‘ dar. Diese wird einerseits als lächerlich dargestellt (08/2021, S. 11, 28). Andererseits sei der ‚Gender-Fanatismus‘ mit der NS-Ideologie vergleichbar (08/2021, S. 24). Die ‚Gender-Ideologie‘ sei ‚totalitär‘ (08/2021, S. 65) und ein Instrument der ‚Umerziehung‘: ‚Traditionelle Geschlechterrollen sollen «aufgebrochen» und die Identität als Mann oder Frau aberzogen wer-

den“ (08/2021, S. 65) bzw. „So müssten nach erfolgreicher Umerziehung alle Deutschen sprechen“ (08/2021, S. 22). Die im ersten Zitat angesprochene gewollte „Auflösung der Geschlechter“ wird bereits in der Ausgabe 11/2018 auf einen ‚globalistischen Plan‘ zurückgeführt:

„Die zwei Grenzzusammenbrüche, die uns im Augenblick am meisten aufwühlen, sind der Zusammenbruch der staatlichen Grenzen, Stichwort Einwanderung, Islamisierung, und dann auch der als globalistisches Projekt vorangetriebene Grenzzusammenbruch zwischen den Geschlechtern – also dass niemand mehr merkt, was Männlein und Weiblein ist, und dass tatsächlich immer mehr Leute vor allem an der Verdummungsanstalt Universität behaupten, Geschlechter seien nichts Biologisches, sondern etwas Ausgedachtes. Wo doch jeder beim Blick in die Unterhose das Gegenteil erfahren kann!“ (11/2018, S. 49)

Martin Sellner behauptet in seiner Kolumne „Sellners Revolution“ es gäbe den Plan der „globalen Homogenisierung, kurz Globohomo“ (08/2021, S. 65), womit dem Willen der ‚Eliten‘ folgend neben der Auflösung der Kulturen auch die Aufhebung der Geschlechtergrenzen einhergehen solle.

Darüber hinaus wird im Heft 08/2021, welches während der Covid19-Pandemie veröffentlicht wurde, in Bezug auf die Wissenschaft behauptet, sie sei vom „Gender-Virus“ oder dem „Gender-Erreger“ befallen: „Führende deutsche Intellektuelle sind infiziert von einem Virus, das die Gesellschaft mindestens so stark spaltet wie Covid-19: dem Gender-Erreger.“ (08/2021, S. 22). So wird das Thema Covid19-Pandemie genutzt, um Gender-Studies und genderpolitische Maßnahmen als ähnliche, kontroverse Probleme zu framen. Dazu heißt es außerdem: „Behörden, Unternehmen, Sozialverbände, Künstler, Medien- und Kulturschaffende verbreiten das Gender-Virus, schaffen Tatsachen, indem sie dem deutschen Volk ungebeten einen Stern – neuerdings auch den ästhetisch nicht ganz so desolaten «Genderdoppelpunkt» – unterjubeln“ (08/2021, S. 22).³⁴ Das Framing als „Gender-Virus“ wird in Kapitel 5.3. zum *frame-bridging* weiter beleuchtet.

Das zweite Zitat beinhaltet des Weiteren einen Hinweis auf einen anderen zentralen Bestandteil des Frames der ‚Gender-Ideologie‘: die ‚totalitäre Sprachpolitik‘. In verschiedenen Artikeln finden sich noch weitere alternative Formulierungen wie die „totale sprachliche Gleichstellung“ (08/2021, S. 22) oder der „Sprach-Putsch“ (08/2021, S. 23). Gendergerechte Sprache wird vielfach als lächerlich dargestellt: „Konstruktionen wie «Die Bürger*innenmeister*innen trafen die Schüler*innensprecher*innen beim Lehrer*innen-verband» offenbaren die ganze Idiotie eines ideologisch gewollten Geschlechtsrevisionismus, der nun auf die Sprache übergreift“ (08/2021, S. 23). Weitere Beispiele sind: „Es klingt wie eine Lachnummer“ (08/2021, S. 22), „Steffen Königer (damals noch AfD) trug 2016 im Potsdamer Landtag eine «gendergerechte Begrüßung» mit über 60 politisch korrekten Formeln vor“ (08/2021, S. 24) und:

³⁴ Die mögliche Anspielung auf den ‚Judenstern‘ wird in Kapitel 5.2. betrachtet.

„Was sich in der Schriftform zur ästhetischen Katastrophe auswächst, bei der ältere Leser verzweifelt nach Fußnoten suchen, die es nicht gibt, wird gesprochen zur Realsatire, die nur noch von der Forderung der Extremistin Hornscheidt übertroffen wird, alles, was nicht bei drei auf dem Baum ist, durch ein neutrales «ens» zu ersetzen“ (08/2021, S. 23)

Als Verantwortliche für den „Gender-Sprachdurchfall“ (Titel des Artikels von Phil Mertens, 08/2021, S. 22-24) werden erstens „führende deutsche Intellektuelle“ bzw. „Wissenschaftler (und Wissenschaftlerinnen) der Gender-Studies, wie die US-amerikanische Gender-Säulenheilige Judith Butler“ benannt (08/2021, S. 22, siehe auch 08/2021, S. 10-11). Zweitens wird die Beteiligung von Medienschaffenden aus dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk³⁵ (08/2021, S. 23) und drittens die Rolle von Unternehmen thematisiert. Der Duden übernehme die „Gender-Sprache“ und vermarkte sie aufgrund der Gewinne, die der Verlag dabei erzielen könne (08/2021, S. 22, 23).

Zum Frame der ‚Gender-Ideologie‘ lassen sich auch Ausdrücke wie „Genderismus“ (08/2021, S. 23) zuordnen. Dieser Begriff ist im antifeministischen Feld entstanden und soll den „totalitären“ und „ideologischen“ Charakter betonen (Scheele 2016, 4). Analog dazu werden auch andere „Ismen“ konstruiert: „Transgenderismus, [...] Asexualismus, [...] Intersexualismus [...] Queerismus. (08/2021, S. 16). Diese Aufzählung lässt Betroffene, Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen unglaublich und lächerlich erscheinen, obwohl die Begriffe von ihnen überhaupt nicht verwendet werden.

Neben der ‚Gender-Ideologie‘ wird auch die ‚Regenbogen-Ideologie‘ problematisiert. Damit sind Maßnahmen und Forderungen gemeint, die sich schwerpunktmäßig auf queere Menschen und ihre Lebensrealitäten beziehen. Dominant ist die Problematisierung einer angeblichen Förderung und Steuerung queer-freundlicher Politik durch die ‚Eliten‘. Wahlweise werden wirtschaftliche oder politische ‚Eliten‘ verantwortlich gemacht, wobei die Bezugnahme auf erstere deutlich häufiger vorkommt. Dabei ist die Rede von den „Superreichen“ (08/2021, S. 13), den „Finanzeliten des Weltwirtschaftsforum“ (08/2021, S. 9) oder den „Herren aus Davos“ (08/2021, S. 12).

‚Politische Eliten‘ werden auch als „BRD-Establishment“ und „BRD-Elite“ bezeichnet. Zudem ist in diesem Zusammenhang von „Bonzokratie“ die Rede (08/2021, S. 14), woran erkennbar wird, dass es in der Vorstellung der AutorInnen keine Grenzen zwischen den politischen und wirtschaftlichen Eliten gibt. So werden auch die „liberalen Eliten“ (08/2021, S. 18), die „glo-

³⁵ Die Kritik am öffentlich-rechtlichen Rundfunk ist auch Thema anderer Ausgaben der *COMPACT*. Auch wurde eine Sonderausgabe veröffentlicht: *COMPACT* Spezial 34: Genug GEZahlt! Argumente gegen die Staatsmedien.

balen Eliten“ (08/2021, S. 65), die „transnationalen Eliten“ (08/2021, S. 65) oder die „Globalisten“ (08/2021, S. 65) als Verantwortliche genannt. Auch seien die „LGBT-Lobby“ (08/2021, S. 9), die „Homo- und Transgenderlobby“ (08/2021, S. 15) und die „Regenbogen-Lobby“ (08/2021, S. 65) einflussreich.

Die vielfach beschuldigten ‚Eliten‘ sorgen angeblich auch dafür, dass queerpolitische Maßnahmen bei großen Unternehmen und Konzernen Einzug halten (08/2021, S. 9, 11, 12, 16). Ebenso sei die Queerpolitik nicht mehr nur bei Linken verbreitet, sondern in der gesamten Gesellschaft (08/2021, S. 9,11). So widmet sich in diesem Kontext ein dreiseitiger Artikel dem Bereich Sport und thematisiert hauptsächlich den Einfluss der „Regenbogen-Agenda“ (08/2021, S. 14) bei der Fußball-EM 2020, bei der die deutsche Herren-Nationalmannschaft beispielsweise mit Pride-Armbinden beim Spiel gegen Ungarn aufgelaufen war: „Der heutige Auftrag an seelenlose Spieler ist ein anderer: nämlich als Sprechpuppen einen versifften Zeitgeist zu bedienen, der eigentlich nicht progressiv, sondern menschenfeindlich ist und widerliche Pläne von Superreichen bedient.“ (08/2021, S. 13).

Zentraler Kritikpunkt an Queerpolitik ist die Aufklärung von Kindern über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Diese sei nicht kindgerecht (08/2021, S. 16) und geschehe durch „x-beliebige Verein[e]“ (08/2021, S. 16). Die Argumentation in diesem Zusammenhang bezieht sich im Kern stets darauf, dass die Aufklärung über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt „Werbung“ oder „Propaganda“ sei (08/2021, S. 16, 17, 19).

In diesem Zusammenhang wird zudem die vermeintliche Rolle der Medien hervorgehoben. Diese sind laut den AutorInnen der *COMPACT* nicht nur in die Verbreitung gendergerechter Sprache involviert, auch ihre Programmgestaltung richte sich nach der „Regenbogen-Welle“ (08/2021, S. 11). Zudem wird die Ausstrahlung von Serien mit schwulen und lesbischen Hauptcharakteren in Sendern wie ARD und ZDF skandalisiert. In Bezug auf eine Serie des Streaming-Dienst Netflix heißt es: „Der Trailer lässt vermuten, dass es in den auf ein junges Publikum zugeschnittenen Folgen reichlich schlüpfrig zugeht.“ (08/2021, S. 11).

Queerpolitische Maßnahmen, Forderungen und Argumentationen werden sehr häufig als lächerlich oder absurd dargestellt. So wird sich beispielsweise über die geschlechtliche Vielfalt mittels Ausdrücken wie „62 Facebook-Geschlechter“ (08/2021, S. 16), „weitere Spielarten im Geschlechterkarussell [sic]“ (08/2021, S. 9) oder „Kampf der 65 Geschlechter“ (08/2021, S. 10) lustig gemacht (Siehe auch: 08/2021, S. 10, 11, 17). Auch der Beschluss des Westdeutschen Fußballverbandes, dass Personen mit dem Eintrag „divers“ oder einem anderen Eintrag als

„weiblich“ oder „männlich“ ab der Saison 2021/22 selbst entscheiden können, in welcher Kategorie sie spielen möchten, wird ins Lächerliche gezogen. Er sei übertrieben, da er nur extrem wenige Menschen betreffe (08/2021, S. 15).

Im Themenbereich Queer und Gender findet sich im untersuchten Material ein weiterer zentraler Frame, der sich auf Transgender-Personen bezieht. Auf mehreren Seiten wird ausgeführt, warum Trans-Sein als psychische Krankheit, „als Symptom einer Persönlichkeitsstörung“ (08/2021, S. 28) zu verstehen sei. Als dominierender Frame hat sich im Datenmaterial jedoch nicht die Stigmatisierung von Trans-Personen als krankhaft herausgestellt, sondern die Engführung von ‚Transgenderismus‘ und ‚Transhumanismus‘. So lautet beispielsweise der Titel des Editorials der Ausgabe 08/2021 „Transhuman und transgender“ (08/2021, S. 3). Darin behauptet Elsässer eine kausale Verbindung: „[D]ie Gender-Ideologie treibt den Transhumanismus voran“ (08/2021, S. 3).

Unter ‚Transhumanismus‘ versteht der Chefredakteur einen „gewaltförmigen Transformationsprozess“ mit dem „Kampf gegen die Biologie im Zentrum: Veränderungen unserer DNA, bislang nur von chinesischen Mad Scientists vorangetrieben, werden auch im Westen salonfähig“ (08/2021, S. 3). Weiter heißt es mit Bezugnahme auf die Verschwörungstheorie des ‚Great Reset‘: „Im Great Reset wird der Humanismus der Moderne vom Transhumanismus ersetzt, und der Homo sapiens muss einer neuen Spezies weichen“ (08/2021, S. 3).

In diesem Kontext wird ein direkter Zusammenhang zwischen der Dekonstruktion der Zweigeschlechtlichkeit und neuen Technologien, Forschungen sowie Produkten konstatiert. Seinen einführenden Text in Ausgabe 08/2021 beendet Elsässer mit einer provokanten Frage:

„Die Gender-Ideologie treibt den Transhumanismus voran. Wer behauptet, es gebe keine biologische Realität und jeder könne sich nach Gusto unter zig Geschlechtern eines aussuchen, der wird auch nichts dagegen haben, Körper und Hirn entsprechend anzupassen. Ist der angenähte Penis nicht nur eine tote Wurst, solange nicht der Chip im Schädel die entsprechenden Hormone und Fantasien ausspuckt?“ (08/2021, S.3)

Neben Elsässer stellt auch der Autor Jonas Glaser den vorgeblichen Zusammenhang zwischen ‚transgender und transhuman‘ heraus:

„Es ist kaum ein Zufall, dass die Trans-Ideologie im Zeitalter des Internets boomt, das die problemlose Erstellung digitaler Geschlechtsidentitäten ermöglicht. Jeder Nutzer kann sich von gegenderten Avataren repräsentieren lassen und mit seinen Doubles Kommunikation treiben, weil im virtuellen Universum der Körper ausgeklammert ist. Die Trans-Ideologie versucht eine Überführung des Virtuellen in die analoge Gesellschaft, indem sie mittels der Sprache neue Geschlechterrealitäten durchsetzen will. Durch Gender-Wortungetüme sollen Biologie und Physics weggehext werden“ (08/2021, S. 30)

Die AutorInnen verschiedener Artikel führen die Zunahme des Transhumanismus auf die Profitorientierung der sogenannten ‚Finanzeliten‘ zurück (11/2018, S. 3). Auch das verschwörungstheoretische Motiv des Satanismus wird aufgegriffen. So schreibt Elsässer im Editorial

der Ausgabe 08/2021, dass der Transhumanismus die gottgegebene Ordnung störe, weswegen Transhumanisten als Satanisten zu bezeichnen seien (08/2021, S. 3).

Für einen weiteren Themenbereich, den der Pädophilie bzw. sexueller Missbrauch von Kindern, ist das Motiv des ‚Kinderschutz‘ von zentraler Bedeutung.³⁶ Dieser Themenkomplex stellt den zahlenmäßig größten Bereich des *diagnostic* Framing dar (Siehe auch Tabelle 1, Kapitel 5.1.). Als Verantwortliche für sexuellen Missbrauch von Kindern werden stets geheime Netzwerke angeführt. So lautet bereits das Titelthema der Ausgabe 07/2020: „Kinderschänder. Die Netzwerke der Eliten“ (Siehe auch S. 10-12, 20, 21). Wie in anderen Frames wird eine globale Verschwörung behauptet: „Vieles spricht dafür, dass sich die pädophilen Netzwerke der Eliten über den gesamten Globus spannen“ (07/2020, S. 14). Die Bezeichnung „Kinderschänder“ findet sich nicht nur im Titel sondern auch zahlreichen Artikeln (07/2020, S. 7, 8, 10-12, 16-18, 21; 08/2020, S. 6, 8-10, 17, 25, 27).

Es werden Verbindungen der ‚elitären Netzwerke‘ in andere gesellschaftliche Bereiche behauptet. Ein wiederkehrendes Motiv ist dabei die Verbindung zwischen den geheimen Netzwerken und ‚der Politik‘. Neben den Clintons (07/2020, S. 13-14, 17-19; 08/2020, S. 9-10, 13, 15, 17) und Hillary Clintons ehemaligem Wahlkampfmanager John Podesta (07/2020, S. 13, 14, 17, 19; 08/2020, S. 13, 15, 17) wird beispielsweise auch „hochrangigen Beamten“ unter Ronald Reagan sowie George Bush die Verstrickung in einen Kinderprostitutionsring zugeschrieben (07/2020, S. 13).

Auch Funktionäre der Sicherheitsbehörden stehen laut den AutorInnen in Verbindung mit pädophilen Netzwerken (07/2020, S. 13, 17); u. a. seien sie an der Vertuschung von Vorfällen beteiligt (07/2020, S. 17, 22). Eine solche Behinderung von Ermittlungen ist laut den AutorInnen ein zentrales Tätigkeitsfeld der ‚elitären Netzwerke‘ (07/2020, S. 22), welche angeblich auch Mord als Mittel der Vertuschung nicht scheuen (07/2020, S. 12, 16; 08/2020, S. 14, 15).

Die sogenannten „Mainstream-Medien“ tragen laut den AutorInnen der *COMPACT* ebenso dazu bei, dass Täter nicht bestraft werden, weil „die Massenmedien und auch Google [...] die Berichte [unterdrücken]“ (07/2020, S. 18). Alternativ heißt es: „Alle Hinweise darauf werden nicht nur von den Mainstream-Medien verschwiegen, sondern auch von der Suchmaschine Google versteckt“ (07/2020, S. 18; siehe auch 07/2020, S. 13, 17, 19; 08/2020, S. 10). Somit wird Medien ein Teil der Verantwortung für die Missstände zugeschrieben. U. a. an diesem

³⁶ An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass es in der vorliegenden Arbeit nicht um die Infragestellung von tatsächlichen Kindesmissbrauch geht, sondern um eine kritische Auseinandersetzung mit der Instrumentalisierung durch AktuerInnen wie die *COMPACT*.

diagnostic Frame setzt der „Aufdeckungs-Frame“ an, der sowohl eine *prognostic* als auch eine *motivational* Dimension hat, wie in Kapitel 4.2. und 4.3 erläutert wird.

Neben Verbindungen des ‚Netzwerks‘ in politische und staatliche Bereiche gebe es „enge Verknüpfungen mit [...] der Musik- und Schauspielbranche“ (07/2020, S. 11). So lautet das Titelthema der Ausgabe, die im August 2020 auf die Juli-Ausgabe mit dem Titelthema „Kinderschänder. Die Netzwerke der Eliten“ folgt, „Satan in Hollywood. Das dunkle Geheimnis der Reichen und Schönen“. In den drei Leitartikeln geht es vor allem um die Verstrickungen von Hollywood, Disney und Künstler*innen in sexuelle Missbrauchsskandale von Kindern (08/2020, S. 9-18). Verbindungen in solche Netzwerke werden etwa Lady Gaga (08/2020, S. 10, 11), Marina Abramovic (08/2020, S. 11-13) oder Musikern der „Hippie-Bewegung“ (08/2020, S. 13) zugeschrieben. Über Miley Cyrus heißt es: „Manche vermuten, dass sich hinter ihrem Wandel vom Disney-Kinderstar zur Sex-Ikone ein düsteres Geheimnis verbirgt.“ (08/2020, S. 11). Die künstlerische Darstellung von Sexualität wird, ebenso wie nicht-heteronormative sexuelle Identitäten und Praktiken (Homosexualität (07/2020, S. 13; 08/2020, S. 27) und die „Sado-Maso-Szene“ (07/2020, S. 12)), eng mit sexuellem Missbrauch von Kindern verknüpft: Auch werden zwischen Künstlerinnen wie Marina Abramovic und Lady Gaga wiederum Verbindungen zu politischen AkteurInnen wie John Podesta und der „Pizzagate-Affäre“ konstruiert (08/2020, S. 13).

Darüber hinaus werden Verbindungen der Eliten in Hochschulen beschrieben (08/2020, S. 25-27). Dabei wird die linke Weltanschauung der vorgeblich Beteiligten als verknüpft mit der Befürwortung von Pädophilie und somit ebenso mit der Duldung bzw. Förderung von sexuellem Missbrauch geframt. Insbesondere wird dabei die Partei *Die Grünen* in den Fokus gerückt (08/2020, S. 26, 11/2018, S. 11) (Siehe dazu auch unten den Abschnitt zur Partei *Die Grünen*).

In Bezug auf sexuellen Missbrauch von Kindern ist wiederholt die Rede von „Satanismus“ (07/2020, S. 11), „satanischen Ritualen“ (07/2020, S. 12, 21; 08/2020, S. 17) und „Satanisten“ (08/2020, S. 18; siehe auch 07/2020, S. 10, 13, 19). Ähnlich wie beim ‚Transhumanismus‘ wird Pädophilie durch die Bezeichnung als ‚Satanismus‘ als gegen Gott gerichtet dargestellt. Ein weiteres Schlagwort, das in diesem Kontext häufig fällt, ist „ritueller Missbrauch“ (07/2020, S. 12, 12, 21; 08/2020, S. 18).

Insbesondere die Filmindustrie ist laut den AutorInnen stark durch ‚Satanismus‘ geprägt, denn „das okkulte Böse ist im politisch-cineastischen Komplex eine feste Größe – und zwar nicht nur auf der Leinwand“ (08/2020, S. 9; Siehe auch: 08/2020, S. 9-13, 17). „Satanische“ Inhalte

und „okkulte Symbolik“ (08/2020, S. 11) werden in verschiedenen Serien, Filmen und Musikvideos ausgemacht und als Hinweise auf reale Verbrechen in „Hollywoods Pädö-Sumpf“ (08/2020, S. 17) gewertet. So wird z. B. in Bezug auf die Serie *American Horror Story* Folgendes angeführt: „In einer Schlüsselszene sieht man, wie verschleppte Kinder gefesselt in einem dunklen Raum sitzen. Ihnen wird Blut abgezapft, das anschließend der Countess gereicht wird. Sie erhofft sich davon ewige Jugend...“ (08/2020, S. 10). Die SchauspielerIn der Countess ist Lady Gaga, über die es dann weiter heißt: „Die elffache Grammy-Gewinnerin ist nicht der einzige Star aus dem Showbusiness, der geradezu besessen vom Okkultismus zu sein scheint. Auch dem Pop-Paar Beyoncé und Jay-Z, Rihanna oder Katy Perry werden solche Neigungen nachgesagt.“ (08/2020, S. 11). Aussagen wie „Ich habe meine Seele an den Teufel verkauft“ (08/2020, S. 11) werden als tatsächliche „Beweise“ für Verbindungen in die ‚Netzwerke‘ gewertet.

Wie oben angemerkt, wird die Partei *Die Grünen* häufig als Verantwortliche benannt.³⁷ So wird hinsichtlich dieses letzten Themenbereiches behauptet, „dass *Die Grünen* die Speerspitze der neuen postindustriellen Gesellschaft sind, auf die das globale Finanzkapital alle Hoffnungen setzt.“ (11/2018, S. 14). Der „Linkskurs“ (11/2018, S. 3), für den *Die Grünen* stünden, wird in der *COMPACT* als ein zentrales Problem betrachtet. Dabei seien *Die Grünen* nur die ausführenden Kräfte und setzten die Interessen der sogenannten ‚Finanzeliten‘ um, wie im vorangegangenen Zitat postuliert wird. Eigentlich seien die ‚Eliten‘ die Verantwortlichen. Sie setzten, getrieben von Profitgier, auf „neue Wachstumsbranchen wie Nano- und Biotechnologie, künstliche Intelligenz und Menschenzüchtung“ (11/2018, S. 3). (Hier findet sich eine Bezugnahme auf den Frame zu ‚Transgenderismus und Transhumanismus‘). In diesem Kontext wird auch von einem „Bündnis zwischen Elite und Mob“ (11/2018, S. 12, 13) gesprochen, wobei „Mob“ *Die Grünen* und „die Linken einschließlich der militanten Antifa“ (11/2018, S. 13) meint. Alternativ wird ein Verbund aus staatlichen Akteuren, der ‚Finanzelite‘ und „talentfreie[n] Künstler[n], Beamtengesocks, Flüchtlingshelfer[n], Gender-Professorixe“ (11/2018, S. 16) beschuldigt.

Auch greifen die AutorInnen die Inhalte der Grünen-Politik an. Insbesondere werden dabei der ‚Feminismus‘, „zu viel Kindersex“ (11/2018, S. 11) sowie Gender Mainstreaming und die Ehe für Alle hervorgehoben (11/2018, S. 16). Laut den AutorInnen „zerstören“ die beiden letzten

³⁷ Weitere Ausgaben der *COMPACT* sowie Sonderausgaben widmen sich den Grünen, z. B. *COMPACT-Spezial 21: Der Krieg der Grünen – Bomben für den Islam*.

Maßnahmen „deutsche Familien“ (11/2018, S. 16), eine Beteiligung der Grünen an der Bundesregierung bringe den „Volksaustausch“ (11/2018, S. 3) voran.

In Zusammenhang mit den Grünen fällt auch das in der deutschen Version der Verschwörungstheorie des *cultural marxism* verwendete Stichwort „68er“ (11/2018, S. 15). Formulierungen wie „im Geiste von 1968“ (08/2020, S. 26) und „im weltanschaulichen Umfeld der sogenannten 68er-Bewegung“ (08/2020, S. 27) werden darüber hinaus verwendet, um Akteur*innen aus dem linken bzw. „grünen“ Spektrum mit Homosexualität und sexuellem Missbrauch von Kindern zu assoziieren. Zudem wird die Verwendung von gendergerechter Sprache als ‚politische Korrektheit‘ – auch ein Schlagwort aus dem Kontext der Verschwörungstheorie ‚68er‘ bzw. *cultural marxism* – geframt: „Auch Tagesschau-Sprecherin Judith Rakers kommen die sperrigen politisch korrekten Wortdoppel nicht über die Lippen“ (08/2021, S. 23) und „Steffen Königer (damals noch AfD) trug 2016 im Potsdamer Landtag eine «gendergerechte Begrüßung» mit über 60 politisch korrekten Formeln vor“ (08/2021, S. 24).

4.2. Prognostic Framing

Auch wenn in den untersuchten Artikeln hauptsächlich Probleme erörtert werden und Verantwortliche identifiziert werden (*diagnostic Framing*) finden sich beispielsweise in Elsässers Editorialtexten und in Sellners Kolumnen Aussagen darüber, wie Verbesserung in ihrem Sinne erreicht werden könne und welche Maßnahmen ergriffen werden sollten. Es wird vehement daran appelliert, die tieferliegenden Strukturen aufzudecken: „Es wird Zeit, die Punkte zu verbinden.“ (08/2021, S. 3). Oder: „Hier weiter Licht ins Dunkel und die Täter an die Öffentlichkeit zu bringen, ist eine der großen Aufgaben unserer Zeit.“ (07/2020, S. 14). Die angestrebte Aufdeckung ist laut den AutorInnen insbesondere angesichts der oben bereits aufgeführten vorgeblichen Rolle der ‚Mainstream-Medien‘ von besonderer Relevanz, schließlich seien diese maßgeblich an der Vertuschung von Straftaten beteiligt.

Darüber hinaus sehen die AutorInnen der untersuchten Texte Handlungsbedarf und -potential vor allem im Bereich der Sexualaufklärung. Sie lehnen diversitätsorientierte Ansätze der Sexualaufklärung nicht nur ab (siehe *diagnostic Framing*), sondern liefern auch eigene Vorschläge. So sollen beispielsweise Eltern allein über die sexuelle Erziehung der Kinder entscheiden (08/2021, S. 16). Außerdem sei es vorzuziehen, das Thema mit vertrauten Personen, wie Eltern, Erziehern oder Lehrern zu behandeln (08/2021, S. 12). Diese vertrauten Personen oder auch staatliche geprüfte Organisationen werden als dem Kindeswohl am besten zuträglich dargestellt, im Gegensatz zur „Propaganda“ (08/2021, S. 11) und „Frühsexualisierung“ (08/2021, S. 65).

In der Ausgabe aus dem Jahr 2018 wird in Bezug auf Lösungsansätze die Partei AfD angepriesen: „In dieser Situation ist die AfD die große Hoffnung“ (11/2018, S. 3). Elsässer bezieht sich im Editorial vor allem auf die AfD in Ostdeutschland und stellt sie als bürgernahe Bewegungspartei dar: „Dort [im Osten] ist die AfD nach den Umfragen in allen Ländern stärkste Kraft geworden – weil sie sich, anders als im Westen, als Volksopposition und Bewegungspartei präsentiert“ (11/2018, S. 3). Weiter heißt es: „Die Rettung kann nur aus dem Osten kommen“ und: „Im Osten geht die Sonne auf“ (11/2018, S. 3).

Nicht nur die AfD, auch Donald Trump wird als bürgernaher Retter stilisiert: „Mit Trump und der AfD ist das freilich nicht zu machen: Sie wollen die bisherige Industriestruktur verteidigen und sind zur letzten Hoffnung für das Proletariat avanciert“ (11/2018, S. 14). Die Grenze zwischen *prognostic* und *motivational* Framing in Bezug auf AfD und Donald Trump ist fließend: Die Verwendung von Begriffen wie Rettung und Hoffnung lässt jene erfolgsversprechend wirken und stellt zugleich Wahlwerbung bzw. eine indirekte Wahlaufforderung dar.

Auch Aufrufe zu Aktionen, typisch für das *prognostic* Framing, werden in den untersuchten Texten geäußert. Sellner beschreibt in seiner Kolumne die Wirkmächtigkeit von kleinen Aktionen:

„Denn gerade, wenn die Masse schweigt oder mitmacht, reicht ein kleines Gegensignal, um die Inszenierung des Gegners zu zerstören. Stellen wir uns einen wichtigen rituellen Anlass wie zum Beispiel ein Begräbnis oder einen Gottesdienst vor. Egal, wie viele Hunderttausend dabei andächtig schweigen: Eine einzige laute Stimme oder gar ein Lachen kann das gesamte Ereignis umdrehen. Es verliert mit einem Schlag seine gesamte Wirkung!“ (08/2021, S. 65)

Er gibt ein Beispiel für eine solche Aktion: Aktivisten störten mittels eines „Bannerdrops“ die Wiener Pride-Veranstaltung und er fordert anschließend zum Nachahmen solcher Aktionen auf (08/2021, S. 65).

4.3. Motivational Framing

Wie oben bereits deutlich wurde, sind *prognostic* und *motivational* Framing oft eng miteinander verknüpft oder gehen ineinander über. So beispielsweise auch im Falle von Sellners Aufruf zu Kleingruppen-Aktionen: „Ein paar mutige Männer, ein Stück Stoff und wenige Liter Farbe – mehr braucht es nicht, um die Agenda der globalen Eliten bloßzustellen. Nachmachen!“ (08/2021, S. 65). Indem er explizit „mutige Männer“ anspricht, propagiert er die klassische Verteilung der Geschlechterrollen in Mann vs. Frau, Politik vs. Privates, aktiv vs. passiv. Männer könnten durch eine solche Aktion für ihre Ziele eintreten und zugleich ihre Männlichkeit unter Beweis stellen.

Der Frame „Wir müssen die tieferliegenden Strukturen aufdecken“, ein Frame der im vorangegangenen Kapitel bereits beleuchtet wurde, hat ebenfalls eine motivierende und emotionale Dimension. So werden beispielsweise Gefühle der Ungerechtigkeit abgerufen: „Sie schauen uns in die Augen und belügen uns“ (08/2020, S. 16). Der motivierende Aspekt der Aussage lautet in etwa: „Wo Unwahrheit verbreitet wird, braucht es Menschen, die die Wahrheit voran bringen.“ Ebenfalls auffordernd sowie der eigenen Tätigkeit einen Sinn gebend lässt sich folgende Passage deuten: „Bislang ist der Feind, den wir alle gemeinsam haben, ein unsichtbarer. Nur wenn er sichtbar und identifizierbar wird, kann es uns auch gelingen, ihn zu überwinden.“ (07/2020, S. 22). Durch die Verwendung von ‚uns‘ und ‚wir‘ gegen den ‚Feind‘ wird ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt.

Die Entlarvung von vermeintlichen Tätern wird außerdem als besonders erfolgsversprechend dargestellt, indem in der Ausgabe mit dem Titelthema „Satan in Hollywood“ (08/2020) in zwei verschiedenen Texten ausführlich dargelegt wird, welche berühmten Menschen sich ebenfalls mit Enthüllungen die Aufdeckung vorantreiben (08/2020, S. 14-15, 16-18). Dies wirkt motivierend auf die Leserschaft und verleiht ihren Thesen und Analysen Glaubwürdigkeit, weil Personen des öffentlichen Lebens schließlich auch ihrer Meinung seien. Darüber hinaus wird die Wichtigkeit der Aufdeckung betont: „Hier weiter Licht ins Dunkel und die Täter an die Öffentlichkeit zu bringen, ist eine der großen Aufgaben unserer Zeit.“ (07/2020, S. 14). Die ‚Wahrheit‘ aufzudecken und zu verbreiten, wird als Einsatz für die Menschheit dargestellt, wodurch die Lesenden motiviert werden. Auch wirkt dieses Framing sinnstiftend für die Personen, die sich als wichtige AkteurInnen wahrnehmen können.

Ebenso werden die Emotionen der Leserschaft angesprochen, indem (angeblich) Betroffene, unter ihnen prominente Schauspieler*innen, zitiert werden (08/2020, S. 14-15, 16-18). Ein Interview mit einer laut eigener Aussage von sexuellem Kindesmissbrauch Betroffenen schafft Identifikationspotential, da sie selbst direkt zu Wort kommt (07/2020, S. 20-22). So wird besonders viel Nähe geschaffen.

In Kontext von sexuellem Kindesmissbrauch sowie in Bezug auf geschlechtliche und sexuelle Aufklärung von Kindern und Jugendlichen wird ebenfalls auf das Erzeugen von Emotionen abgezielt. So heißt es beispielsweise: „Es geht einzig und allein um Kinderschutz und die geistige und körperliche Unversehrtheit des Kindes.“ (08/2021, S. 16; Siehe auch: 08/2021, S. 17-18, 20-21.). Mit ‚Kinderschutz‘ wird argumentiert, weil Kinder im Allgemeineren als schutzbedürftig gelten. Die Forderungen wirken daher als ein legitimes Anliegen, weil es lediglich um Kinderschutz gehe.

Zentral ist in diesem Kontext auch das Framing einer Bedrohungslage. So wird beispielsweise an die eigene mögliche Betroffenheit appelliert, um Handlungsdruck aufzubauen: „Es ist der Albtraum jeder Mutter, jedes Vaters: Man kommt in das Schlafzimmer seines Kindes, um nach dem Rechten zu sehen – und es ist weg, spurlos verschwunden.“ (07/2020, S. 15). Eine solche Darstellung von ‚Gefahren‘ lässt sich nicht nur hinsichtlich des Themas ‚Kinderschänder‘ finden, sondern auch in Bezug auf andere Themen. Die ‚Frühsexualisierung‘ könne beispielsweise zu einer irreversiblen Störung der Identitätsentwicklung führen (08/2021, S. 17). Die Erschaffung und Umwandlung von transhumanen „Cyborgs“ (08/2021, S. 30) wiederum bedrohe die Psyche: „Ob die menschliche Psyche solche Neuschöpfungen ertragen kann, interessiert diese Frankensteins nicht.“ (08/2021, S. 30).

Die Gefahrenlage wird sowohl auf persönlicher Ebene konstruiert, als auch auf globaler. Sellners verschwörungstheoretische Beschreibung eines globalen Komplotts gegen die Menschen ist ein paradigmatisches Beispiel für den „Gefahrenlage“-Frame. Er schreibt:

„Unter dem Deckmantel von Toleranz und Akzeptanz mobilisierte sich im Zeichen des Regenbogens eine totalitäre, familien- und kinderfeindliche Ideologie: Traditionelle Geschlechterrollen sollen «aufgebrochen» und die Identität als Mann oder Frau aberzogen werden. Die sogenannte Befreiung, die die Apostel der globalen Homogenisierung, kurz Globohomo, versprechen, bedeutet in Wirklichkeit Verwirrung und Zerstreuung. Die atomisierten Konsumsklaven, aus dem Gewebe ihrer Völker, Kulturen, Familien und selbst aus ihrem biologischen Geschlecht gerissen, stehen den transnationalen Eliten völlig wehrlos gegenüber. Der Regenbogen-Angriff stellt damit die letzte Stufe einer Attacke auf die menschliche Identität dar. Das heimat-, kultur- und geschlechtslose Transwesen ist der neue, verflüssigte Homo migrans, den die Eliten wollen. Die Normalisierung der Pädophilie, der schwere Kindesmissbrauch von der Frühsexualisierung bis hin zu Hormonblockern und Geschlechtsoperationen sind die makabren Nebeneffekte. (08/2021, S. 65)

Die ‚Eliten‘ zielten auf Geschlechtslosigkeit sowie auf Menschen ohne Heimat und Kultur ab. Dieser „Regenbogen-Angriff“ greife zentrale traditionelle Werte und die alltägliche Ordnung an. Die Formulierungen „Angriff“ und „Attacke“ (08/2021, S. 65) lassen sich einem weiteren Frame zuordnen, der die ‚Bedrohungslage‘ verschärft: ‚Die Eliten‘ führten angeblich Krieg gegen die „wehrlosen“ (08/2021, S. 65) Menschen. Nicht nur im Zitat aus Sellners Kolumne, auch in Elsässers Editorial der Ausgabe 08/2021 findet sich diese Kriegsrhetorik: „Wir sind Angriffen an verschiedenen Fronten ausgesetzt, die aber alle nur Schauplatze eines einzigen Krieges sind: des Krieges gegen den Homo sapiens.“ Durch solche Rhetorik wird einerseits das Gefühl der Bedrohung verstärkt, andererseits an das Gemeinschaftsgefühl appelliert.

5. Diskussion der Ergebnisse

Das vorangegangene Kapitel diene einem Überblick über die Frames, um diese im nächsten Schritt zu analysieren. Diese Analyse zielt auf die Rekonstruktion der Frames und die Abbildung dieser in einer hierarchischen und relativen Struktur, woraus sich das Verhältnis von Antisemitismus und Antifeminismus im untersuchten Material ableiten lässt.

5.1. Vorkommen der Framing-Prozesse

Für die Framing-Analyse gilt es auch die zahlenmäßigen Anteile der verschiedenen Frames zu betrachten, da sie Hinweise hinsichtlich möglicher Trends liefern. Im vorangegangenen Kapitel wurde auf die quantitative Gewichtung der Frames bereits an den besonders wichtig erscheinenden Stellen aufmerksam gemacht. Im Detail beläuft sich das Vorkommen der Frames auf folgende Verteilung:

Diagnostic Framing

Pädophilie	140
Regenbogen-Ideologie	53
Gender-Ideologie	50
Die Grünen	22
Transhumanismus	12
Gesamt	270

(Tabelle 1)

Prognostic Framing

Sexualaufklärung muss kontrolliert werden	5
AFD bietet die richtige Lösung	4
Tieferliegende Strukturen aufdecken	3
Trump ist die Rettung	3
Kleine Aktionen durchführen	2
Gesamt	17

(Tabelle 2)

Motivational Framing

Aufdeckung	10
Bedrohung	8
Kinderschutz	6
Gesamt	24

(Tabelle 3)

Es fällt auf, dass die *diagnostic* Frames den Großteil der Framing-Aktivitäten ausmachen, während *prognostic* und *motivational* Frames weniger häufig vorkommen. Ihre Relevanz ist dennoch nicht zu unterschätzen, wie sich in den Kapiteln 4.2. und 4.3 bereits zeigte. Auch gilt es zu berücksichtigen, dass es sich beim analysierten Material um eine Zeitschrift handelt und nicht um Reden oder eine Stellungnahmen einer politischen Gruppe. Eine Zeitschrift hat primär

informativen und meinungsbildenden Charakter, weswegen ein Schwerpunkt auf der Identifikation von Problemen und Verantwortlichen naheliegt. Dennoch finden sich auch die anderen Framing-Dimensionen, denn, wie in Kapitel 3.1. beschrieben, versteht sich die *COMPACT* auch als politischer Akteur. Ziel ist dabei u. a. die Aufrechterhaltung einer stetigen Erregung der Leserschaft, für die insbesondere das *motivational* Framing entscheidend ist.

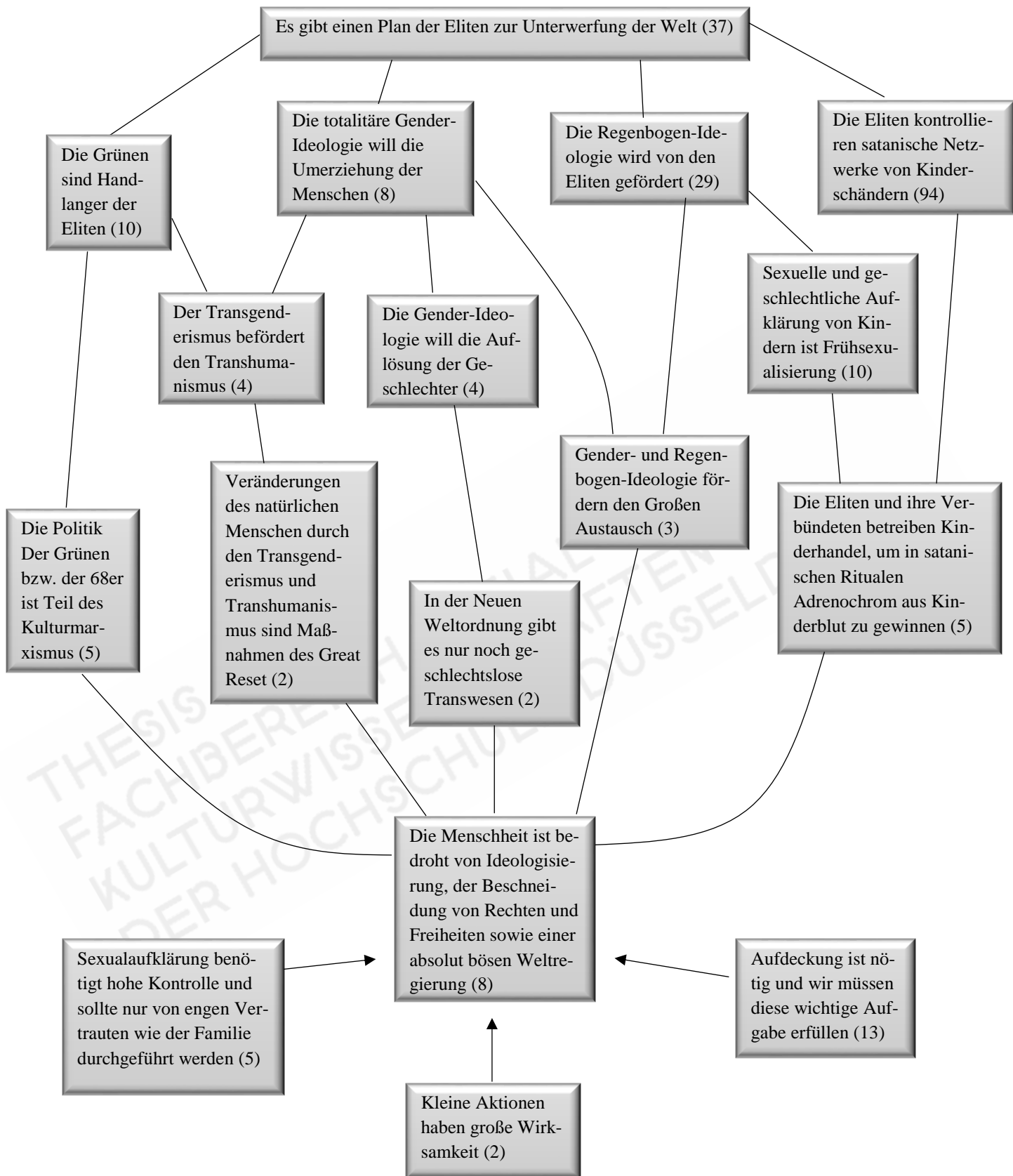
Auffallend an den obigen Tabellen ist auch, dass das *motivational* Framing im Vergleich zum *prognostic* Framing zahlenmäßig überwiegt. In einigen Texten wird angesichts der „bedrohlichen Lage“ zu Gegenwehr aufgerufen; wie dies ablaufen soll, verbleibt jedoch im Unklaren. Lediglich die partikularen Maßnahmen der ‚Aufdeckung der tieferliegenden Strukturen‘ und das Nachahmen der Kleingruppenaktion mit Banner werden genannt. Während es bei der Kleingruppenaktion detailliertere Anweisungen gibt („Ein paar mutige Männer, ein Stück Stoff und wenige Liter Farbe“ (08/2021, S: 65), wird hinsichtlich der „Aufdeckung“ stärker ihre Relevanz betont („es ist eine der großen Aufgaben unserer Zeit“ 07/2020, S. 14), als dass erklärt wird, wo genau und auf welche Weise diese „Aufdeckung“ vorangetrieben werden könne.

Anhand der Tabellen lässt sich feststellen, dass das *diagnostic* Framing zum Thema Pädophilie (140) mehr als doppelt so häufig nachweisbar ist wie der nächsthäufigste Frame zur „Regenbogen-Ideologie“ (53). Dies könnte damit erklärt werden, dass ‚Kinderschutz‘ vor dem Hintergrund von Kindesmissbrauch, -entführung und -mord besonders geboten erscheint, schließlich sei das Überleben von Kindern bedroht. Darüber hinaus sind in einigen Fällen rechtskräftige Urteile gefällt worden, auf die verwiesen wird, um dem eigenen Anliegen mehr Legitimität zu verleihen.³⁸

5.2. Struktur und Hierarchisierung der Frames

Ziel der folgenden Strukturierung und Hierarchisierung ist die Verdichtung der Ergebnisse, aber auch die Untersuchung von Relationen zwischen den Frames. In Bezug auf die Forschungsfrage nach antisemitischen, verschwörungstheoretischen und antifeministischen Denkmustern hat sich ein übergeordneter Frame herausgestellt, der sich in verschiedene Subelemente auffächert, die wiederum zu einem zentralen Frame leiten. Dies lässt sich wie folgt graphisch darstellen:

³⁸ Angeführt werden z. B. Harvey Weinstein (08/2020, S. 10) oder Jeffrey Epstein (08/2020, S. 9).



(Abbildung 1)

Der übergeordnete Frame ist die Behauptung, dass es eine Elite gebe, die einen Plan zur Unterwerfung der Welt verfolge. Dieser zentrale Frame entspricht der klassischen verschwörungstheoretischen Argumentation und bestimmt maßgeblich, wie verschiedene Ereignisse oder auch politische Maßnahmen in der *COMPACT* bewertet und eingeordnet werden, wie ihnen Bedeutung gegeben wird. Die Weltverschwörung einer Elite mit dem geheimen Plan zur Unterwerfung der Menschheit determiniert als zentraler Frame die Wahrnehmung der Realität. Wenn sich beispielsweise die Fußballspieler der deutschen Herren-Nationalmannschaft Pride-Armbinden anziehen, dann sei dies nicht Resultat ihrer eigenen Entscheidung und ihr Wille ein politisches Zeichen zu setzen, sondern „von oben verordnete[r] Regenbogen-Tamtam“ (08/2021, S. 14).

Somit lässt sich von einem geschlossenen, antisemitischen Weltbild oder Weltanschauung sprechen, denn die Welt wird nicht in ihrer Komplexität und Ambiguität verstanden und ausgehalten, sondern mittels einer unterkomplexen Erklärung geordnet. Die stetige Betonung der globalen Wirkmacht der „Eliten“ verweist darauf, dass es den AutorInnen darum geht, ein weltumfassendes System zu beweisen. Auch wenn dabei nicht direkt die Involvierung von Jüd*innen behauptet wird, handelt es sich nach Salzborn (2021, 46) um strukturellen Antisemitismus. In den untersuchten Ausgaben werden verschiedene Chiffren genutzt, um die Tabuisierung von offenem Antisemitismus zu umgehen. So ist neben der „Elite“ (11/2018, S. 11; 07/2020, S. 10; 08/2020, S. 13) die Rede von der „Finanzelite“, der „globalen Elite“ (08/2021, S. 65), den „Superreichen“ (08/2021, S. 13), den „Herren aus Davos“ (08/2021, S. 12), der „Bonzokratie“ (08/2021, S. 14), dem „BRD-Establishment“ (08/2021, S. 14), den „liberalen Eliten“ (08/2021, S. 18), den „transnationalen Eliten“ (08/2021, S. 65) und den „Globalisten“ (08/2021, S. 65).

Vor dem Hintergrund des Hauptframes eines ‚elitären Plans‘ beleuchten die AutorInnen in der *COMPACT* verschiedene gesellschaftliche Bereiche und interpretieren dabei Ereignisse, politische Entscheidungen und Maßnahmen sowie die mediale Verarbeitung. Daraus ergeben sich, wie im Schaubild (Abb. 1) dargestellt, vier zentrale thematische Subframes, die dem zentralen Frame der Weltverschwörung untergeordnet sind: „Die Grünen sind Handlanger der Eliten“, „Die totalitäre Gender-Ideologie will Umerziehung der Menschen“, „Die Regenbogen-Ideologie wird von den Eliten gefördert“ und „Die Eliten kontrollieren satanische Netzwerke von Kinderschändern“. Diese vier Bereiche stellen sich im untersuchten Material als die zentralen behandelten Probleme heraus. Ihnen untergeordnet sind weitere Teilprobleme, wie z.B. die

„Auflösung der Geschlechter“ oder die „Frühsexualisierung“, die wiederum als Teile verschiedener Verschwörungstheorien aufgegriffen werden. Dies stellt den oberen Teil des Schaubilds dar, der sich im Wesentlichen aus dem *diagnostic* Framing im Material ergibt.

Aus den verschiedenen Subframes der Probleme und konkreten verschwörungstheoretischen Narrativen ergibt sich eine immense Bedrohungslage, die einen weiteren zentralen Frame maßgeblich bestimmt: „Die Menschheit ist bedroht von Ideologisierung, der Beschneidung von Rechten und Freiheiten sowie einer absolut bösen Weltregierung“. Dieser Frame weist hauptsächlich Züge des *motivational* Framings auf, allerdings zeigten sich in der Ergebnisdarstellung auch Überschneidungen mit dem *prognostic* Framing (z. B. hinsichtlich des Aufrufens zu Aktionen). Im Schaubild (Abb. 1) unterhalb der „Bedrohungslage“ angeordnet finden sich die zentralen Maßnahmen und Ziele, die angesichts der verschiedenen Bedrohungen ergriffen werden sollen. Bevor es um diese Lösungsvorschläge geht, die hauptsächlich in den Bereich *prognostic* Framing fallen, werden jedoch zunächst die vier Subframes und die jeweiligen Verbindungen mit den Verschwörungstheorien im Detail betrachtet. Dabei gilt es auch das Verhältnis von antifeministischen und antisemitischen Motiven sowie etwaige Wechselwirkungen zu bestimmen.

Der erste Subframe, der der „Weltverschwörung“ untergeordnet ist, lautet „Die Grünen sind Handlanger der Eliten“. Die „Eliten“ vertrauten auf die Partei *Die Grünen*, da dies ihren Interessen wie Profitgier und Weltherrschaft zuträglich sei. Die Förderung von „grüner“ Biotechnologie und Maßnahmen wie künstlicher Befruchtung für queere Kinderwünsche würden ebenso aus Profitinteressen durchgesetzt. Das eigentliche Ziel sei die Weltherrschaft. So wird indirekt auch auf den Frame zu „Transgenderismus und Transhumanismus“ Bezug genommen, der im Rahmen des zweiten Subframes zur „Gender-Ideologie“ erläutert wird. Über *Die Grünen* wird darüber hinaus behauptet, sie stünden für Feminismus und die Ehe für alle, doch diese Maßnahme trieben wegen der „Zerstörung deutscher Familien“ angeblich den „Großen Austausch“ voran. Darüber hinaus seien *Die Grünen* bzw. die „68er“ in „Kindersex“ (11/2018, S. 11) verwickelt und agierten im Namen der „politischen Korrektheit“. So zeigt sich, dass verschiedene Elemente der Verschwörungstheorie des „Kulturmarxismus“ genutzt werden, um die Bedrohung, die von dieser Ideologisierung ausgeht, zu behaupten.

Die wiederkehrenden Verweise auf die „Gender-Ideologie“ lassen sich als zweiter Frame folgendermaßen zusammenfassen: „Die totalitäre Gender-Ideologie will die Umerziehung der Menschen“. Die Umerziehung zeigt sich laut den AutorInnen beispielsweise am Fall der gen-

dergerechten Sprache. Jegliche Maßnahmen mit Bezug zu Gender und Geschlechtergerechtigkeit werden abgelehnt, lächerlich gemacht und als ‚totalitäre Ideologie‘ gedeutet, die traditionelle Geschlechterrollen bedrohe.

In diesem Kontext wird die ‚Gender-Ideologie‘ auch mit dem „Rassenwahn der Nazis“ (08/2021, S. 24) verglichen, was als eine Relativierung des Holocaust und daher als sekundärer bzw. Schuldabwehr-Antisemitismus zu bezeichnen ist. Weitere antisemitische Motive werden aufgegriffen, um die Gender Studies zu degradieren: Die Behauptung, deutsche Intellektuelle seien vom „Gender-Virus“ befallen (08/2021, S. 22) ruft die stereotypen Assoziationen von ‚Juden‘ mit Krankheiten (Jütte/Kilcher 2019, 1) (z.B. im Mittelalter mit der Pest, heutzutage mit dem Corona-Virus) und Intellektualität (Stögner 2014, 140) auf. So werden Antisemitismus und Antifeminismus miteinander verschränkt, um sich gegenseitig zu verstärken.

Hinsichtlich der Framing Prozesse zur ‚Gender-Ideologie‘ dominieren zwei thematische Subframes: Einerseits wird die Vorstellung „Der Transgenderismus befördert den Transhumanismus“ genutzt und andererseits wird die Idee „Die Gender-Ideologie will die Auflösung der Geschlechter“ mobilisiert. Der erste Subframe bezieht sich auf Trans-Personen und den ‚Transgenderismus‘. Es wird nicht definiert, was unter ‚Transgenderismus‘ verstanden wird. Vielmehr wird das Feindbild des ‚Genderismus‘ um ein neues Thema ergänzt und so ein neues Schlagwort geschaffen, an dem antifeministische Positionen anknüpfen können. In diesem Kontext wird schließlich behauptet, wer die sogenannte (‚Trans-)Gender-Ideologie‘ oder den ‚Transgenderismus‘ befürworte, der akzeptiere auch die unkontrollierte Veränderung des menschlichen Körpers durch Technik und Medizin. Entwicklungen in der Medizintechnik, wie z. B. neue Impfstoffe werden nicht als Fortschritt für die Menschheit verstanden, da sie lebensrettende Funktionen erfüllen. Stattdessen handelt es sich in den Augen der AutorInnen um Maßnahmen, die dem übergeordneten Zweck der umfassenden Kontrolle der Menschheit durch die Eliten dienen.

Wird diese Engführung von „transgender und transhuman“ aus der Framing-Perspektive betrachtet, fällt auf, dass zwei Themengebiete und Argumentationen miteinander verbunden werden, die auf den ersten Blick nicht eindeutig miteinander verknüpft sind. Daher wird in Kapitel 5.3. zum *frame bridging* genauer untersucht, wie die Bedeutungskonstruktion in der Verbindung von „Transgenderismus und Transhumanismus“ abläuft. An dieser Stelle ist auf strukturell-analytischer Ebene zunächst von Interesse, wie in diesem Themenfeld unter Bezugnahme auf eine weitere konkrete Verschwörungstheorie die Bedrohungslage durch die ‚Weltverschwörung‘ kreiert wird.

Transfeindliche Äußerungen werden in der *COMPACT* mit der Kritik am Einfluss von Technik und Medizin auf den menschlichen Körper vermischt – man könnte auch vom Versuch der Tarnung als eine Art Technik- oder „Technisierungs“-Kritik sprechen. Anstatt beispielsweise das Selbstbestimmungsrecht von Trans-Personen zu achten, werden Trans-Themen instrumentalisiert, um die antisemitische und verschwörungstheoretische Mär von der gefährlichen Welt-herrschaft zu verbreiten. Dafür wird von den AutorInnen nicht nur behauptet, Transhumanismus und Transgenderismus seien Veränderungen des ‚natürlichen‘ Menschen, sondern auch, dass es sich letztlich um Maßnahmen zur Durchführung des ‚Great Reset‘ handle. Beide Vorhaben der ‚Eliten‘ gehören zusammen, weil sie auf einen neuen Menschentypus und ein neues Weltsystem abzielen.

Der zweite Subframe hinsichtlich der ‚Gender-Ideologie‘ beinhaltet, dass diese auf die ‚Auflösung der Geschlechter‘ abziele. Diese ‚Auflösung der Geschlechter‘ wird in der *COMPACT* als Teil der ‚Neuen Weltordnung‘ verstanden. Hinter der feministischen Forderung stehe der Plan der Eliten, die totale Kontrolle zu erreichen und nur noch „geschlechtslose Transwesen“ (08/2021, S.65) im neuen Weltregierungssystem zu etablieren. So werden antifeministische Einstellungen in das antisemitische Weltbild einer Weltverschwörung integriert.

Wie eng Antifeminismus und Antisemitismus an dieser Stelle verknüpft sind, wird daran deutlich, dass Jüd*innen im Antisemitismus der Vorwurf der Auflösung der Geschlechtsidentitäten gemacht wird. Jüd*innen wurden vor allem im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert mit nicht-eindeutiger Geschlechtlichkeit assoziiert (Stögner 2014, 141).

Unter dem Begriff der ‚Regenbogen-Ideologie‘ lassen sich die kritisierten queerpolitischen Maßnahmen zusammenfassen wie die Anerkennung von geschlechtlicher Vielfalt, aber auch der Einfluss von Queerpolitik in den Bereichen Medien, Sport und Wirtschaft. In der *COMPACT* werden solche queerpolitischen Maßnahmen und Aktionen als ‚elitäre Pläne zur Unterwerfung der Welt‘ dargestellt. Daraus ergibt sich der dritte Subframe: „Die Elite fördert die Regenbogen-Ideologie“.

Im Rahmen dieses Frames wird beispielsweise behauptet, Initiativen wie Gender Mainstreaming und die Ehe für alle zerstörten „deutsche Familien“ (11/2018, S. 16). Eine Regierungsbeteiligung der Partei *Die Grünen*, die die Regenbogen- und Gender-Ideologie als Instrumentarium der Eliten vertrete, bedeutet Elsässer zufolge die Förderung des ‚Großen Austauschs‘ (11/2018, S. 3). Die Verschwörungstheorie des ‚Großen Austauschs‘, durch den die deutsche Bevölkerung vermindert und ausgewechselt werden solle (Blum 2021b, 165; Rahner

2020, 342), wird unter Betonung der Rolle ‚des Feminismus‘ mobilisiert. So werden antifeministische Denkmuster mit Verschwörungsrhetorik zusammengebracht.

In Bezug auf die ‚Regenbogen-Ideologie‘ ist ein weiterer Subframe von Relevanz: „Sexuelle und geschlechtliche Aufklärung von Kindern ist Frühsexualisierung“. Dieser Frame ist, wie sich im nächsten Abschnitt zeigen wird, ebenso relevant für das Thema Pädophilie und sexueller Missbrauch von Kindern. Der Begriff ‚Frühsexualisierung‘ wird genutzt, um sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sowie die Aufklärung darüber zu degradieren und als Gefahr darzustellen. So werden Homo- und Transfeindlichkeit als Teile der antifeministischen Ideologie propagiert. Dahinter steckt die Ablehnung jeglicher Abweichung von der cis-heterosexuellen Normfamilie, die es im Sinne des familialistischen Antifeminismus zu beschützen gelte (Kämpf 2015, 115, 118-119; Scheele 2016, 5-6, 16; Schmincke 2015, 95). Durch die Vorsilbe „Früh“ wird dabei vermeintlich im Namen der Kinder argumentiert. Es wird behauptet, es sei nicht altersgerecht mit Kindern und Jugendlichen über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu sprechen. Außerdem solle dies unter strenger Kontrolle stattfinden, am besten durch die eigene Familie. Dies entspricht der extrem Rechten Argumentation im Sinne des Kinderschutzes, die sich der Harmlosigkeit des ‚Kinderschutzes‘ und der kindlichen Unschuld bedient (Schmincke 2015, 93).

Das eigentliche Ziel hinter der Markierung als ‚Frühsexualisierung‘ ist die Gleichsetzung von Aufklärung und Sichtbarmachung queeren Lebens mit Pädophilie. Die Konfrontation mit Homosexualität oder Trans-Personen führe der extrem rechten Argumentation zufolge automatisch zur Abweichung von der Heterosexualität im späteren Alter. Außerdem sei sie eine Art Vorbereitung der Kinder auf pädophile Übergriffe und werde „von Pädophilen und ihren Unterstützer*innen geplant und durchgeführt“ (Kämpf 2015, 119). In dieser Bedeutungsdimension liegt auch die Verbindung mit dem Subframe zur Pädophilie und sexuellem Missbrauch von Kindern.

Die Thematisierung von Pädophilie und sexuellem Missbrauch von Kindern nimmt in den untersuchten Ausgaben der *COMPACT* einen wichtigen Stellenwert ein. Dieser vierte Subframe lautet: „Die Eliten kontrollieren satanische Netzwerke von Kinderschändern“. Auffällig ist nicht nur die hohe Anzahl an Textstellen, die diesem Frame zugeordnet werden (Abb. 1), sondern auch die vergleichsweise besonders intensiven Nachweise für Verbindungen diverser AkteurInnen aus verschiedenen gesellschaftlichen Strukturen mit den ‚Eliten‘. Behauptungen solcher Art, die sich darauf berufen, dass alles miteinander verbunden sei, stellen ein klassisches Merkmal von Verschwörungsrhetorik dar (Barkun 2003, 3-4, zitiert nach Butter 2021, 5).

Auch in diesem Subframe nimmt der ‚Kinderschutz‘ eine zentrale Rolle ein. Dabei wird direkt und indirekt auf die ‚QAnon‘ Verschwörungstheorie Bezug genommen, indem „satanische Rituale an Kindern“ beschrieben und skandalisiert werden. Der zentrale Frame dazu lautet: „Eliten und ihre Verbündeten betreiben Kinderhandel, um in satanischen Ritualen ‚Adrenochrom‘ aus Kinderblut zu gewinnen“. Auch wird auf die Verschwörungstheorie um den sogenannten Pizzagate-Skandal verwiesen, um angebliche Kindesentführungen, Ermordungen, Missbrauchsfälle und Verjüngungskuren mit kindlichem Blut zu beweisen. Die Rituale, die sowohl bei ‚QAnon‘ als auch bei ‚Pizzagate‘ beschrieben werden, stellen eine moderne, antisemitische Variante der antijudaistischen Legende über satanische Ritualmorde von Juden an christlichen Kindern zur Blutgewinnung dar.

Auch wenn es bei diesen Framing-Prozessen und Argumentationen vordergründig um den Schutz von Kindern geht, geht es den AkteurInnen in erster Linie darum, die eigene Ideologie aufzuwerten (Radvan, 13) und GegnerInnen zu schwächen. Die satanischen Rituale würden nämlich durch oder für Politiker*innen, Stars, die sich für sexuelle und geschlechtliche Freiheiten einsetzen, die Filmindustrie sowie linke und/oder homosexuelle Intellektuelle etc. durchgeführt. Ginge es tatsächlich um den Schutz von Betroffenen, dann läge z. B. die Referenz auf den klassischen bewegungsübergreifenden Master Frame der *equal rights* (Snow et al. 2019, 395) nahe. Kinderrechte werden jedoch nicht erwähnt.

Das Thema ‚Kinderschutz‘ wird wegen seiner Anschlussfähigkeit an weite Teile der Gesellschaft genutzt, um die extrem rechte Ideologie zu verbreiten (Petersen, 20). So wird einerseits das (völkische) Ideal der cis-heteronormativen Kleinfamilie propagiert. Andererseits wird gegen Personen, die vielfältige sexuelle, geschlechtliche und familiäre Lebensformen leben, oder feministische Positionen, die diese Lebensrealitäten verteidigen antifeministisch mobilisiert. Dabei wird es sich durch Referenzen auf Harvey Weinstein oder Jeffrey Epstein im untersuchten Material auch zu Nutze gemacht, dass es in diesen Fällen tatsächliche Verurteilungen von Tätern gab. So wird mehr Glaubwürdigkeit erzielt und die Dringlichkeit zu handeln erhöht.

Hinter der stetigen Betonung, es handle sich bei den ‚Kinderschändern‘ um ‚Satanisten‘, die ‚satanische Rituale‘ durchführten, steckt die antisemitische Engführung von ‚jüdisch‘ und ‚satanisch‘, die ihren Ursprung im christlichen Antijudaismus hat. So wird es möglich, die ‚elitären Verschwörer‘ indirekt als jüdisch zu markieren. Dafür wird die Chiffre ‚Satanisten‘ genutzt, um die gesellschaftliche Tabuisierung von offenem Antisemitismus zu umgehen (Andrae 2022, 112).

Sowohl die vielfachen Bezüge auf die US-amerikanische Filmindustrie und Stars als auch die Bezugnahme auf US-amerikanische Politiker*innen lassen sich dem Antiamerikanismus zuordnen, dessen Rolle für die Verschränkung antisemitischer und antifeministischer Argumentationen bereits in vorangegangenen Untersuchungen der *COMPACT* mit ähnlichen Fragestellungen herausgearbeitet wurde (Culina 2018, 102–104). So wird z. B. die US-amerikanische Popkultur als Propagandawerkzeug bezeichnet und die Darstellung von sexuellen Praktiken als ‚pervers‘ und als Widerspruch zur ‚natürlichen‘ Sexualität begriffen (Culina 2018, 103). Auch im Bereich der ‚Gender-Ideologie‘ taucht antiamerikanische Argumentation auf, wenn beispielsweise Gender-Theorien ausschließlich als US-amerikanische Theorien stilisiert werden, von denen die Gefahr der Umerziehung ausgehe (Culina 2018, 103). Genannt werden z. B. Personen wie Judith Butler (siehe z. B. 08/2021, S. 22).

Die vier dem Hauptframe der Weltverschwörung untergeordneten Subframes „Die Grünen sind Handlanger der Eliten“, „Die totalitäre Gender-Ideologie will Umerziehung der Menschen“, „Die Regenbogen-Ideologie wird von den Eliten gefördert“ und „Die Eliten kontrollieren satanische Netzwerke von Kinderschändern“ führen über die verschiedenen Subframes sowie vor allem über die Bezugnahme auf die verschiedenen Verschwörungstheorien (Referenz auf die ‚Neue Weltordnung‘, den ‚Großen Austausch‘, den ‚Great Reset‘, auf ‚QAnon‘ und ‚Pizzagate‘) in erster Linie zu einer allgemeinen ‚Bedrohungslage‘. Beliebige Ereignisse oder politische Maßnahmen werden in den untersuchten Artikeln als Gefahren geframt. Der entsprechende Frame lautet: „Die Menschheit und wir alle sind in großer Gefahr“. Dafür wird die Leserschaft mittels *motivational* Framing indirekt zur Identifizierung mit Opfern aufgerufen: „Es ist der Albtraum jeder Mutter, jedes Vaters: Man kommt in das Schlafzimmer seines Kindes, um nach dem Rechten zu sehen – und es ist weg, spurlos verschwunden“ (07/2020, S. 15).

Der allgemeinen Bedrohungslage, die sich in den verschiedenen Themenfeldern zeigt, lässt sich den verschiedenen AutorInnen zufolge am besten mit Aufdeckungsarbeit begegnen. So wird an wiederkehrenden Stellen in den untersuchten Texten die Relevanz von Aufdeckung betont. Der entsprechende Frame dazu lautet: „Aufdeckung ist nötig und wir müssen diese wichtige Aufgabe erfüllen“. Mit diesem *prognostic* und *motivational* Framing sollen verschiedene Funktionen von Framing nutzbar gemacht werden. Einerseits werden AnhängerInnen an die Zeitschrift und die ihr zugehörigen Ideologien gebunden, schließlich bietet die *COMPACT* Informationen zu den ‚geheimen Plänen der globalen Eliten‘. Andererseits werden AnhängerInnen im Sinne der *action mobilization* (Snow et al. 2019, 395) aktiviert, indem sie zur Aufdeckung und Aufklärung aufgefordert werden. Dies sei angesichts der großen Gefahr eine akute Aufgabe, sodass

sofortige Aktivität und Motivation notwendig seien. Dabei sollen die Informationen über die ‚Weltverschwörung‘, die, wie dieses Forschungsprojekt zeigen konnte, von antifeministischen und antisemitischen Motiven bestimmt sind, weitergegeben werden, z. B. um andere zu ‚warnen‘. Dahinter steht die Intention der *consensus mobilization* (Snow et al. 2019, 395), also bisher Unbeteiligte zu überzeugen.

Des Weiteren werden AnhängerInnen mittels *prognostic* und *motivational* Framing dazu motiviert, neben der Aufklärungsarbeit auch direkte Aktionen durchzuführen. Der dazugehörige Frame lautet: ‚Kleine Aktionen haben eine große Wirksamkeit‘. Dabei wird betont, dass trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit lediglich ‚Ein paar mutige Männer‘ (08/2021, S. 65) notwendig seien, um einen wirksamen Protest durchzuführen. Diese Aktivierung des Ideals eines ‚mutigen Mannes‘ lässt sich auf die binäre Geschlechterordnung der extremen Rechten zurückführen, in der Männer für Politik zuständig sind (Bitzan 2016, 341; Lang 2015, 169; Blum 2019, 75–76). So zeigt sich erneut die antifeministische Position der AutorInnen. Diese Mobilisierung der traditionellen Geschlechterordnung lässt sich als ihre Lösung im Kampf gegen die ‚Weltverschwörung‘ und ihre Mittel wie ‚der Feminismus‘ deuten. Dies lässt sich als eine weitere Form der Verschränkung von Antifeminismus und Antisemitismus im untersuchten Material verstehen – ‚der mutige Mann‘ im Kampf gegen die Weltverschwörung.

Schließlich wird in den untersuchten Ausgaben eine weitere Maßnahme gegen die Bedrohungssituation wiederholt vorgetragen, die Kontrolle der Sexuaufklärung. Die aktuellen Programme und Initiativen zur Aufklärung über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt werden als gefährliche ‚Frühsexualisierung‘ geframt, daher müsse die Sexuaufklärung reglementiert werden. Die zu ergreifenden Maßnahmen lassen sich als Frame ‚Sexuaufklärung benötigt hohe Kontrolle und sollte nur von engen Vertrauten wie der Familie durchgeführt werden‘ zusammenfassen.

Dies lässt sich einerseits mit der Betonung der Rolle der Familie gemäß der völkischen Ideologie als ‚kleinstes Glied der Volksgemeinschaft‘ (Lang 2015, 169; Blum 2019, 75–76) verbinden. Andererseits handelt es sich um einen antifeministischen Angriff auf Trans-Personen und homosexuelle Menschen sowie ihre Lebensformen. Antifeminismus tritt so wiederum in Verschränkung mit Antisemitismus auf, indem argumentiert wird, die ‚Frühsexualisierung‘ sei ein Mittel der ‚Globalisten‘ und ziele auf die Ermöglichung von sexuellen Missbrauch von Kindern, der wiederum Teil des ‚elitären Plans der Weltherrschaft‘ sei.

5.3. *Frame bridging*

Frame bridging gehört zu den Prozessen der Entstehung und Entwicklung von Frames. Der Begriff bezeichnet das Aufgreifen von Ideologieelementen, die bisher noch nicht in die Frames integriert wurden, von denen aber erwartet, dass sie auf Zustimmung treffen und somit die Bindung an die Bewegung und ihre Ideologie stärken werden (Snow et al. 1986, 467). Diese Technik wird in den untersuchten Ausgaben der *COMPACT* mehrfach angewendet. Einige Beispiele dafür werden im Folgenden erläutert.

Die Verknüpfung von Antifeminismus und Antisemitismus in der *COMPACT* ist nicht neu, jedoch finden neben den klassischen Schlagwörtern wie die ‚Frühsexualisierung‘ auch neue Phänomene Einzug in die Frames, wie z.B. zum Thema Transgender. Um die Gefahren darzustellen, die von einer ‚Neuen Weltordnung‘ und vom ‚Great Reset‘ ausgingen, wird in der Ausgabe 08/2021 nicht nur der ‚böse‘ Transhumanismus als Mittel der Eliten vorgetragen. Stattdessen wird auch auf den sogenannten ‚Transgenderismus‘ Bezug genommen und behauptet, wer das eine unterstütze, der befürworte auch das andere. So werden die beiden Phänomene eingeführt und als gleichermaßen abzulehnende Mittel der ‚teuflischen Eliten‘ stilisiert.

Das Aufgreifen von Transfeindlichkeit in der *COMPACT* lässt sich jedoch auch als *frame bridging* begreifen. Während Elsässer in der Ausgabe 11/2018 noch auf den klassischen Frame der Homofeindlichkeit setzt, problematisiert er im Editorial der Ausgabe 08/2021 prominent das Thema Transgender. In der früheren Ausgabe bezog er sich hinsichtlich der transhumanistischen Vorhaben der Eliten noch auf die „Ehe für Alle“ und „Retortenkinder für Schwule“ (11/2018, S.14), während in der Ausgabe aus dem Jahr 2021 der ‚Transgenderismus‘ das zentrale Problem ist.

Der Chefredakteur verlässt sich darauf, dass die Leserschaft nicht nur Homosexuelle ablehnt, sondern auch Trans-Personen. Er greift ein ideologisches Element des Antifeminismus auf, das bisher noch wenig Einzug in die Frames der *COMPACT* erhalten hat, um die Zustimmung zur Gefahr durch Transhumanismus, die ‚Eliten‘ und den ‚Great Reset‘ zu erhöhen. Dadurch kann schließlich im Sinne von *frame bridging* eine engere Bindung kreiert werden. Wer beispielsweise die Gesetzesentwürfe zum Selbstbestimmungsgesetz ablehnt, findet in der *COMPACT* nicht nur eine Bestätigung seiner Meinung, sondern auch einen Deutungsrahmen, der die Vorhaben erklärt und einordnet (ein Plan der Eliten zur Kontrolle über die Menschen). So werden in diesem *frame bridging* auch die Vorstellung einer ‚Weltverschwörung‘ und das antisemitische Weltbild gefestigt.

Ein weiterer Themenkomplex, zu dem *frame bridging* betrieben wird, ist Pädophilie und sexueller Missbrauch von Kindern. So werden an verschiedenen Stellen Frauen problematisiert, die weibliche Sexualität mittels unterschiedlichen Formen der Kunst darstellen. Über Miley Cyrus heißt es beispielsweise: „Manche vermuten, dass sich hinter ihrem Wandel vom Disney-Kinderstar zur Sex-Ikone ein düsteres Geheimnis verbirgt“ (07/2020, S. 11). In der Zeitschrift ist unter dieser Aussage ein Bild der Sängerin während eines Auftritts abgebildet, bei dem sie ein kurzes Outfit trägt. Die AutorInnen der *COMPACT* setzen bei Miley Cyrus, aber auch bei Stars wie Lady Gaga oder Katy Perry, darauf, dass die Lesenden deren öffentliche Zurschaustellung ihrer Körper und Sexualität ablehnen. Diese Ablehnung wird genutzt und mit der Ablehnung von ‚satanischen Praktiken an Kindern‘ in Verbindung gebracht.

Die Argumentationsführung ist dabei mitunter diffus, weil lediglich Verbindungen von Personen mit anderen Personen beschrieben werden, die wiederum mit anderen Personen in Verbindung stehen, die in ‚päophile Netzwerke‘ involviert seien. Zuweilen werden die Grenzen zwischen Fiktion und Realität angezweifelt, beispielsweise im Falle der Serie *American Horror Story*. Die argumentativen Lücken rücken allerdings angesichts der vielfachen ‚Skandale‘ und Verbindungen, die angeführt werden, um den ‚Okkultismus‘ und die ‚böartigen Machenschaften‘ zu beweisen, in den Hintergrund. Stattdessen wird der Frame der „Bedrohung durch die Netzwerke der Kinderschänder“, die angeblich auch in Hollywood und der Welt der Stars Verbündete hätten, gestärkt. Dazu werden u. a. durch *frame bridging* die antifeministischen Einstellungen gegenüber Frauen im Showbusiness und ihre Inszenierungen mobilisiert, und mit dem Frame der ‚elitären Netzwerke zum Kindesmissbrauch‘ verknüpft. So wird auf eine höhere Überzeugung und engere Bindung an die Frames abgezielt.

Schließlich stellt sich die Frage, ob das Aufgreifen von Antifeminismus in der *COMPACT* generell als *frame bridging* verstanden werden kann. Bisher wurden einzelne Beispiele aus den Texten herangezogen, um die Technik des *frame bridging* darin zu untersuchen. Jedoch wurde in Kapitel 5.2. zur Gesamtstruktur der Frames herausgearbeitet, dass der übergeordnete Frame der einer generellen Weltverschwörung ist. Auch an anderer Stelle wurde bereits herausgestellt, dass die verschwörungstheoretische, antisemitische Deutung jeglicher Ereignisse die *COMPACT* auszeichnet und somit den „ideologischen Rahmen [stellt]“ (Culina 2018, 95; vgl. auch Andrae 2022). In Kapitel 5.2. wurde anschließend erläutert, inwiefern antifeministische Ideologieelemente in den untersuchten Artikeln der Zeitschrift in den Frame der Weltverschwörung eingebettet und mit weiteren, zum Teil mit antifeministischen Motiven arbeitenden, Verschwörungstheorien verknüpft werden. So lässt sich das Aufgreifen antifeministischer Denkmuster

als *frame bridging* verstehen, das auf die Stärkung der verschwörungstheoretischen, antisemitischen Ideologie abzielt und durch die Verknüpfung eine Basis für Organisation, Vernetzung und Bündelung von Interessen bietet.

Antifeministische Inhalte sind in der *COMPACT* kein neues Phänomen, sie finden sich bereits in der Erstausgabe aus dem Jahr 2010 (Culina 2018, 91). Die siebte Ausgabe, veröffentlicht im September 2011, hatte bereits ein antifeministisches Titelthema: „Schulfach Schwul. Die sexuelle Umerziehung unserer Kinder“. Andere widmeten sich bereits der Untersuchung der Verschränkung von Antisemitismus und Antifeminismus in der Zeitschrift und kommen zu dem Schluss, dass Antisemitismus „sämtliche Erscheinungsformen des Antifeminismus verbindet“ (Culina 2018, 92; vgl. auch Fedders 2018, 222).

Schlecht untersuchte die Ausgaben zwischen 2010 und 2017 und leitete aus seinen Untersuchungen ab, dass es nicht nur das antisemitische Gender-Verschwörungsnarrativ gibt, sondern auch ein ‚genderistisches‘: ‚Der Feminismus‘ sei nicht nur ein Mittel ‚der Elite‘ (antisemitisches Narrativ) zur Kontrolle der Welt, sondern es wird eine ‚genderistische Verschwörung‘ konstruiert, deren höchstes Ziel die Errichtung einer ‚Gender-Diktatur‘ ist (Schlecht 2021, 85–86). Diese Unterscheidung konnte in der vorliegenden Untersuchung nicht bestätigt werden, da hinsichtlich der ‚Gender-Ideologie‘ über die Auflösung der Geschlechter und über die Engführung von transgender und transhuman auf die antisemitischen Verschwörungstheorien der ‚Neuen Weltordnung‘ und des ‚Great Reset‘ verwiesen wurde. Vor allem in Bezug auf die ‚Regenbogen-Ideologie‘ wird mehrfach betont, dass sie lediglich ein Mittel der Eliten sei. Deswegen wird das Aufgreifen von antifeministischen Motiven und die Verbreitung antifeministischer Verschwörungsnarrative in dieser Arbeit als Mittel gesehen, um Antisemitismus und ein antisemitisches Weltbild zu verbreiten und zu stärken.

Die Framing-Perspektive und besonders das *frame bridging* können eine mögliche Erklärung liefern, warum Antifeminismus als Umweg für die Äußerung von offenem Antisemitismus (Stögner 2014, 288) genutzt wird: Um durch die Aktivierung von bisher nicht stark thematisierten Ideologieelementen, zu denen jedoch Zustimmung vermutet wird, das Weltbild zu festigen. Beim *frame bridging* geht es auch darum, Individuen und Gruppen, die bisher nicht unbedingt in die Bewegung eingebunden waren, eine Basis für Organisation und Vernetzung zu bieten. Dies ist für Bewegungen relevant, um neue Mitglieder an sich zu binden. So auch für die extreme Rechte, die im Antifeminismus wegen seiner weiten Verbreitung und Anschlussfähigkeit eine „Türöffnerideologie“ (Blum 2021a) und eine Art Bindemittel für Bündnisse in konservative Milieus hinein findet (Schmincke 2018, 33).

Weder diese Deutung des *frame bridgings* von Antifeminismus zu Antisemitismus noch die übergeordnete Stellung von Antisemitismus in der herausgearbeiteten Frame-Struktur (Abb. 1; Kapitel 5.2.) sowie in der *COMPACT* generell, stehen im Widerspruch dazu, dass durch die Anrufung der antifeministischen Denkmuster auch ebenjene feindliche Einstellungen gegenüber Errungenschaften und Forderungen queerer Menschen sowie der feministischen Bewegung in der Zeitschrift manifestiert, verstärkt und verbreitet werden. Gerade der Bezug auf Antisemitismus durch die Verbreitung des Narratives von feministischen und queeren Verschwörungen (z.B. „LGBT-Lobby“ (08/2021, S. 9), „Homo- und Transgenderlobby“ (08/2021, S. 15) und „Regenbogen-Lobby“ (08/2021, S. 65)) kreierte das Feindbild des „omnipotenten Feminismus“ (Lang/Peters 2018a, 17). Es handelt sich daher um ein Verhältnis zwischen Antisemitismus und Antifeminismus in der *COMPACT*, das von Wechselwirkungen und gegenseitiger Instrumentalisierung geprägt ist (Fedders 2018, 216–217).

Die Positionen der AntifeministInnen werden durch die antisemitischen Behauptungen einer Weltverschwörung gestärkt, denn der Widerspruch zwischen der Charakterisierung der Frau als schwach und der allseits fabulierten Bedrohung durch Feminismus wird durch die Verschwörungslogik aufgelöst. Hinter ihm steckten ‚böartige Eliten‘ (vgl. Fedders 2018, 228). So schreibt beispielsweise Sellner in seiner Kolumne „Die Normalisierung der Pädophilie, der schwere Kindesmissbrauch von der Frühsexualisierung bis hin zu Hormonblockern und Geschlechtsoperationen sind die makabren Nebeneffekte des elitären Plans zur Weltherrschaft“ (08/2021, S. 65). Die beschriebenen Phänomene seien nicht nur ‚dem Feminismus‘ zuzuordnen, sondern vor allem sind sie Teil des ‚Plans der Eliten‘.

5.4. Begleitfrage: „Antifeministische Umwegkommunikation“?

Die Untersuchung wurde von der Frage begleitet, ob analog zur antisemitischen Umwegkommunikation auch von einer antifeministischen Umwegkommunikation gesprochen werden kann. Diese Frage drängte sich insbesondere wegen der auffälligen Thematisierung von ‚Kinderschutz‘ auf, da die zugrundeliegenden antifeministischen Muster nicht direkt erkenntlich werden. Kann es als Umwegkommunikation verstanden werden, wenn Kritik, Ablehnung und Hass auf feministische Theorie und Praxis sowie auf queere Menschen als ‚Kinderschutz‘ getarnt und rationalisiert werden?

Der Begriff der antisemitischen Umwegkommunikation lässt sich auf die theoretischen Überlegungen von W. Bergmann und R. Erb (1986) zur „Kommunikationslatenz“ des Antisemitismus nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der BRD zurückführen. Die Autoren attestieren der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft eine soziale Kommunikationslatenz bezüglich

Antisemitismus (Bergmann/Erb 1986, 226–227). Dies bedeutet, dass Antisemitismus zwar im Bewusstsein der Menschen vorherrscht, jedoch aufgrund eines Kommunikationsverbots in der Öffentlichkeit geächtet wird, um das soziale System und seine Strukturen zu schützen.

Die Äußerung von Antisemitismus wird lediglich in privater Kommunikation und in „antisemitisch-nazistische[n] Randgruppen“ (Bergmann/Erb 1986, 227) geduldet, um das Bild der erfolgreichen Überwindung des Nationalsozialismus und der Demokratisierung der Nachfolgestaaten des Deutschen Reiches in der Außendarstellung sowie in die eigene Gesellschaft hinein aufrechtzuerhalten. Da Antisemitismus jedoch nach wie vor im Bewusstsein vorhanden ist, sucht er „Umleitungen“ und „Ersatzkommunikationen“ (Bergmann/Erb 1986, 230). Als Beispiele führen Bergmann und Erb u. a. anti-israelische Äußerungen an sowie „de[n] scharfen Antikommunismus der frühen Nachkriegsjahre und des ‚kalten Krieges‘ [...], vor allem, weil ja Kommunismus und Judentum in der NS-Zeit eng fusioniert worden waren“ (Bergmann/Erb 1986, 231).

Die vorangegangene Untersuchung, insbesondere die Ergebnisse der Analyse des *frame bridging*, liefert Hinweise dafür, dass auch im Falle der Äußerung und Verbreitung von Antifeminismus „Umleitungen“ oder „Ersatzkommunikationen“ verwendet werden. So wird beispielsweise das Anliegen des ‚Kinderschutzes‘ genutzt, um die Ablehnung von queeren Menschen und Feminismus auszudrücken. Dafür wird der Vorwurf der ‚Frühsexualisierung‘ erhoben sowie Homosexualität mit Pädophilie und vor allem mit sexuellem Missbrauch von Kindern gleichgesetzt.

Die Beispiele zeigen über welche Umwege sich Antifeminismus äußert. Allerdings liegt der zentrale Unterschied zwischen antisemitischer Umwegkommunikation und den antifeministischen kommunikativen Umwegen in der historisch-gesellschaftlichen Stellung der Ideologien und Einstellungsmuster. In der Theorie von Bergmann und Erb zum Antisemitismus in der Nachkriegsgesellschaft spielt das Kommunikationsverbot für Antisemitismus zum Schutz des Ansehens nach außen und innen die entscheidende Rolle für die Kommunikationslatenz und für die Versuche das Verbot durch Umwege zu umgehen.

Antifeminismus hingegen nimmt sowohl während als auch nach der Zeit des Nationalsozialismus eine andere Stellung als Antisemitismus ein. Es gibt keine klare gesellschaftliche Tabuisierung von Antifeminismus wie im Falle von Antisemitismus. Jedoch wird Antifeminismus auch indirekt geäußert. In einigen Publikationen wird in diesem Zusammenhang von „Codes“ oder *dogwhistling* gesprochen. Als ein solcher Code wird z. B. die Kenntlichmachung einer

ablehnenden Haltung zu Schwangerschaftsabbrüchen bezeichnet, da damit in der Regel auch Rassismus und andere (extrem) rechte Meinungen einhergehen (Brockschmidt 2021, zitiert nach Kalkstein et al. 2022, 251).

Die Amadeu-Antonio-Stiftung, die im Bereich Aufklärung und Prävention von Antifeminismus besonders aktiv ist, verwendet den Begriff *dogwhistles*. Es geht bei *dogwhistling* um die verschlüsselte Kommunikation von menschenfeindlichen Ideologien, deren Inhalte erst dechiffriert werden müssen. So werden die Äußerungen von den Eingeweihten verstanden und beispielsweise antifeministische Motive mobilisiert, die Aussagen erscheinen auf den ersten Blick jedoch oft harmlos (Amadeu Antonio Stiftung 2020, 37).

J. Saul (2018) analysiert aus sprachphilosophischer Perspektive das Phänomen der *dogwhistles* als Form der Manipulation in politischer Kommunikation. Eine Form dieses Phänomens sind die verdeckten intentionalen *dogwhistles*, die anhand des US-amerikanischen *race*-Diskurses untersucht werden, der seit den 1960er Jahren durch die gesunkene Akzeptanz von offenem Rassismus geprägt ist (Saul 2018, 364). Dieser Diskurs ist von einem normativen Minimalkonsens hinsichtlich der Befürwortung von *racial equality* bestimmt, wobei diese Norm mehr in der Form eines Lippenbekenntnisses zur formalen Gleichheit als in der Unterstützung der realen Umsetzung dieser Gleichheit besteht. Aufgrund dieser Norm werden explizite rassistische Äußerungen von den meisten Menschen abgelehnt, wohingegen verdeckte intentionale *dogwhistles* rassistische Einstellungen mobilisieren. Sie sind verdeckt, weil ihr Wortlaut per se eher harmlos erscheint und nicht direkt mit *race* verbunden ist, sodass der rassistische Inhalt gelehrt werden kann (Saul 2018, 365).

In ähnlicher Weise lässt sich für den bundesdeutschen Diskurs konstatieren, dass eine Art Konsens über die formale Gleichstellung der Geschlechter herrscht, auch wenn dieser gleiche Status in der Realität nicht immer zutrifft (vgl. Blum 2019, 106–107). Analog zur Theoretisierung der verdeckten intentionalen *dogwhistles* hinsichtlich rassistischer Motive lassen sich auf Grundlage der vorliegenden Untersuchung der *COMPACT* solche verdeckten intentionalen *dogwhistles* der antifeministischen Kommunikation benennen. Im untersuchten Material belaufen sie sich auf die folgenden Stichworte: ‚Frühsexualisierung‘, ‚Kinderschänder‘, ‚Kinderschutz‘, ‚68er‘, ‚politische Korrektheit‘, ‚Umerziehung‘.

Aus den vorangegangenen Überlegungen lässt sich ableiten, dass auch im Bereich des Antifeminismus eine Kommunikation über Umwege genutzt wird, vor allem im Bereich ‚Kinderschutz‘. In Anlehnung an die Untersuchungen der verdeckten intentionalen *dogwhistles* im

race-Diskurs in den USA lässt sich die Eignung des Begriffs auch für verdeckte antifeministische Kommunikation ableiten. Jedoch gilt es bei dieser Einschätzung zu beachten, dass die jeweiligen Beispiele von unterschiedlichen politischen Akteuren stammen. Der Referenzfall in der Untersuchung von Saul ist ein Werbevideo aus der Wahlkampagne von George H. W. Bush gegen seinen Demokratischen Rivalen Michael Dukakis, während die vorliegende Untersuchung sich mit der *COMPACT*, einem Akteur der extremen Rechten, beschäftigt. Für die extreme Rechte stellt Antifeminismus eine „Brückenideologie“ (Kalkstein et al. 2022, 264) dar, die sie für Mobilisierung nutzt. Hinter der Verwendung von codiertem Antifeminismus bzw. antifeministischen *dogwhistles* stehen evtl. unterschiedliche Motive je nachdem, wo sich die AkteurInnen innerhalb des rechten Spektrums verorten lassen, denn extrem rechte AkteurInnen schrecken weniger vor Tabuisierung zurück als konservative. Ein Beispiel dafür ist die Forderung der neurechten Publizistin Caroline Sommerfeld-Lethen nach der Abschaffung des Wahlrechts für Frauen (Blum 2019, 106).

Wird in Anlehnung an die antisemitische Umwegkommunikation auch von einer antifeministischen Umwegkommunikation ausgegangen, gilt es dabei jedoch zu beachten, dass sich die Gründe für die antifeministische Umwegkommunikation von denen im Fall des Antisemitismus unterscheiden. Ein Verweis darauf ist von Vorteil, um einer Relativierung vorzubeugen. Trotz der unterschiedlichen Gründe für die Umwege, wird abschließend ausgehend von den Untersuchungen in der vorliegenden Arbeit für die Nutzung des Begriffs der antifeministischen Umwegkommunikation plädiert, da so ein zentraler Aspekt des aktuellen Antifeminismus betont werden kann: Antifeminismus wirkt mitunter harmlos und ist teilweise nicht direkt erkennbar. Insbesondere die Auseinandersetzung mit der Thematisierung von Pädophilie und sexuellem Missbrauch von Kindern in der *COMPACT* konnte zeigen, dass über den Umweg des ‚Kinderschutz‘ antifeministische Ideale (cis-heteronormative Familie) und Stereotype über Homosexuelle geäußert werden.

6. Fazit

Angesichts der Attraktivität von (extrem) rechten Argumentationen und Ideologien in Zeiten der Krise wurde in der vorliegenden Forschungsarbeit die Verschränkung von Antisemitismus und Antifeminismus in Verschwörungstheorien untersucht. Als Grundlage der Analyse diente die Zeitschrift *COMPACT* aus dem extrem rechten Milieu, die insbesondere für ihre Verschwörungsrhetorik bekannt ist. Ältere Ausgaben der Zeitschrift wurden bereits diskursanalytisch hinsichtlich der Verschränkung von antisemitischen und antifeministischen Mustern untersucht.

Daran anschließend wurden in der vorliegenden Arbeit die Ausgaben ab 2017 fokussiert, woraus sich ein Materialkorpus von insgesamt 21 Artikeln ergab.

Der Wahl der Methode für die Untersuchung hinsichtlich der Frage nach der Verschränkung von Antisemitismus und Antifeminismus wurde maßgeblich durch die Funktion der Zeitschrift *COMPACT* als Diskursorgan oder „Sprachrohr“ und als Bewegungsakteur der extremen Rechten bestimmt. So wurden unter Rückgriff auf die Methode der Framing-Analyse nach Snow und Benford aus dem Bereich der Protest- und Bewegungsforschung die Prozesse der Bedeutungskonstruktionen in den Blick genommen. Um die Frage nach der Verknüpfung von Antisemitismus und Antifeminismus in der *COMPACT* zu untersuchen, galt es zunächst die zugrundeliegenden Ideen und Bedeutungsmuster zu identifizieren. Die Framing-Analyse beschäftigt sich mit diesen Prozessen der Bedeutungsschaffung, dem Framing, in sozialen Bewegungen, um zu verstehen, wie jene Framing-Prozesse das Verhalten der Bewegungsakteur*innen beeinflussen.

Aus der Analyse der Framing-Prozesse im untersuchten Material ergaben sich hinsichtlich der drei zentralen Dimensionen *diagnostic*, *prognostic* und *motivational* verschiedene Frames, die in einem ersten Schritt anhand dieser Dimensionen in Kapitel 4 dargestellt wurden. Dabei viel auf, dass es unter den verschiedenen Themengebieten im Bereich des *diagnostic* Framing vielfache gegenseitige Bezugnahmen gab, es sich also mehr um eine Art Netz an Frames handelt.

Vor allem durch die Analyse des *diagnostic* Framing konnte die Frage nach den produzierten Feindbildern und den identifizierten Problemen und Verursachern beantwortet werden. Als zentrale Akteure wurden die ‚globalen Eliten‘ beschuldigt, die angeblich einen perfiden Plan zu Erringung der Weltherrschaft verfolgen. Die Einbindung weiterer Akteur*innen aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen wie Politik und Medien wurde behauptet. Als zentrale Problembereiche stellten sich die ‚Gender-Ideologie‘, die ‚Regenbogen-Ideologie‘, ‚Die Grünen‘ und die ‚Netzwerke der Kinderschänder‘ heraus. Unter Rückgriff auf die Verschwörungstheorien über die ‚Neuen Weltordnung‘, den ‚Großen Austausch‘, den ‚Great Reset‘, die ‚68er‘ sowie über ‚QAnon‘ und ‚Pizzagate‘ wird in Bezug auf die vier Themenbereiche ein immenses Bedrohungsszenario konstruiert: ‚Die Menschheit und wir alle sind in großer Gefahr‘.

Als Reaktionen auf diese Bedrohungslage sollen laut den AutorInnen verschiedene Maßnahmen ergriffen werden. Dies zeigte sich insbesondere an den Stellen, an denen *prognostic* und *motivational* Framing identifiziert wurde. So wurden einerseits konkrete Handlungsmaßnahmen ausgesprochen, wie die Durchführung von Kleingruppen-Aktionen, die strikte Kontrolle

von Sexuaufklärung und vor allem die Aufdeckung der Verschwörungen und Skandale, (*diagnostic Framing*) und andererseits stets deren Dringlichkeit betont (*motivational Framing*).

Als besonders häufig genutztes Motiv stellte sich der ‚Kinderschutz‘ heraus. So wurde vielfach direkt und indirekt der Vorwurf der ‚Frühsexualisierung‘ erhoben. Diese ‚Frühsexualisierung‘ gehe von der Aufklärung über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt durch Pädagog*innen und Bildner*innen sowie von Medien aus, und diene eigentlich zur Verbreitung der Pädophilie und sexuellem Missbrauch von Kindern. Die Thematisierung von Pädophilie und der Gleichsetzung von ihr mit sexuellem Missbrauch nimmt in den untersuchten Texten eine zentrale Rolle ein, denn auf dieses Thema wurde sich am häufigsten bezogen (Siehe auch Tabelle 1). Vor allem wurden dabei sogenannte ‚Netzwerke von Kinderschändern‘ thematisiert, die durch die ‚Eliten‘ gesteuert würden und in sämtliche Bereiche der Gesellschaft verwickelt seien.

Die drei Dimensionen des Framings, *diagnostic*, *prognostic* und *motivational*, zielen in ihrem Zusammenwirken vor allem auf die Aktivierung und Mobilisierung von bereits beteiligten Anhänger*innen sowie von noch nicht überzeugten Unbeteiligten. In Bezug auf die die Anhänger*innen dient das Framing vor allem dazu, sie zu mehr ‚Aufdeckungsarbeit‘ zu motivieren. Unter den Lesenden befinden sich jedoch vermutlich auch solche, die noch nicht oder nur gering überzeugt sind, aber interessiert. Für diese dient die Verknüpfung von antifeministischen und antisemitischen Themen zur Erhöhung der Anschlussfähigkeit. Diese Anschlussfähigkeit wurde insbesondere vor dem Hintergrund der Analyse der Technik des *frame bridging* untersucht, das die Verknüpfung von ideologisch ähnlichen aber bisher unverbundenen Frames meint.

Die Analyse des *frame bridging* in den ausgewählten Ausgaben der *COMPACT* ergab einerseits konkrete Beispiele der Verknüpfung von Frames. So wird beispielsweise das Problem ‚Transgenderismus‘ aufgegriffen, um die Überzeugung von der Idee eines ‚Great Reset‘ zu erhöhen. Dafür wird eine „Brücke“ zwischen ‚Transgenderismus‘ und ‚Transhumanismus‘ geschlagen, weil beide zur ‚Auflösung der Geschlechter‘ führten. Die Verknüpfung von Antisemitismus und Antifeminismus in der *Compact* kann jedoch generell als *frame bridging* verstanden werden, und dient so der Bestimmung des Verhältnisses der beiden Ideologien. Während unter Verwendung antisemitischer Codes eine allem anderen übergeordnete ‚Weltverschwörung‘ behauptet wird, werden antifeministische Ideologiefragmente, wie Queerfeindlichkeit und die Ablehnung von feministischer Wissenschaft wie Forderungen, aufgegriffen und in das antisemitische Weltbild der ‚Weltverschwörung‘ eingebettet. Die Bezeichnung von Antifeminismus als Scharnier bzw. „symbolic glue“ (Schmincke 2018, 33) kann also insofern, bestätigt werden,

dass versucht wird mittels *frame bridging* durch die Aktivierung antifeministischer Frames die Bindung an die antisemitische Ideologie zu stärken. In diesem Zusammenhang sei erneut auf die zentrale Funktion und starke Nutzung des Motives des ‚Kinderschutz‘ hingewiesen, da es genutzt wird, um die antifeministischen Argumentationen als harmlos zu tarnen.

Die vorliegende Untersuchung ergab jedoch nicht nur den Nachweis der Nutzung antifeministischer Motive für eine Stärkung des antisemitischen Weltbilds, sondern auch eine gegenseitige Wechselwirkung in die andere Richtung. Antifeministische Ideologiefragmente erlangen durch den Abdruck in der *COMPACT* einerseits Reproduktion und eine größere Reichweite. Andererseits wird die Bedrohung, die angeblich von Feminismus, Gender Studies, queeren Menschen etc. ausgeht, extrem verstärkt, wenn behauptet wird, dahinter stecke ein ‚teuflischer‘ Plan geheimer, übermächtiger ‚Eliten‘.

Die Analyse der Verschränkung von Antifeminismus und Antisemitismus wurde von der Frage begleitet, ob auch von einer antifeministischen Umwegkommunikation ausgegangen werden kann. Insbesondere bei der Nutzung des Vorwands ‚Kinderschutz‘ zeigt sich, dass sich Antifeminismus auf Umwegen äußert. Dabei gilt es zu beachten, dass sich die Gründe dafür von denen im Fall von Antisemitismus unterscheiden. Nichtsdestoweniger kann die Perspektive der Umwegkommunikation helfen Antifeminismus zu erkennen. Das Konzept der antifeministischen Umwegkommunikation ebenso wie die oben zusammengefassten Ergebnisse der Arbeit hinsichtlich der Verschränkung von Antifeminismus und Antisemitismus stellen nicht nur eine Grundlage für weitere Forschung im Bereich der extremen Rechten und des Antifeminismus als „Türöffnerideologie“ (Blum 2021a) dar, sondern auch für die Bereiche der politischen Bildung und des zivilgesellschaftlichen Engagements. In diesen Bereichen ist das Thema Antifeminismus weniger repräsentiert als beispielsweise Rassismus und Antisemitismus. Für die wissenschaftliche Auseinandersetzung lassen sich aus der vorliegenden Arbeit verschiedene weiterführende Fragestellungen ableiten. Beispielsweise nach der Verschränkung von Antifeminismus und Antisemitismus in anderen extrem rechten Medien, online wie offline. Auch gilt es das Verhältnis der beiden Ideologien weiter zu bestimmen, beispielsweise durch eine genauere Auseinandersetzung mit den gegenseitigen Wechselwirkungen und Instrumentalisierungen.

7. Quellenverzeichnis

- Der Mann mit Bart (02.07.2022). Beitrag in Telegram: @INFOKANAL ElternStehenAuf e.V. (abgerufen am 2022).
- Eggers, Sven (2021). Bunt schießt keine Tore. COMPACT (08), 13–15.
- Elsässer, Jürgen (2018a). Angriff der Grünen. COMPACT (11), 11–14.
- Elsässer, Jürgen (2018b). Im Osten geht die Sonne auf. COMPACT (11), 3.
- Elsässer, Jürgen (2020). Maddie und die Monster. COMPACT (07), 15–17.
- Elsässer, Jürgen (2021). Transhuman und transgener. COMPACT (08), 3.
- Glaser, Jonas (2021). Die Tränen der Transen. COMPACT (08), 28–30.
- Janich, Oliver (2020). Geheimakte Clinton. COMPACT (07), 18–19.
- Masson, Iris N. (2018). Trio Infernal. COMPACT (11), 15–18.
- May, Manja (2020). Das Kentler-System. COMPACT (08), 25–27.
- McCarthy, Marty (2020). Das stille Sterben der Stars. COMPACT (08), 14–15.
- Mehrens, Phil (2021). Der Gender-Sprachdurchfall. COMPACT (08), 22–24.
- Müller-Mertens, Martin (2021). Rote Fahne mit Regenbogen. COMPACT (08), 25–27.
- Orban, Viktor (2021). "Die Linke ist der Feind der Freiheit". COMPACT (08), 20–21.
- Öry, Mariann (2012). Stolz und Vorurteil, Gratismut und Hass. COMPACT (08), 18–19.
- Pföhringer, Daniell (2020a). "Es gibt keine Einzeltäter". COMPACT (07), 20–22.
- Pföhringer, Daniell (2020b). Kinderschänder: Netzwerke der Eliten. COMPACT (07), 10–14.
- Pföhringer, Daniell (2020c). Satan in Hollywood. COMPACT (08), 9–13.
- Pföhringer, Daniell (2020d). Whistleblower im Wunderland. COMPACT (08), 16–18.
- Pföhringer, Daniell (2021). Die schwule Republik. COMPACT (08), 9–12.
- Sellner, Martin (2021). Sellners Revolution _ Globohomo. COMPACT (08), 65.
- Timtschenko, Viktor (2021). Kinderschutz und Elternrecht. COMPACT (08), 16–17.

8. Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W. (1951). *Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben.* Frankfurt am Main, Suhrkamp.
- Amadeu Antonio Stiftung (2020). *Alternative Wirklichkeiten. Monitoring rechts-alternativer Medienstrategien (Broschüre).* Online verfügbar unter https://www.belltower.news/wp-content/uploads/sites/3/2020/01/Monitoring_2020_web.pdf (abgerufen am 11.12.2022).
- Andrae, Jakob (2022). *Antisemitismus im Compact-Magazin: eine Analyse der Diskursstränge um die Krisen der Asyl- und Migrationspolitik 2015/16 und der Covid-19 Pandemie 2020.* ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung 2 (1), 110–127. <https://doi.org/10.3224/zrex.v2i1.07>.
- Bach, Johanna (2022). *Jean-Paul Sartre: Überlegungen zur Judenfrage, Reinbek 2020.* Rosa-Luxemburg-Stiftung. Online verfügbar unter <https://www.rosalux.de/news/id/45892/jean-paul-sartre-ueberlegungen-zur-judenfrage-reinbek-2020> (abgerufen am 21.10.2022).
- Baldauf, Johannes/Rathje, Jan (2020). *Neue Weltordnung und »jüdische Weltverschwörung«. Antisemitismus und Verschwörungsideologien.* In: Amadeu Antonio Stiftung (Hg.). »NO WORLD ORDER«. *Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt erklären (Broschüre), 45–51.* Online verfügbar unter <https://www.amadeu-antonio->

stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/verschwoerungen-internet-1.pdf (abgerufen am 11.12.2022).

- Benford, Robert D./Snow, David A. (2000). Framing Processes and Social Movements: An Overview and Assessment. *Annual Review of Sociology* 26 (1), 611–639. <https://doi.org/10.1146/annurev.soc.26.1.611>.
- Bergmann, Werner/Erb, Rainer (1986). Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 38 (1), 223–246.
- Bernstein, Julia (2021). Israelbezogener Antisemitismus. *Erkennen – Handeln – Vorbeugen*. Weinheim, Beltz.
- Beyer, Heiko/Liebe, Ulf (2013). Antisemitismus heute / Anti-Semitism Today. *Zeitschrift für Soziologie* 42 (3), 186–200. <https://doi.org/10.1515/zfsocz-2013-0302>.
- Bitzan, Renate (2016). Geschlechterkonstruktionen und Geschlechterverhältnisse in der extremen Rechten. In: Virchow, Fabian/Langebach, Martin/Häusler, Alexander (Hg.). *Handbuch Rechtsextremismus*. Wiesbaden, Springer VS, 325–373.
- Bleakley, Paul (2021). Panic, pizza and mainstreaming the alt-right: A social media analysis of Pizzagate and the rise of the QAnon conspiracy. *Current Sociology*, 1-17. <https://doi.org/10.1177/00113921211034896>.
- Bloom, Mia/Moskalenko, Sophia (2021). *Pastels and Pedophiles. Inside the Mind of QAnon*. Redwood City, Stanford University Press.
- Blum, Rebekka (2019). Angst um die Vormachtstellung. Zum Begriff und zur Geschichte des deutschen Antifeminismus. Hamburg, Marta Press.
- Blum, Rebekka (2021a). Historische Kontinuitäten und Brüche im deutschen Antifeminismus. *blog interdisziplinäre geschlechterforschung*. Online verfügbar unter www.gender-blog.de/beitrag/antifeminismus-deutschland-kontinuitaeten-brueche/ (abgerufen am 21.12.2022).
- Blum, Rebekka (2021b). Rechter Terror in Deutschland. In: Nobrega, Onur Suzan/Quent, Matthias/Zipf, Jonas (Hg.). *Rassismus. Macht. Vergessen*. Bielefeld, transcript Verlag, 161–174.
- Blum, Rebekka/Rahner, Judith (2020). Antifeminismus in Deutschland in Zeiten der Corona-Pandemie. Berlin. *Triumph der Frauen?* Online verfügbar unter <https://library.fes.de/pdf-files/dialog/16899.pdf> (abgerufen am 11.12.2022).
- Botsch, Gideon (2014). Von der Judenfeindschaft zum Antisemitismus. Ein historischer Überblick. *APuZ* 64 (28-30), 10–17.
- Braune, Joan (2019). Who's Afraid of the Frankfurt School? "Cultural Marxism" as an Antisemitic Conspiracy Theory. *Journal of Social Justice* 9 (1), 1–25.
- Bührer, Werner (2022). Neue Literatur zu Verschwörungstheorien. *Neue Politische Literatur* 67 (3), 287–318. <https://doi.org/10.1007/s42520-022-00455-6>.
- Butter, Michael (2014). Konspirationistisches Denken in den USA. In: Anton, Andreas/Schetsche, Michael/Walter, Michael K. (Hg.). *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens*. Wiesbaden, Springer Fachmedien Wiesbaden, 259–276.
- Butter, Michael (2018). "Nichts ist, wie es scheint". Über Verschwörungstheorien. Berlin, Suhrkamp.
- Butter, Michael (2021). Verschwörungstheorien: Eine Einführung. *APuZ* 71 (35-36), 4–11.
- Butter, Michael/Knight, Peter (Hg.) (2020). *Routledge handbook of conspiracy theories*. London/New York, Routledge Taylor & Francis Group.

- Caiani, Manuela/Della Porta, Donatella/Wagemann, Claudius (2012). *Mobilizing on the Extreme Right. Germany, Italy, and the United States*. Oxford University Press.
- Carian, Emily K./DiBranco, Alex/Ebin, Chelsea (Hg.) (2022). *Male supremacism in the United States. From patriarchal traditionalism to misogynist incels and the alt-right*. Abingdon, Oxon/New York, Routledge.
- CeMAS (2022). *Q Vadis? Zur Verbreitung von QAnon im deutschsprachigen Raum*. Center für Monitoring, Analyse und Strategie. Berlin.
- Cheema, Saba-Nur (2021). *Verschörungserzählungen und politische Bildung*. APuZ 71 (35-36), 48–53.
- Culina, Kevin (2018). *Verschörungsdenken, Antifeminismus, Antisemitismus*. Die Zeitschrift Compact als antifeministisches Diskursorgan. In: Lang, Juliane/Peters, Ulrich (Hg.). *Antifeminismus in Bewegung. Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt*. Hamburg, Marta Press, 91–116.
- Culina, Kevin/Fedders, Jonas (2016). *Im Feindbild vereint. Zur Relevanz des Antisemitismus in der Querfront-Zeitschrift Compact*. Münster, edition assemblage.
- Decker, Oliver et al. (2022). *Die Leipziger Autoritarismus Studie 2022: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf*. In: Decker, Oliver et al. (Hg.). *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen? Leipziger Autoritarismus Studie 2022*. Gießen, Psychosozial-Verlag, 31–90.
- DiBranco, Alex (2022). *Mobilizing Misogyny*. In: Carian, Emily K./DiBranco, Alex/Ebin, Chelsea (Hg.). *Male supremacism in the United States. From patriarchal traditionalism to misogynist incels and the alt-right*. Abingdon, Oxon/New York, Routledge, 3-20.
- Duwe, Silvio et al. (2021). *Verschörungsmymen: Falschnachrichten für den Volkszorn*. tagesschau.de vom 04.11.2021. Online verfügbar unter <https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/elsaesser-corona-leugner-101.html> (abgerufen am 28.11.2022).
- Dyrendal, Asbjørn (2020). *Conspiracy Theory and Religion*. In: Butter, Michael/Knight, Peter (Hg.). *Routledge handbook of conspiracy theories*. London/New York, Routledge Taylor & Francis Group, 371–383.
- Fedders, Jonas (2018). *"Die Rockefellers und Rothschilds haben den Feminismus erfunden."*. Einige Anmerkungen zum Verhältnis von Antifeminismus und Antisemitismus. In: Lang, Juliane/Peters, Ulrich (Hg.). *Antifeminismus in Bewegung. Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt*. Hamburg, Marta Press, 213–232.
- FemPI/Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus (2022). *Antifeminismus. Plädoyer für eine analytische Schärfe (Impulspapier)*. Online verfügbar unter https://fempinetzwerk.files.wordpress.com/2022/07/antifeminismus_pladoyer-fur-eine-analytische-scharfe.pdf (abgerufen am 11.12.2022).
- Fischer, Karin/Kapitza, Katharina/Sigl, Johanna (2021). *Einleitung*. In: Sigl, Johanna/Kapitza, Katharina/Fischer, Karin (Hg.). *Facetten des Antifeminismus. Angriffe und Eingriffe in Wissenschaft und Gesellschaft : Beiträge aus "10 Minuten - die den Unterschied machen"*. Hamburg, Alma Marta, 7–15.
- Gehmacher, Johanna (1998). *Die Eine und der Andere. Moderner Antisemitismus als Geschlechtergeschichte*. In: Bereswill, Mechthild/Wagner, Leonie (Hg.). *Bürgerliche Frauenbewegung und Antisemitismus*. Tübingen, Edition Diskord, 101–120.
- Goffman, Erving (1974). *Frame analysis. An essay on the organization of experience*. New York, Harper & Row.
- Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (Hg.) (2015). *Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen*. Bielefeld, transcript.

- Henninger, Anette (2020). Antifeminismen. ‚Krisen‘-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potenzial? In: Henninger, Anette/Birsl, Ursula (Hg.). Antifeminismen. Bielefeld, transcript Verlag, 9–42.
- Henninger, Anette et al. (2021). Einleitung. In: Henninger, Anette et al. (Hg.). Mobilisierungen gegen Feminismus und ‚Gender‘. Erscheinungsformen, Erklärungsversuche und Gegenstrategien. Opladen/Berlin/Toronto, Verlag Barbara Budrich, 9–24.
- Hermann, Melanie (2020). Antimoderner Abwehrkampf – zum Zusammenhang von Antisemitismus und Antifeminismus. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Kontinuitäten. Jena, 27–34.
- Hessel, Florian/Misiewicz, Janne (2020). Antifeminismus und Antisemitismus in der Gegenwart. Eine Fallanalyse zu Verschränkung und kultureller Codierung. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus. Jena, 168–179.
- Homerig, Liselotte et al. (2019). Einführung in das Thema. In: Frauen & Geschichte Baden-Württemberg e.V. (Hg.). Antisemitismus - Antifeminismus. Ausgrenzungsstrategien im 19. und 20. Jahrhundert. Roßdorf, Ulrike Helmer Verlag, 7–14.
- Hoseini, Mohamad et al. (2021). On the Globalization of the QAnon Conspiracy Theory Through Telegram. Online verfügbar unter <http://arxiv.org/pdf/2105.13020v1> (abgerufen am 14.12.2022).
- IHRA (2016). Arbeitsdefinition von Antisemitismus. Non-legally binding working definition of antisemitism. Online verfügbar unter <https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus> (abgerufen am 28.07.2022).
- Imhoff, Roland (2020). Verschwörungsmentalität und Antisemitismus. In: Bogerts, Bernhard/Häfele, Joachim/Schmidt, Benny (Hg.). Verschwörung, Ablehnung, Gewalt. Transdisziplinäre Perspektiven auf gruppenbezogene Aggression und Intoleranz. Springer VS, Wiesbaden, 69–90.
- Johnston, Hank (2005). Comparative Frame Analysis. In: Johnston, Hank/Noakes, John A. (Hg.). Frames of protest. Social movements and the framing perspective. Lanham, Rowman & Littlefield, 237–255.
- Jütte, Robert/Kilcher, Andreas (2019). Judentum und Krankheit. Einleitende Bemerkungen. *Aschkenas* 29 (1), 1–2. <https://doi.org/10.1515/asch-2019-0001>.
- Kalkstein, Fiona et al. (2022). Antifeminismus und Geschlechterdemokratie. In: Decker, Oliver et al. (Hg.). Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen? Leipziger Autoritarismus Studie 2022. Gießen, Psychosozial-Verlag, 245–270.
- Kämpf, Katrin M. (2015). Eine ›Büchse der Pandora‹? Die Anrufung der Kategorie Pädophilie in aktuellen antifeministischen und antiequeeren Krisen-Diskursen. In: Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (Hg.). Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld, transcript, 109–128.
- Kirchhoff, Christine (2020). „Das Gerücht über die Juden“ - zur (Psycho-)Analyse von Antisemitismus und Verschwörungsideologie. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus. Jena, 104–115.
- Kleinen-von Königslöw, Katharina/Nordheim, Gerret von (2021). Verschwörungstheorien in Sozialen Netzwerken am Beispiel von QAnon. *APuZ* (35-36), 20–25.

- Lamnek, Siegfried (2008). *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*. 4. Aufl. Weinheim/Basel, Beltz PVU.
- Lang, Juliane (2015). Familie und Vaterland in der Krise. In: Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (Hg.). *Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen*. Bielefeld, transcript, 167–182.
- Lang, Juliane/Peters, Ulrich (2018a). Antifeminismus in Deutschland. Einführung und Einordnung des Phänomens. In: Lang, Juliane/Peters, Ulrich (Hg.). *Antifeminismus in Bewegung. Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt*. Hamburg, Marta Press, 13–35.
- Lang, Juliane/Peters, Ulrich (Hg.) (2018b). *Antifeminismus in Bewegung. Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt*. Hamburg, Marta Press.
- Markgraf, Philipp/Zeevaert, Johanna (2021). Die antisemitische Basisideologie der Neuen Rechten und des politischen Islams. In: Baum, Markus/Breidung, Julia Maria/Spetsmann-Kunkel, Martin (Hg.). *Rechte Verhältnisse in Hochschule und Gesellschaft. Rassismus, Rechtspopulismus und extreme Rechte zum Thema machen*. Opladen/Berlin/Toronto, Verlag Barbara Budrich, 61–98.
- Müller, Pia (2022). Extrem rechte Influencer*innen auf Telegram: Normalisierungsstrategien in der Corona-Pandemie. *ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung* 2 (1), 91–109. <https://doi.org/10.3224/zrex.v2i1.06>.
- Niggemeier, Stefan (2016). Die völkische Offensive zur Eroberung der Meinungsherrschaft. *Übermedien*. Online verfügbar unter <https://uebermedien.de/9540/die-voelkische-offensive-zur-eroberung-der-meinungsherrschaft/> (abgerufen am 05.08.2022).
- Olsson, Eva-Karin/Ihlen, Øyvind. Framing. In: Heath, Robert L./Johansen, Winni (Hg.). *The International Encyclopedia of Strategic Communication*, 1–17. <https://doi.org/10.1002/9781119010722.iesc0076>.
- Önnerfors, Andreas (2021). Der Grosse Austausch : Conspiratorial frames of terrorist violence in Germany. In: Önnerfors, Andreas/Krouwel, André (Hg.). *Europe: continent of conspiracies. Conspiracy theories in and about Europe*. London/New York, Routledge, 76–96.
- Oswald, Michael (2022). *Strategisches Framing*. Wiesbaden, Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Petersen, Janna. Analyse: Wie instrumentalisieren Rechtsextreme das Thema sexueller Missbrauch. In: Amadeu Antonio Stiftung (Hg.). *Instrumentalisierung des Themas sexueller Missbrauch durch Neonazis. Analysen und Handlungsempfehlungen für Zivilgesellschaft und Betroffenengruppen (Broschüre)*, 19–30. Online verfügbar unter <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/instrumentalisierung-des-themas-sexueller-missbrauch-durch-neonazis-1.pdf> (abgerufen am 11.12.2022).
- Planert, Ute (1998). *Antifeminismus im Kaiserreich. Diskurs, soziale Formation und politische Mentalität*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
- Radford, Jill/Russel, Diana E. H. (Hg.) (1992). *Femicide. The politics of woman killing*. New York, Twayne Publ.
- Radvan, Heike. Historische Perspektiven. In: Amadeu Antonio Stiftung (Hg.). *Instrumentalisierung des Themas sexueller Missbrauch durch Neonazis. Analysen und Handlungsempfehlungen für Zivilgesellschaft und Betroffenengruppen (Broschüre)*, 9–14. Online verfügbar unter <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/instrumentalisierung-des-themas-sexueller-missbrauch-durch-neonazis-1.pdf> (abgerufen am 11.12.2022).

- Rahner, Judith (2020). Tödlicher Antifeminismus. In: Henninger, Annette/Birsl, Ursula (Hg.). Antifemismen. Bielefeld, transcript Verlag, 337–352.
- Rathje, Jan (2021). “Money Rules the World, but Who Rules the Money?” Antisemitism in post-Holocaust Conspiracy Ideologies. In: Lange, Armin (Hg.). Confronting Antisemitism in Modern Media, the Legal and Political Worlds. Berlin/Boston, Walter de Gruyter GmbH, 45–68.
- Rathje, Jan. Die Hypertext Transfer „Protokolle der Weisen von Zion“. Zur aktuellen Reproduktion antisemitischer Verschwörungsideologien im Internet. In: Kuber, Johannes et al. (Hg.). Von Hinterzimmern und geheimen Machenschaften. Verschwörungstheorien in Geschichte und Gegenwart. Im Dialog – Beiträge aus der Akademie der Diözese Rottenburg. Stuttgart, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 189–204.
- Rathje, Jan et al. (2020a). Begriffe, Trends und Dauerbrenner der Verschwörungsideologien. In: Amadeu Antonio Stiftung (Hg.). »NO WORLD ORDER«. Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt verklären (Broschüre), 25–29. Online verfügbar unter <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/verschwoerungen-internet-1.pdf> (abgerufen am 11.12.2022).
- Rathje, Jan et al. (2020b). Verschwörungsideologien. In: Amadeu Antonio Stiftung (Hg.). »NO WORLD ORDER«. Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt verklären (Broschüre), 16–24. Online verfügbar unter <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/verschwoerungen-internet-1.pdf> (abgerufen am 11.12.2022).
- Salzborn, Samuel (2010). Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne. Sozialwissenschaftliche Theorien im Vergleich. Frankfurt am Main, Campus.
- Salzborn, Samuel (2014). Antisemitismus. Geschichte, Theorie, Empirie. Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- Salzborn, Samuel (2020). Was ist moderner Antisemitismus? Dossier Antisemitismus. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/307644/was-ist-moderner-antisemitismus/> (abgerufen am 21.10.2022).
- Salzborn, Samuel (2021). Verschwörungsmymen und Antisemitismus. APuZ (35-36), 41–47.
- Salzborn, Samuel (2022). Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Weinheim, Juventa Verlag.
- Saul, Jennifer (2018). Dogwhistles, Political Manipulation, and Philosophy of Language. In: Fogal, Daniel/Harris, Daniel W./Moss, Matt (Hg.). New Work on Speech Acts. Oxford, Oxford University Press, 360–383.
- Schaser, Angelika (2003). Einige Bemerkungen zum Thema Antisemitismus und Antifeminismus. Ariadne. Forum für Frauen- und Geschlechterforschung 43, 66–71. <https://doi.org/10.25595/1406>.
- Schedler, Jan (2016). Die extreme Rechte als soziale Bewegung. Theoretische Verortung, methodologische Anmerkungen und empirische Erkenntnisse. In: Virchow, Fabian/Langebach, Martin/Häusler, Alexander (Hg.). Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden, Springer VS, 285–323.
- Scheele, Sebastian (2016). Von Antifeminismus zu 'Anti-Genderismus'? Eine diskursive Verschiebung und ihre Hintergründe. In: Gunda-Werner-Institut (Hg.). Gegner*innenaufklärung - Informationen und Analysen zu Anti-Feminismus, Berlin.
- Schilk, Felix (2017). Souveränität statt Komplexität. Wie das Querfront-Magazin "Compact" die politische Legitimationskrise der Gegenwart bearbeitet. Münster, Unrast Verlag.

- Schilk, Felix (2019). Der Zornunternehmer. Das COMPACT-Magazin als Scharnierbaustein im rechten Mosaik. *kultuRRevolution. Zeitschrift für angewandte Diskurstheorie* (77/78), 32–44.
- Schilk, Felix/Gegenfurtner, Gregor (2022). Visuelles Framing im Compact-Magazin. Ergebnisse einer quantitativen Bildtypenanalyse. *ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung* 2 (2), 287–312. <https://doi.org/10.3224/zrex.v2i2.07>.
- Schlecht, Loui (2021). Antigenderistische Verhältnisse: Völkische Vergeschlechtlichung, Verschwörungsglaube und Antisemitismus. In: Henninger, Annette et al. (Hg.). *Mobilisierungen gegen Feminismus und ‚Gender‘. Erscheinungsformen, Erklärungsversuche und Gegenstrategien*. Opladen/Berlin/Toronto, Verlag Barbara Budrich, 76–91.
- Schmincke, Imke (2015). Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzung am Beispiel neuer konservativer Protestbewegungen in Frankreich und Deutschland. In: Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (Hg.). *Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen*. Bielefeld, transcript, 93–108.
- Schmincke, Imke (2018). Frauenfeindlich, sexistisch, antifeministisch? *APuZ* 68 (17), 28–33.
- Schnabel, Annette/Beyer, Heiko/Ülpenich, Bettina (2022). Die wahrgenommene feministische Bedrohung: Empirische Befunde zum Antifeminismus in Deutschland. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 47 (2), 175–198. <https://doi.org/10.1007/s11614-021-00460-1>.
- Schoeps, Julius H./Schlör, Joachim (Hg.) (1996). *Antisemitismus. Vorurteile und Mythen*. München, Piper.
- Schüler-Springorum, Stefanie/Süselbeck, Jan (Hg.) (2021). *Emotionen und Antisemitismus. Geschichte - Literatur - Theorie*. Göttingen, Wallstein Verlag.
- Schwarz-Friesel, Monika/Reinharz, Jehuda (2013). *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*. Berlin, De Gruyter.
- Sigl, Johanna (2021). Zugriffe und Angriffe auf Feminismus durch die extreme Rechte. Zum Verhältnis von Antifeminismus und Rechtsextremismus. In: Sigl, Johanna/Kapitza, Katharina/Fischer, Karin (Hg.). *Facetten des Antifeminismus. Angriffe und Eingriffe in Wissenschaft und Gesellschaft : Beiträge aus "10 Minuten - die den Unterschied machen"*. Hamburg, Alma Marta, 19–32.
- Simonsen, Kjetil Braut (2020). Antisemitism and Conspiracism. In: Butter, Michael/Knight, Peter (Hg.). *Routledge handbook of conspiracy theories*. London/New York, Routledge Taylor & Francis Group, 357–370.
- Sniderman, Paul M./Theriault, Sean M. (2004). The structure of political argument and the logic of issue Framing. In: Saris, Willem E./Sniderman, Paul M. (Hg.). *Studies in Public Opinion. Attitudes, Nonattitudes, Measurement Error, and Change*. Princeton, N.J., Princeton University Press, 133–165.
- Snow, David A. et al. (1986). Frame Alignment Processes, Micromobilization, and Movement Participation. *American Sociological Review* 51 (4), 464–481.
- Snow, David A./Benford, Robert D. (1988). Ideology, Frame Resonance, and Participant Mobilization. *International Social Movement Research* 1, 197–217.
- Snow, David A./Benford, Robert D. (1992). Master Frames and Cycles of Protest. In: Morris, Aldon D./Mueller, Carol M. (Hg.). *Frontiers in Social Movement Theory*. New Haven, Yale University Press, 133–155.
- Snow, David A./Vliegthart, Rens/Ketelaars, Pauline (2019). The Framing Perspective on Social Movements: Its Conceptual Roots and Architecture. In: Snow, David A. et al.

- (Hg.). *The Wiley Blackwell companion to social movements*. Hoboken, NJ, Wiley Blackwell, 392–410.
- Stögner, Karin (2014). *Antisemitismus und Sexismus. Historisch-gesellschaftliche Konstellationen*. Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- Stögner, Karin (2017). Angst vor dem „neuen Menschen“. Zur Verschränkung von Antisemitismus, Antifeminismus und Nationalismus in der FPÖ. In: Grigat, Stephan (Hg.). *AfD & FPÖ. Antisemitismus, völkischer Nationalismus und Geschlechterbilder*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, 137–162.
- Stögner, Karin (2020). Von „Geldjuden“ und „Huren“ – Kritik der antisemitisch-sexistischen Ideologie. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). *Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus*. Jena.
- Verein für Aufklärung und Demokratie e.V./RIAS Bayern (2022). *Multidirektionale Angriffe auf die Erinnerung. Post-Schoah-Antisemitismus in Bayern (Broschüre)*. Online verfügbar unter https://report-antisemitism.de/documents/2022-09-07_Post-Schoah-Antisemitismus_in_Bayern.pdf (abgerufen am 30.11.2022).
- Villa, Paula-Irene (2018). „Anti-genderismus“: German angst? In: Kuhar, Roman/Paternotte, David (Hg.). *Anti-gender campaigns in Europe. Mobilizing against equality*. Lanham/New York, Rowman & Littlefield International, 99–116.
- Virchow, Fabian (2021). „Brecht den roten Uni-Terror!“ – ‚1968‘ im Visier der extremen Rechten. *ZREx – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung* 1 (2), 286–307. <https://doi.org/10.3224/zrex.v1i2.07>.
- Virchow, Fabian/Häusler, Alexander (2020). *Pandemie-Leugnung und extreme Rechte in Nordrhein-Westfalen*. Online verfügbar unter https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE_Kurzgutachten3_2020.pdf (abgerufen am 14.12.2022).
- Volkov, Shulamit (2001). *Das jüdische Projekt der Moderne. Zehn Essays*. München, Beck.
- Weiß, Volker (2021). Verschwörungsglaube in der Pandemie. *Soziale Probleme* 32 (2), 183–192. <https://doi.org/10.1007/s41059-021-00090-5>.
- Wetzel, Juliane (2014). Erscheinungsformen und Verbreitung antisemitischer Einstellungen in Deutschland und Europa. *APuZ* 64 (28-30), 24–31.
- Wodak, Ruth (2018). *The Radical Right and Antisemitism*. In: Rydgren, Jens (Hg.). *The Oxford handbook of the radical right*. New York, Oxford University Press, 61–85.
- Yablokov, Ilya (2020). Conspiracy Theories in Putin's Russia. The case of the 'New World order'. In: Butter, Michael/Knight, Peter (Hg.). *Routledge handbook of conspiracy theories*. London/New York, Routledge Taylor & Francis Group, 582-595.
- Zick, Andreas/Küpper, Beate/Hövermann, Andreas. *Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung (Broschüre)*. Friedrich-Ebert-Stiftung Forum Berlin. Online verfügbar unter <https://library.fes.de/pdf-files/do/07905-20110311.pdf> (abgerufen am 14.12.2022).

Ich versichere hiermit, dass ich meine Master-Thesis zum Thema:

„Die schwule Republik“ – Eine Framing-Analyse von Antifeminismus und Antisemitismus im verschwörungstheoretischen Milieu am Beispiel von Compact

selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die von Autoren wörtlich oder sinngemäß übernommen sind, habe ich durch Angabe von Quellen als Zitat kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher weder in Teilen noch insgesamt einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Köln, den 17.12.2022

Aline Schmidl

THESIS AM
FACHBEREICH SOZIAL- UND
KULTURWISSENSCHAFTEN
DER HOCHSCHULE DÜSSELDORF